

Paula Carralero Bierzyńska

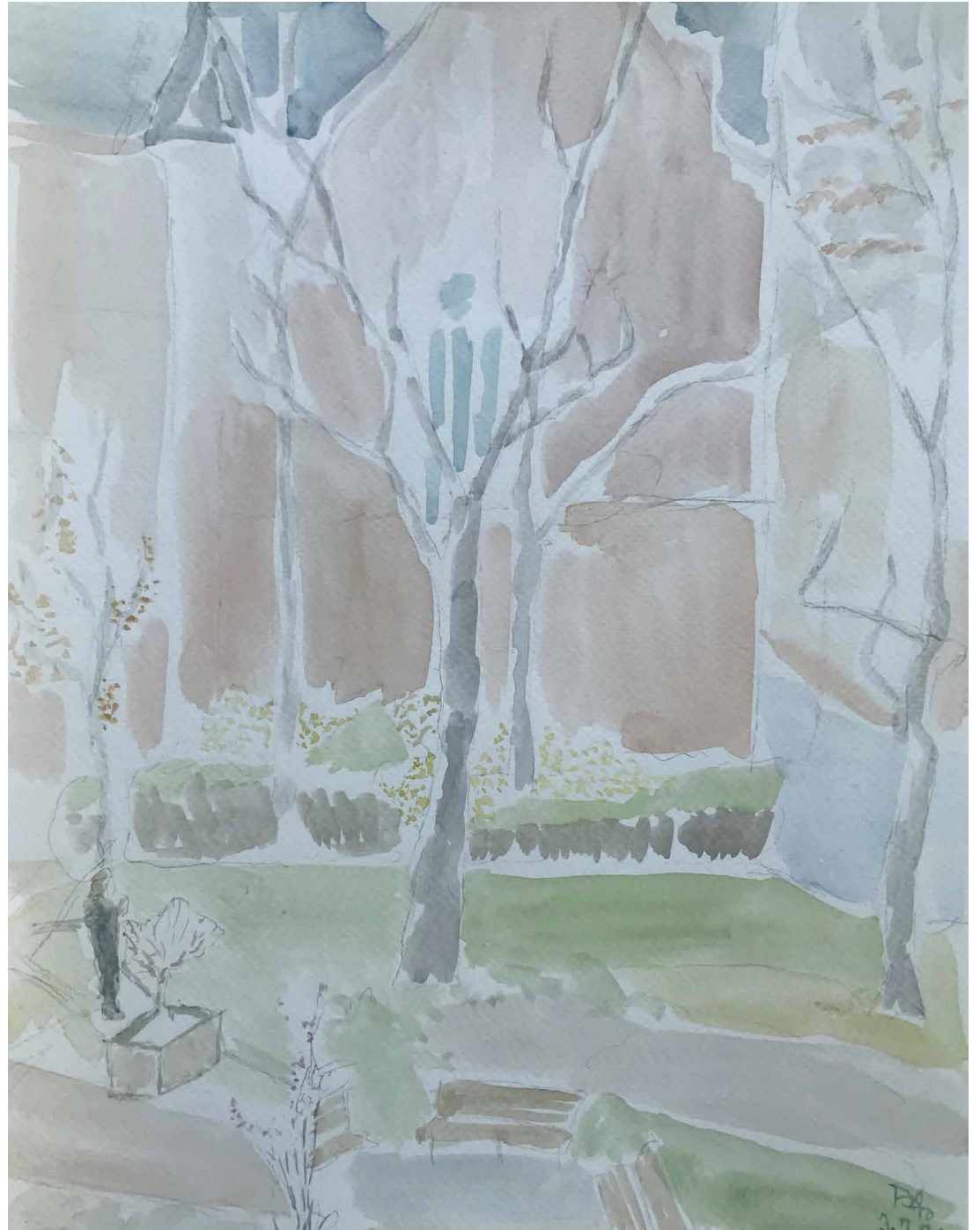


Auflösung
Vorbereitung für neue Arbeitsgruppe, 2024
Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm

Auflösung
Vorbereitung für neue Arbeitsgruppe, 2024
Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm



Auflösung
Vorbereitung für neue Arbeitsgruppe, 2024
Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm





Auflösung
Vorbereitung für neue Arbeitsgruppe, 2024
Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm

Auflösung
Vorbereitung für neue Arbeitsgruppe, 2024
Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm



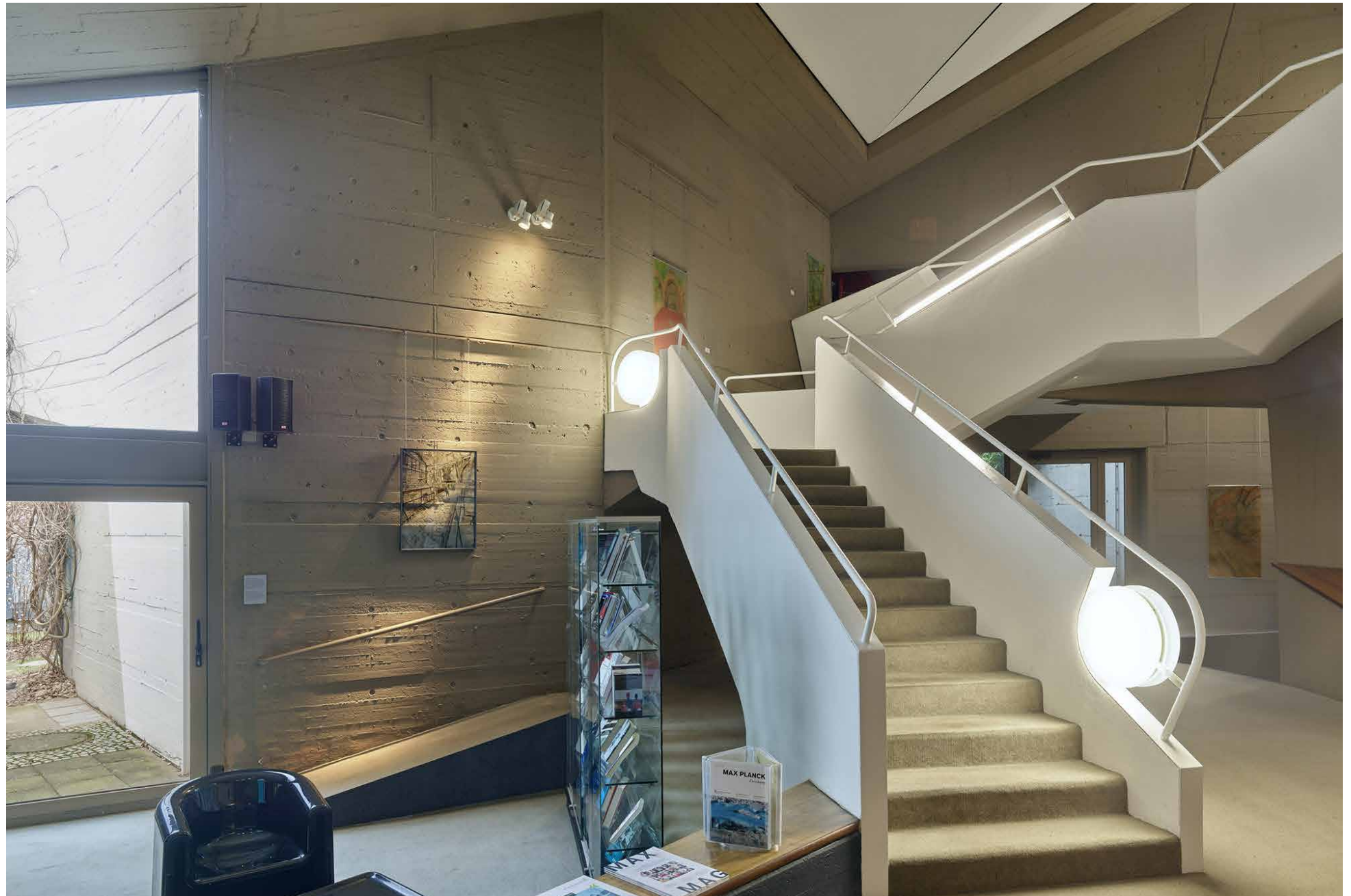
*Transparenz und Unsichtbarkeit.
Einzelausstellung im Max-Planck-Institut
für Bildungsforschung*

Die Einzelausstellung Transparenz und Unsichtbarkeit im Max-Planck-Institut für Bildungsforschung zeigt Hinterglas- und Hinteracrylglasgemälde aus den Jahren 2018 bis 2021. Das transparente Material bezieht sich auf die Bildschirme und Displays der Informationsgesellschaft, die unsere heutige Wahrnehmung beeinflussen.

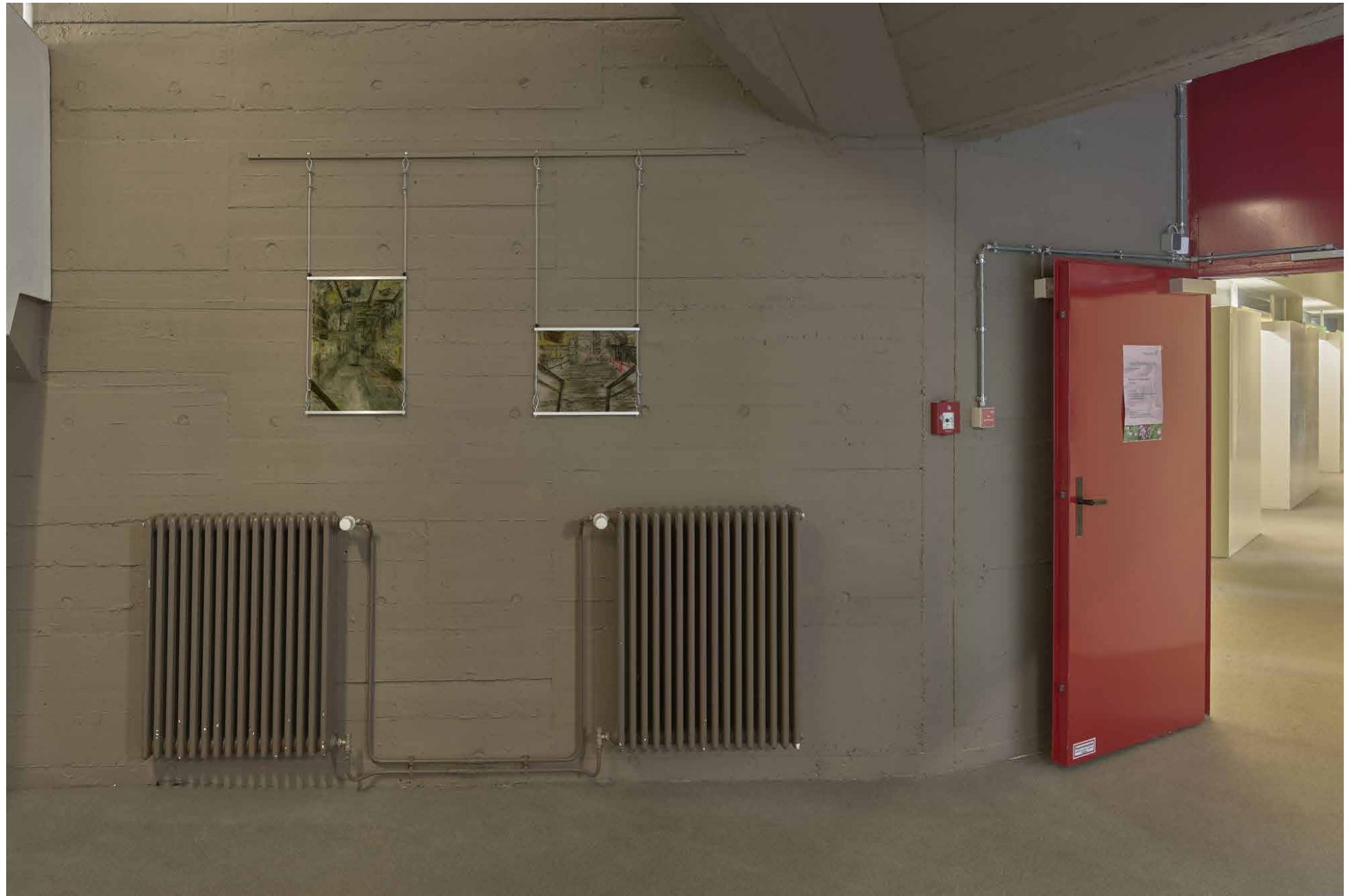
Die Ausstellung hinterfragt, welche Mechanismen von Sichtbar- und Unsichtbarmachung die transparente Informationsgesellschaft definieren. Wie entsteht unser Wirklichkeitsbild? Welche Räume werden sichtbar gemacht? Welche bleiben verborgen und entziehen sich unserer Wahrnehmung? Durch die besondere Technik der Hinterglasmalerei, werden die Gemälde umgedreht gemalt, mit dem Vordergrund begonnen und nach hinten ausgearbeitet, da man die Farben von der Rückseite her aufbringt.

Die Hinterglas- und Hinteracrylglasgemälden in der Ausstellung werden durch reduzierte Ressourcen stark den ursprünglichen architektonischen Raum transformieren. Sie werden den Innenraum, das Foyer, den Außenraum den gemalten Räumlichkeiten öffnen. Diese sind in Vergessenheit oder außer Sicht geratene Räume in und außerhalb von Berlin, die durch eine subjektive Perspektive betrachtet werden: die Heilstätte Grabowsee, das Heizkraftwerk Steglitz, die Umgebungen des St. Hedwig Krankenhauses... Durch den Reflex der Hinterglasgemälde und die lasierende und halblasierende Ölfarbe lösen sich, wie in der digitalen Welt, die Grenzen zwischen voneinander entfernten Räumen, dem Gebäude und den Betrachter:innen auf.

Fotos (S. 3-22) von Eric Tschernow

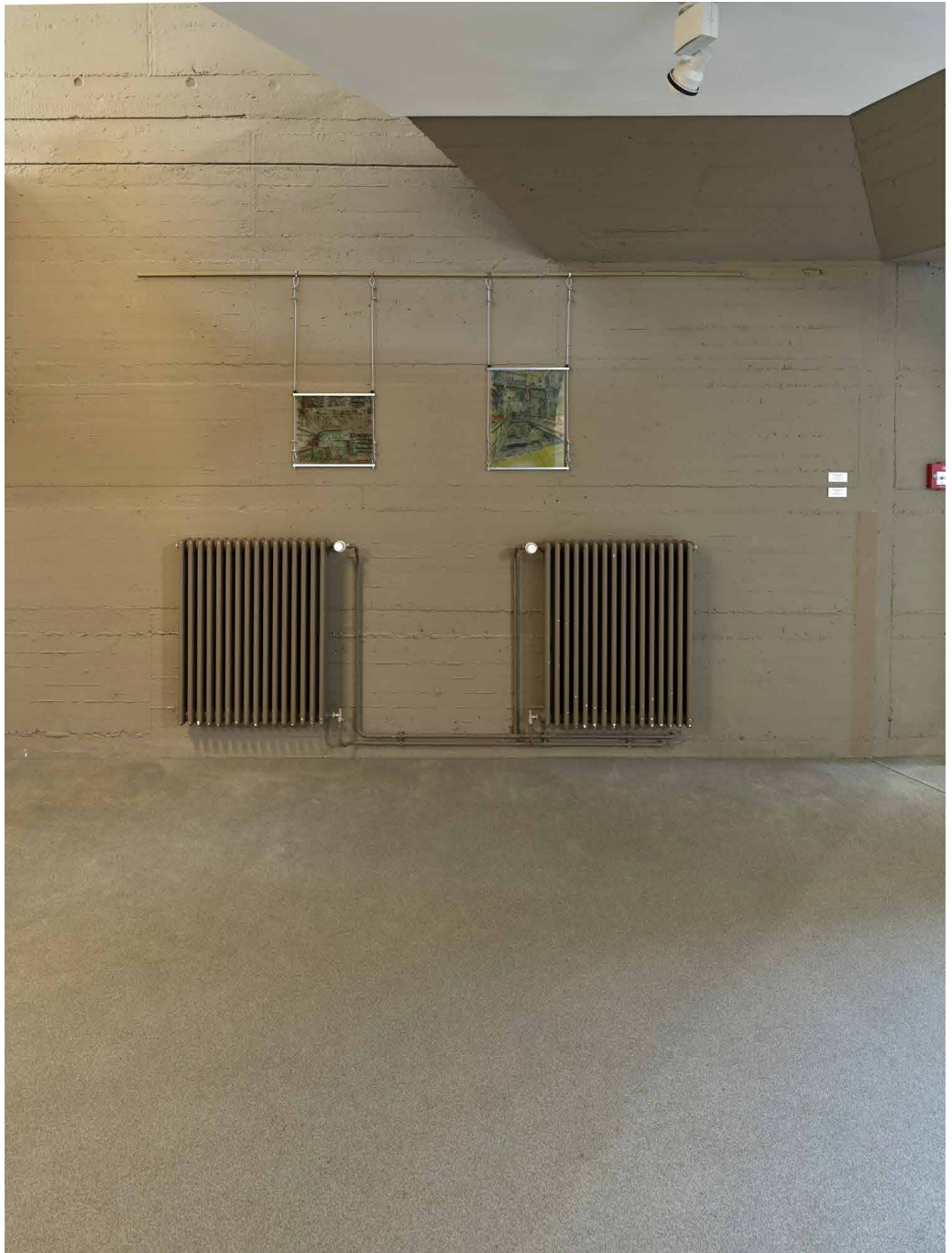








































Kunst-am-Bau im St. Hedwig-Krankenhaus

Während einer Psychose bleiben die Gedanken in einem abstrakten, virtuellen Raum isoliert. Was verbindet die Patient:innen wieder mit dem unmittelbaren realen Raum, zu der konkreten Materialität, die sie umgibt? Was hält Patient:innen und Mitarbeiter:innen als therapeutische Gemeinschaft zusammen? Mit der Kunst-am-Bau-Arbeit in der Soteria im St. Hedwig Krankenhaus möchte ich den Kontakt zum unmittelbaren Materiellen unterstützen und dadurch den therapeutischen Prozess fördern. Die Naturreferenzen, die jede:r Patient:in der Soteria schnell erkennen kann (die Platane im Hinterhof und der therapeutische Garten) schaffen Orientierung und lassen die Patient:innen sich so im neuen Alltag willkommen fühlen. Es wird auch dadurch sichtbar, dass die Platane ein wichtiger gemeinsamer Referenzpunkt für die therapeutische Gemeinschaft der Soteria ist. Mit der Froschperspektive, von unten nach oben, wird der Fokus auf den Kontakt zum Boden gelegt, der während der Psychose verloren geht, und eine hoffnungsvolle Haltung gefördert. Wie die "dünne Haut" während der Psychose, schafft der transparenter Träger der Gemälde eine Kontinuität zwischen Beobachter und Beobachtetem: die Menschen können den Prozess von der anderen Seite des Bildes sehen. So entsteht eine Interaktion zwischen Innenraum und Außenraum, zwischen der individuellen Erfahrung und der Kollektivität, zwischen dem inneren psychischen Zustand und dem Gemeinsamen.

Prozess

Aquarellen vor Ort

Ich habe zuerst mehrere Monate vor Ort im Hof des St. Hedwig Krankenhauses Aquarellen angefertigt. Das hat mir ermöglicht, zu sehen,

wo sich Patient:innen meistens treffen, welche Elemente aus der Umgebung eine besondere Bedeutung für sie haben. Durch eine Online-Umfrage wurden diese ersten Aquarelle den ehemaligen Patient:innen aus dem Soteria-Verein vorgestellt. Außerdem fanden zwei Treffen mit dem Team vor Ort in der Soteria statt. Die Patient:innen haben sich eindeutig für das Motiv Platane entschieden, einen großen Baum in der Nähe von der alten Soteria, der für sie Ruhe ausstrahlt und mit der sie sich sehr verbunden gefühlt haben. Einige Patient:innen haben sich daran erinnert, wie sie unter dem Baum lagen und sich dort erholt haben. Als zweites Motiv für das kleinere Bild wurde von den Patient:innen und dem Team der Garten und als Motiv für das Glasfenster ein Detail der Platane ausgewählt.

Vorzeichnung

Im Folgenden fertigte ich die Vorzeichnung auf dem mit Seide bespannten Keilrahmen direkt vor Ort im St. Hedwig Krankenhaus an: Ich malte im Liegen den Baum, den ich durch die transparente Organza-Seide sehen konnte und im Sitzen im Garten. Der große Keilrahmen war von der gleichen Größe wie das historische Fenster, der kleinere Keilrahmen war proportional kleiner.

Malprozess

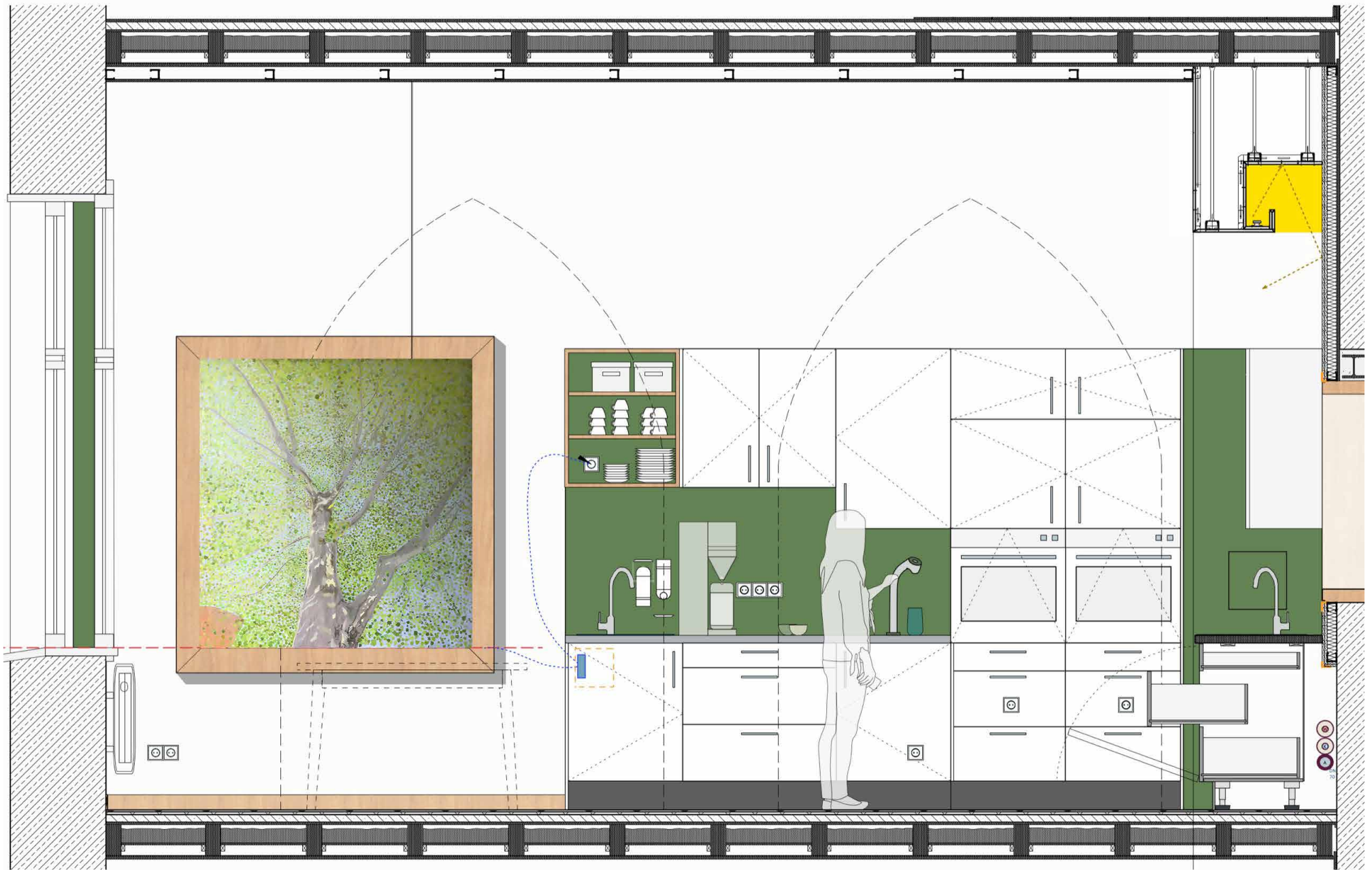
Dann habe ich die Bilder Platane und Garten mit Lasuren aus mehreren Schichten in meinem Atelier gemalt. Ich habe dafür das SCN Farben System, das Jason Danziger benutzt, in mein Farbsystem (selbst geriebene Ölfarben aus Pigmenten) übersetzt. Die Hauptfarben sind Wismutgelb mittel, Kobaltblau und Umbra natur. Dadurch sind neue Farbvariationen im Raum entstanden, die aber stimmig mit dem gesamten Farbkonzept sind. Ein ehemaliger Patient hat

die Arbeit im Prozess in meinem Atelier gesehen und konnte schnell die Orte erkennen. Als ein anderer Patient die Platane-Bild angeschaut hat, meinte er, dass er sich unter den Baum versetzt fühlte.

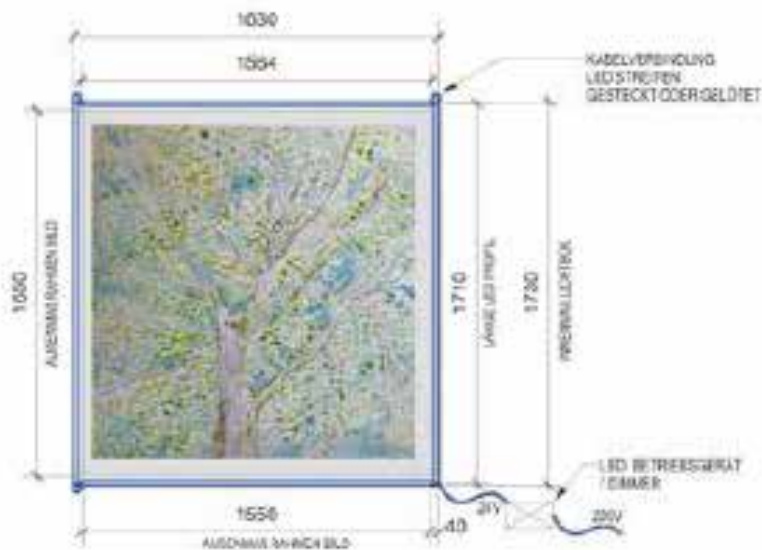
Das Glasfenster wurde von seiner ursprünglichen Stelle entfernt und direkt im Kunstraum der alten Soteria gemalt. Ich habe dafür fertig gemischte transparente und halbtransparente Ölfarben benutzt. Die Hauptfarben waren Yellow 101, Phthaloblau, Phthalogrün und Dioxazin. Ich habe oft während des Prozesses den Baum beobachtet und immer neue Details hinzugefügt. Sowohl die Mitarbeiter:innen als auch einige stationäre Patient:innen haben die Arbeit im Prozess gesehen. Als ich beabsichtigte, den Kontrast im Bild zu bearbeiten, hat parallel ein Patient das Gleiche geäußert.

Installation

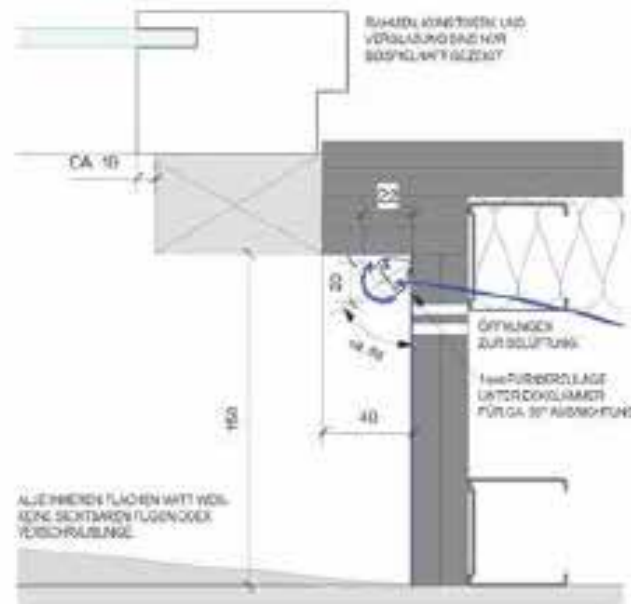
Im Milieuraum, wo Menschen in der Soteria sich zusammentreffen und essen, wurde das Gemälde der Platane an der Wand installiert und von hinten mit LED-Röhren beleuchtet. Die Beleuchtung wurde von Rosenspieß- Design von Licht in Zusammenarbeit mit Jason Danziger gestaltet. Das Bild agiert so konzeptuell als Fenster, das den Zuschauer mit einer poetischen und kontemplativen Wahrnehmung in Berührung bringt. Das Gartenbild wurde im Nische-Raum an die Wand gehängt, wo therapeutische Gespräche stattfinden. Das Glasfenster wurde im Bereich zwischen dem Treppenhaus und dem Warteraum für ambulante Patient:innen installiert und betont die Arkade, ein historisches architektonisches Merkmal des Krankenhauses.



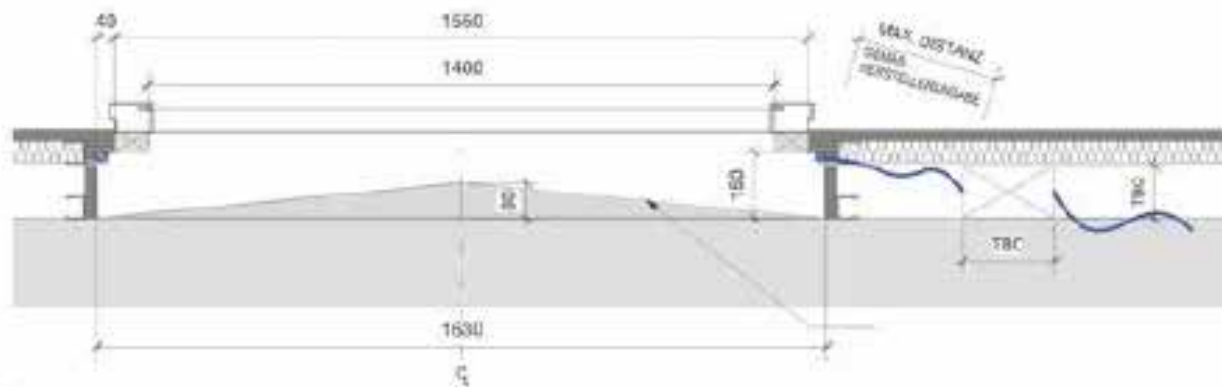
Plan von Jan Danziger



01 SCHNITT / ANSICHT
Scale: 1:20



00 DETAILED LED PROFIL
1:2



02 SCHNITT HORIZONTAL
Scale: 1:10

LED PROFIL LEuchte
GESAMTLÄNGE - 6048 mm (2x 1710mm + 2x 1568mm)
ABLÄNGEN DRUCKLAMP VOR DRIT
TYP. BAKHELMER LEDLIGHT FLEX 305
ULTRA HIGH EFFICIENCY 200 Z.F. 30W (CRI 90 110lm)

IN CALIGNE ALUMINIUM PROFIL (FLACH) MIT
SATINIERTER ANDFORMUNG
BEFESTIGUNG MIT EDV ALU TYP 47
ABLÄNGEN SPULTE FÜR DRIT
DIMMER MITTELS POTENTIALBAU KLIMMER

ROSEN SPIESS
DESIGN FOR LIGHT

ROSEN SPIESS GMBH
Schneefelderstr. 107
10115 BERLIN

www.rosenspiess.com
info@rosenspiess.com

ROSEN SPIESS
DESIGN FOR LIGHT

ROSEN SPIESS GMBH
Schneefelderstr. 107
10115 BERLIN

www.rosenspiess.com
info@rosenspiess.com

ROSEN SPIESS
DESIGN FOR LIGHT

ROSEN SPIESS GMBH
Schneefelderstr. 107
10115 BERLIN

www.rosenspiess.com
info@rosenspiess.com



Platane, Skizze für Kunst-am-Bau
im St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin,
Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm



Platane II, Skizze für Kunst-am-Bau im St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin, Wasserfarbe auf Papier, 10 x 10 cm

Garten, Skizze für Kunst-am-Bau
im St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin,
Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm





Garten II, Skizze für Kunst-am-Bau im St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin, Wasserfarbe auf Papier, 10 x 10 cm



Flug, Skizze für Kunst-am-Bau im St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin, Wasserfarbe auf Papier, 24 x 32 cm



Prozess der Vorzeichnung (Platane)



Prozess der Vorzeichnung (Garten)



Platane, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 165 x 155 cm. Foto: Eric Tschernow



Garten, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 90 X 85 cm. Foto: Eric Tschernow

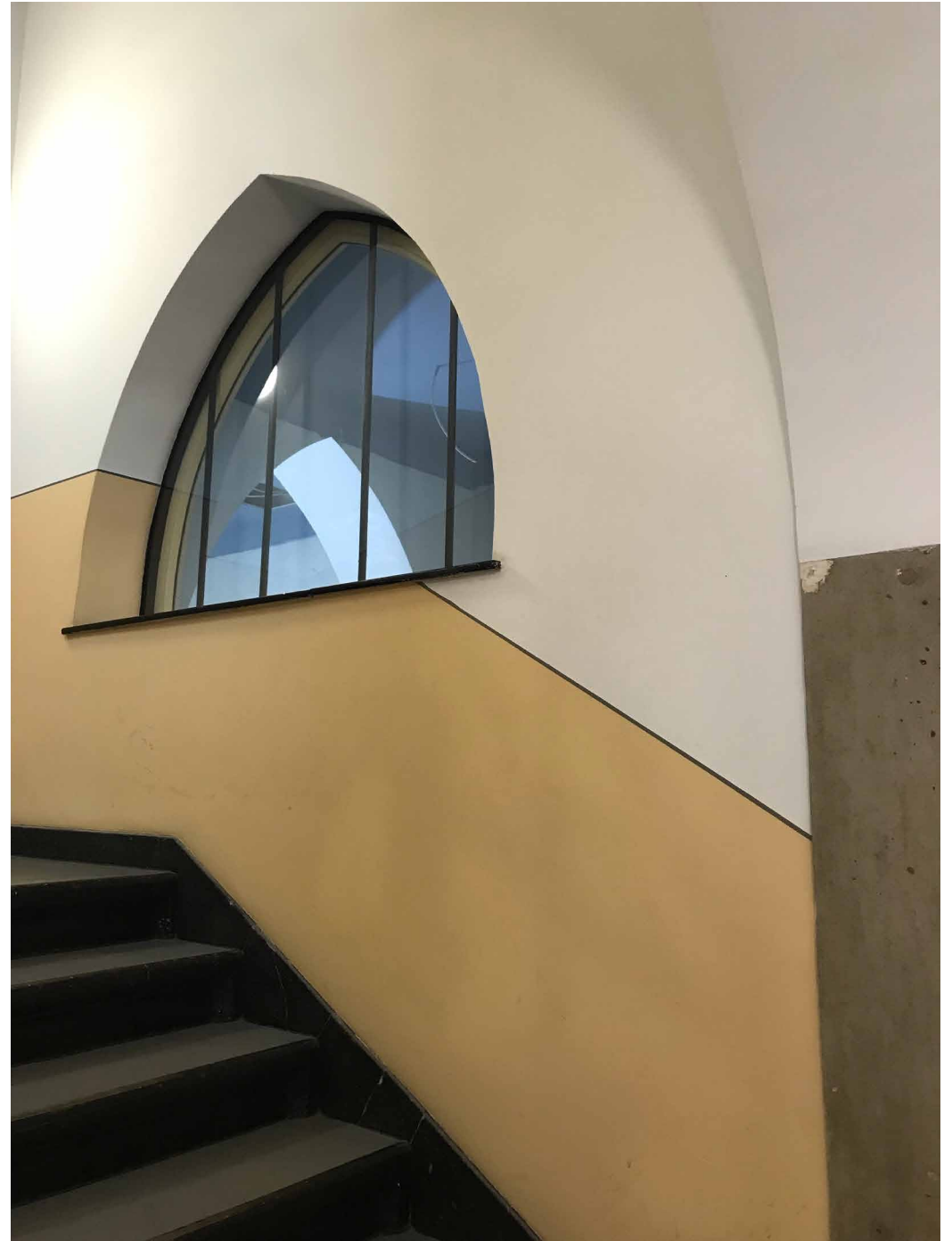


Station vor dem Umbau (Milieuraum)



Umbau (Milieuraum)

Station vor dem Umbau





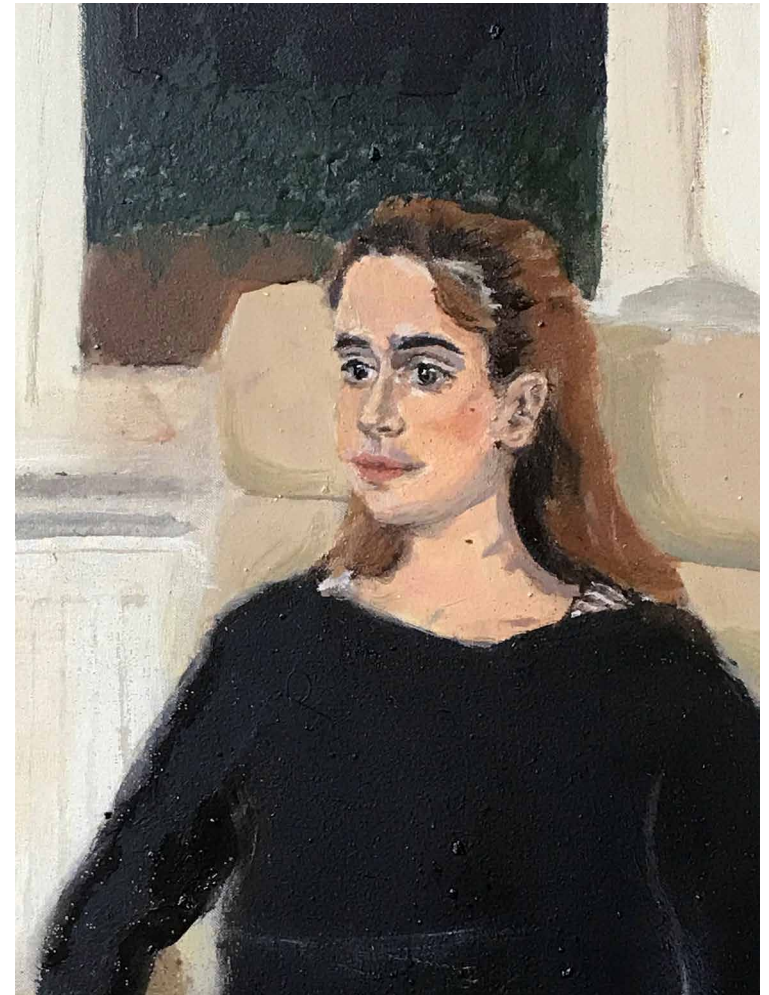
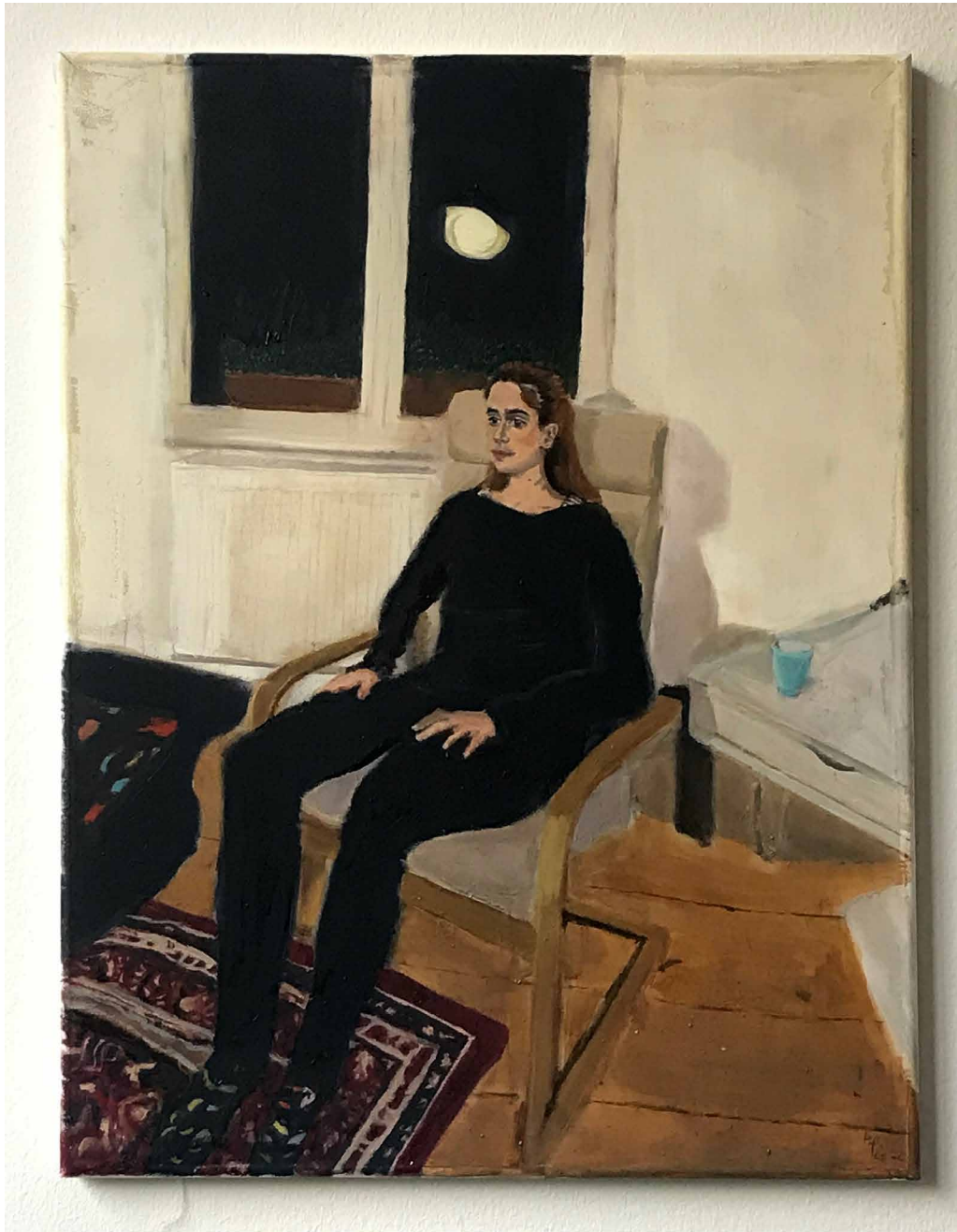
Kunst-am-Bau im St. Hedwig-Krankenhaus, 2023. Links: *Platane*, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 165 x 155 cm, Hinterbeleuchtung (Rosenspiess-Design von Licht und Thinkbuild architecture). Rechts: *Garten*, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 90 X 85 cm. Foto: Eric Tschernow



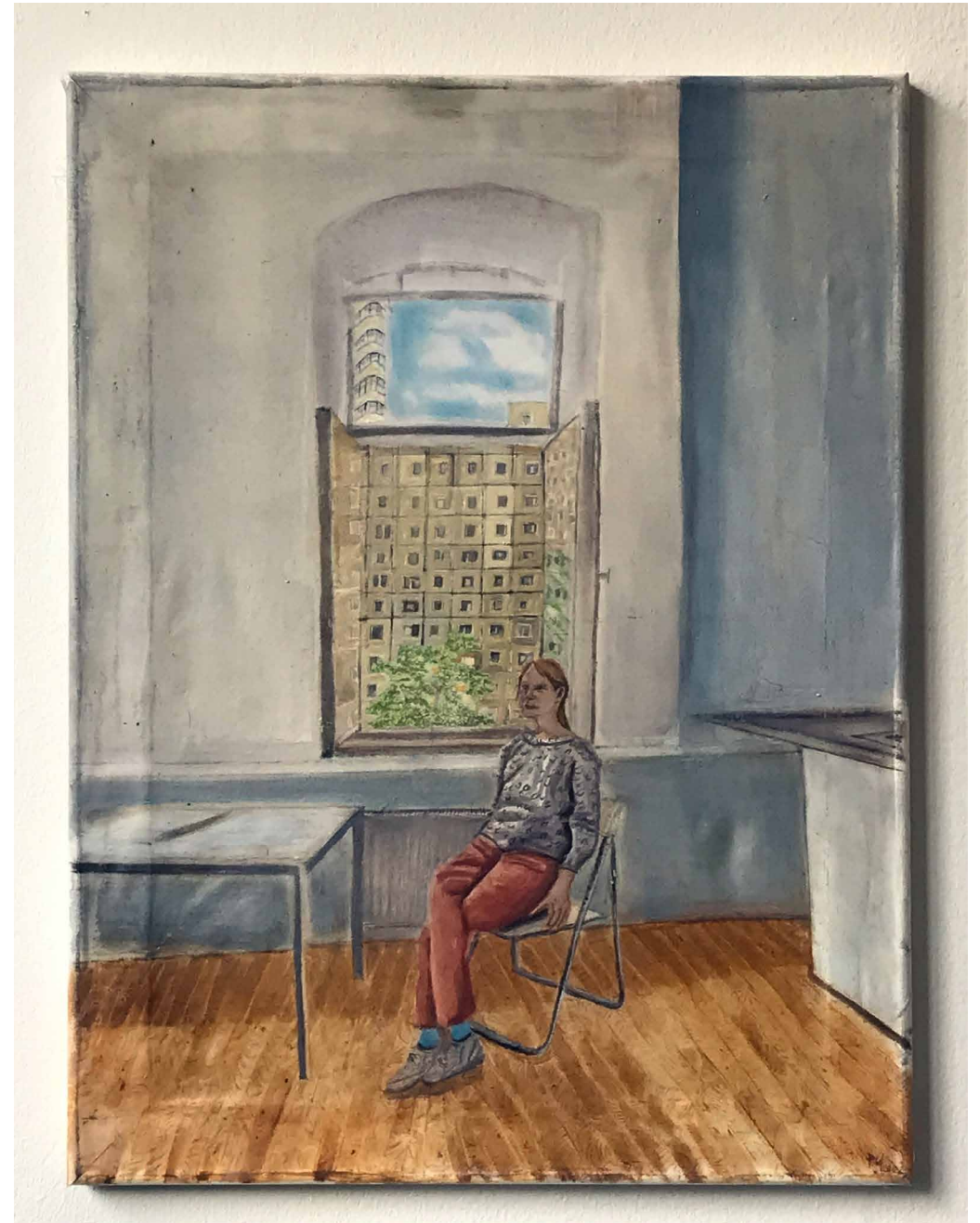
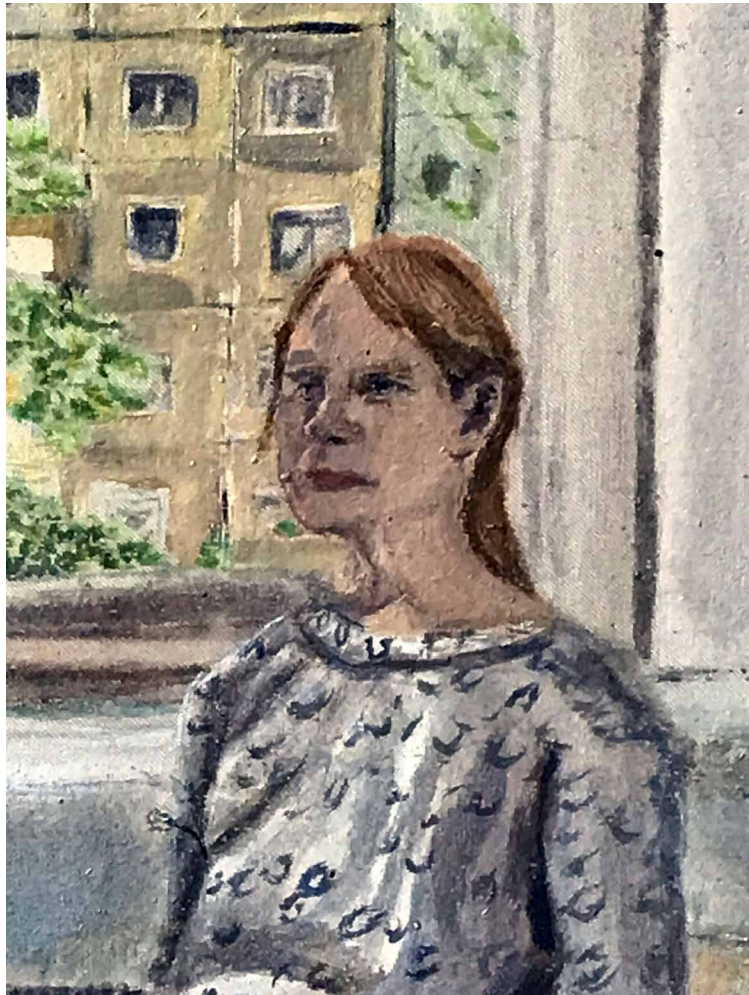
Flug, 2023, Hinterglasmalerei mit Ölfarben auf Glasfenster, 120 x 168 cm. Foto: Eric Tschernow

Arbeitsplatz

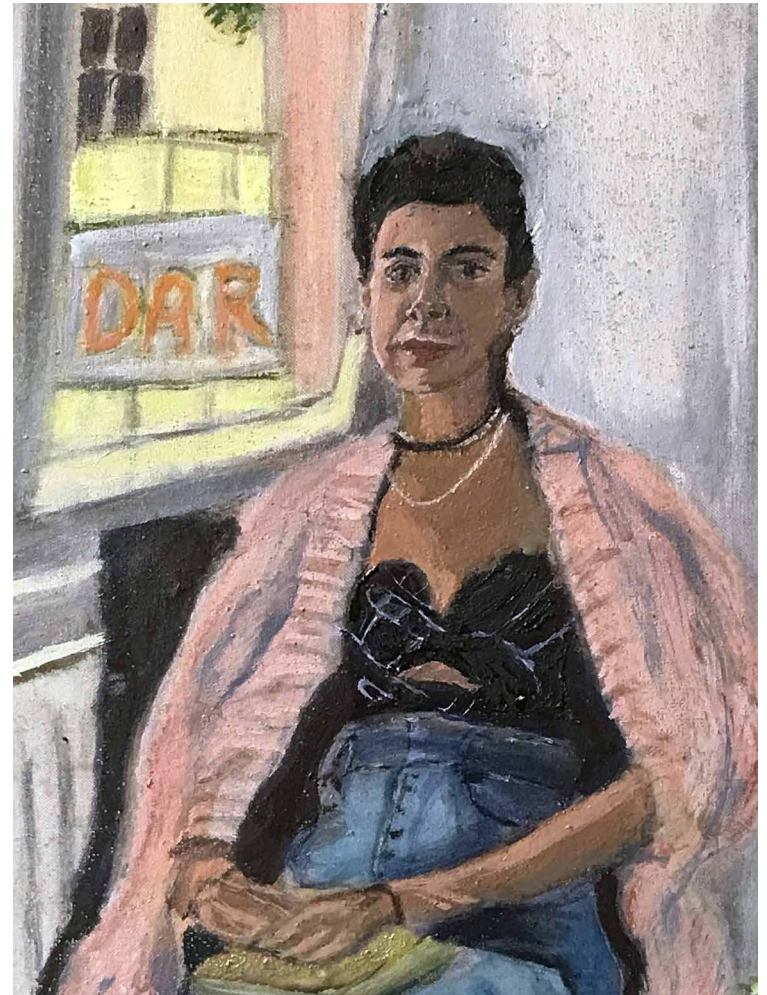
Sie gehören unterschiedlichen Generationen an und haben unterschiedliche Berufe und Rollen innerhalb der berliner Kunstwelt (KuratorInnen, KünstlerInnen, AssistentInnen, KunsthistorikerInnen...). Sie haben auch unterschiedliche Bezüge zum Arbeitsraum: Einige arbeiten draußen, andere in ihrer Wohnung, wieder andere mieten ein Atelier oder haben einen eigenen Projektraum. Arbeitsplatz ist eine Serie von Malereien auf Organza-Seide, in der ich Bekannte von mir, die im Kunstbetrieb arbeiten, in ihrem Arbeitsraum gemalt habe. Ich habe durchsichtige Organza-Seide auf Keilrahmen gespannt. Dann habe ich sie zu jedem Arbeitsraum transportiert, und in einem selbst gebauten Stativ das gemalt, was ich durch die Organza-Seide sehen konnte. Der Porträtierte konnte auf der anderen Seite die Prozessentwicklung sehen. Dadurch entstand eine bestimmte Perspektive, die kurvilineare Perspektive. Im Gegensatz zur linearen Perspektive werden die Linien am Rande des Bildes leicht rund, als ob wir in eine Sphäre hineinschauen. Das Bildfeld ist offener. Es erinnert deswegen an die Art und Weise, wie wir durch unsere Augen, die eine konkave Anatomie haben, die Welt wahrnehmen.



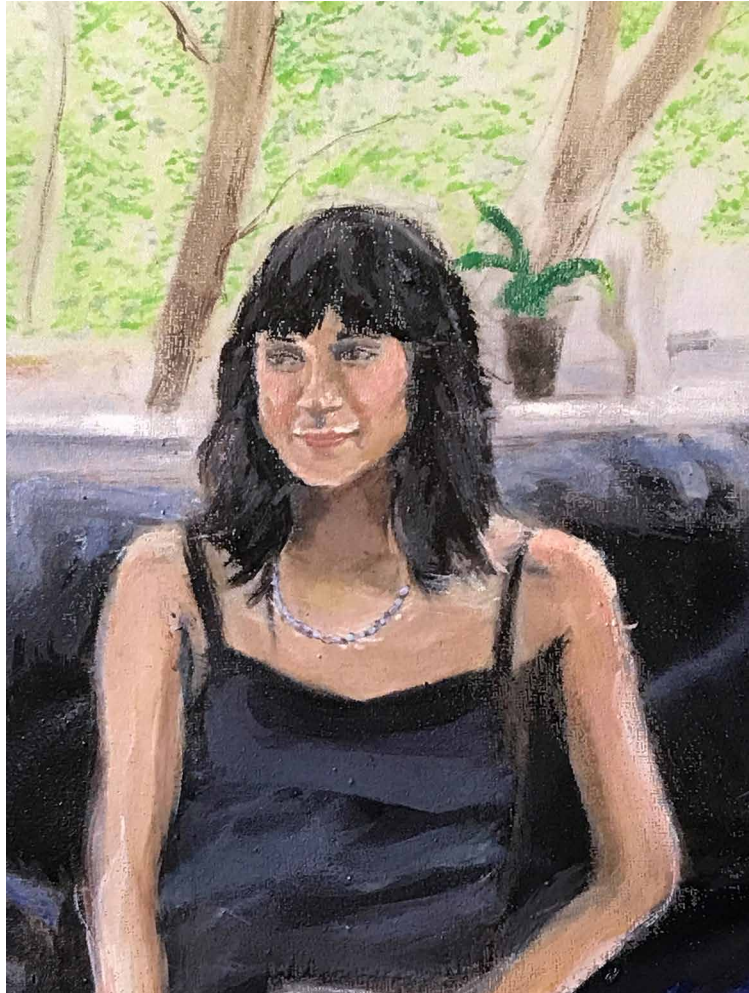
Maria P., 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



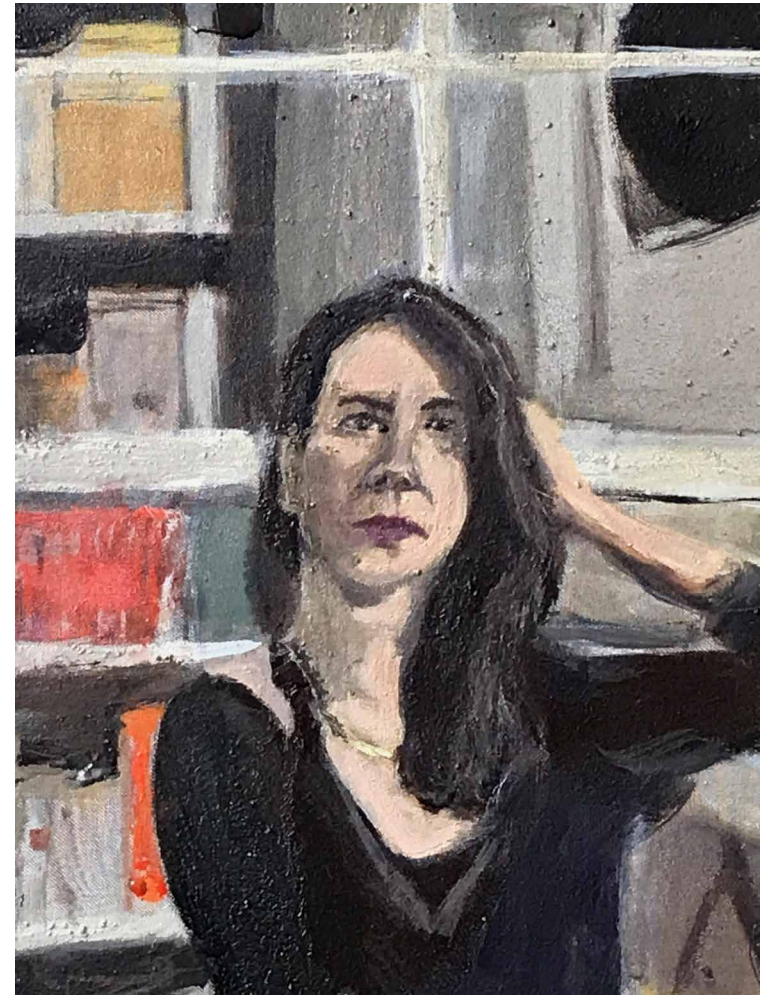
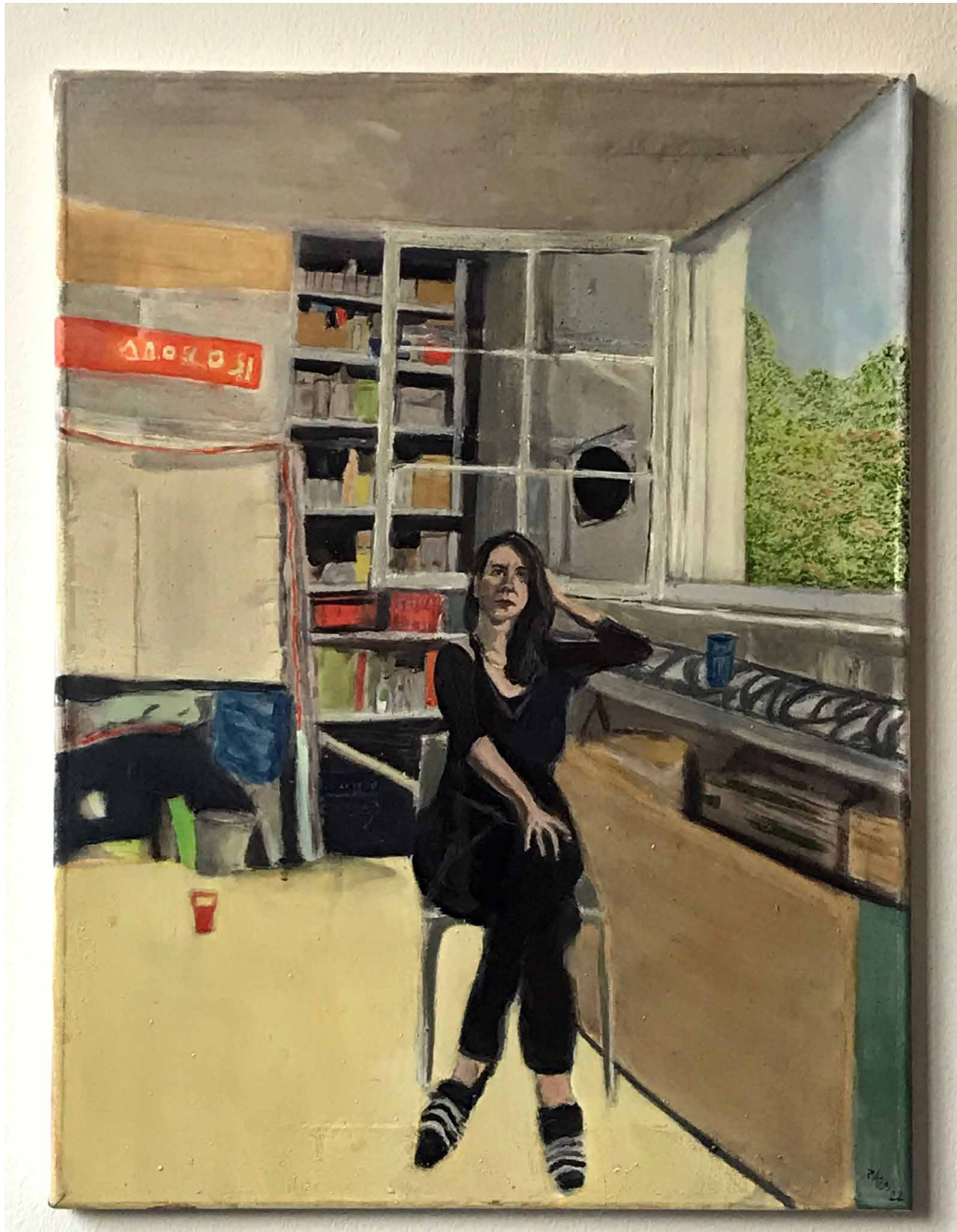
Barbara, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



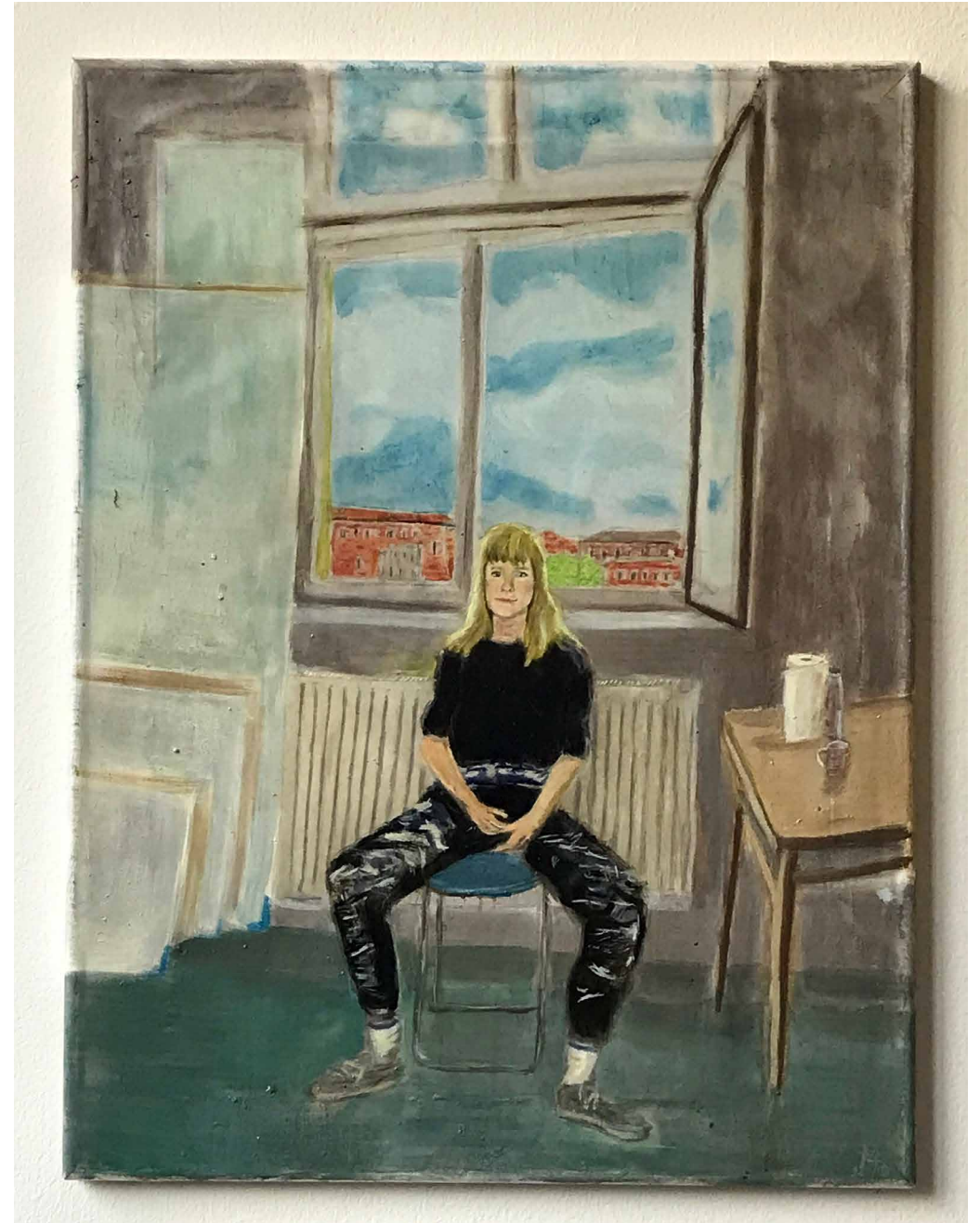
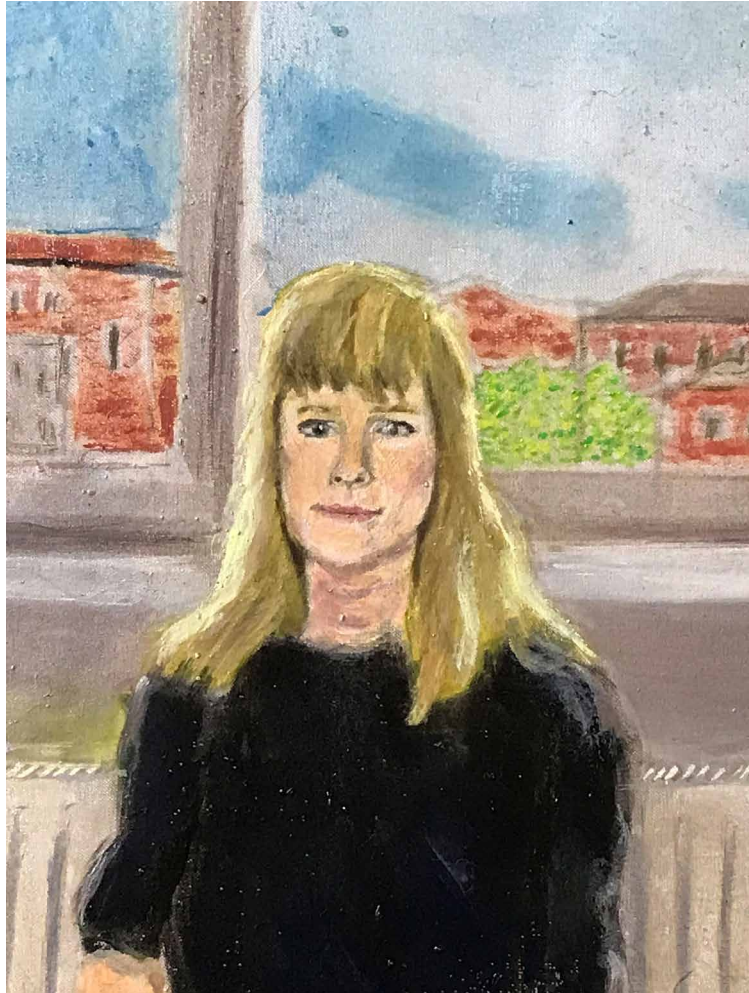
Lilly, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



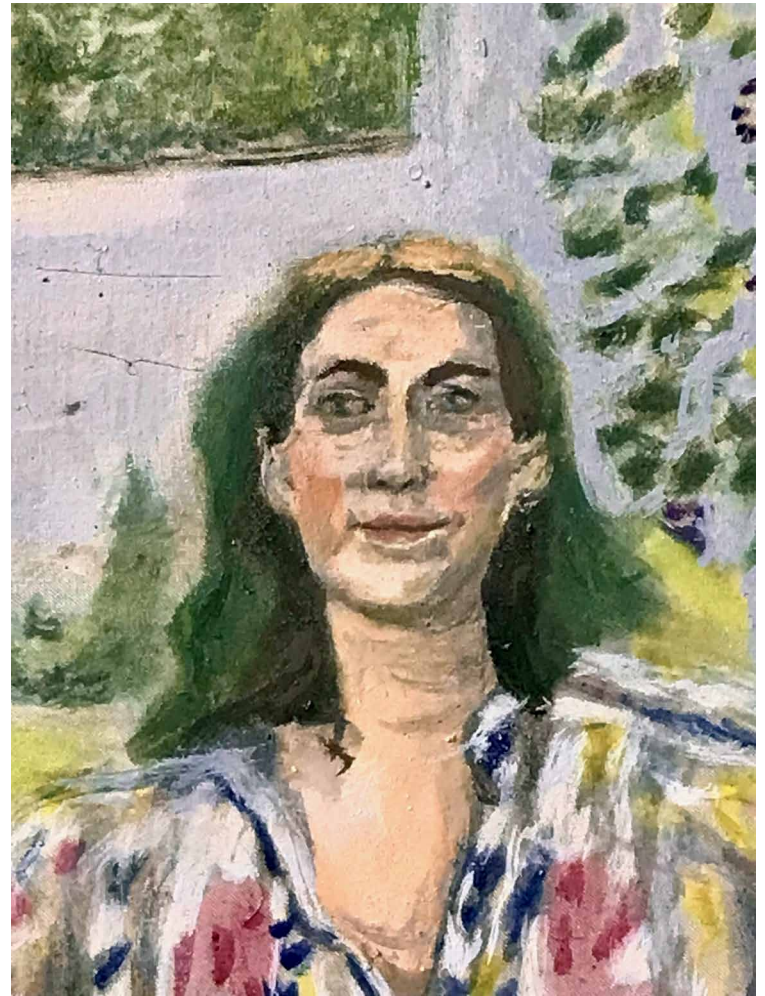
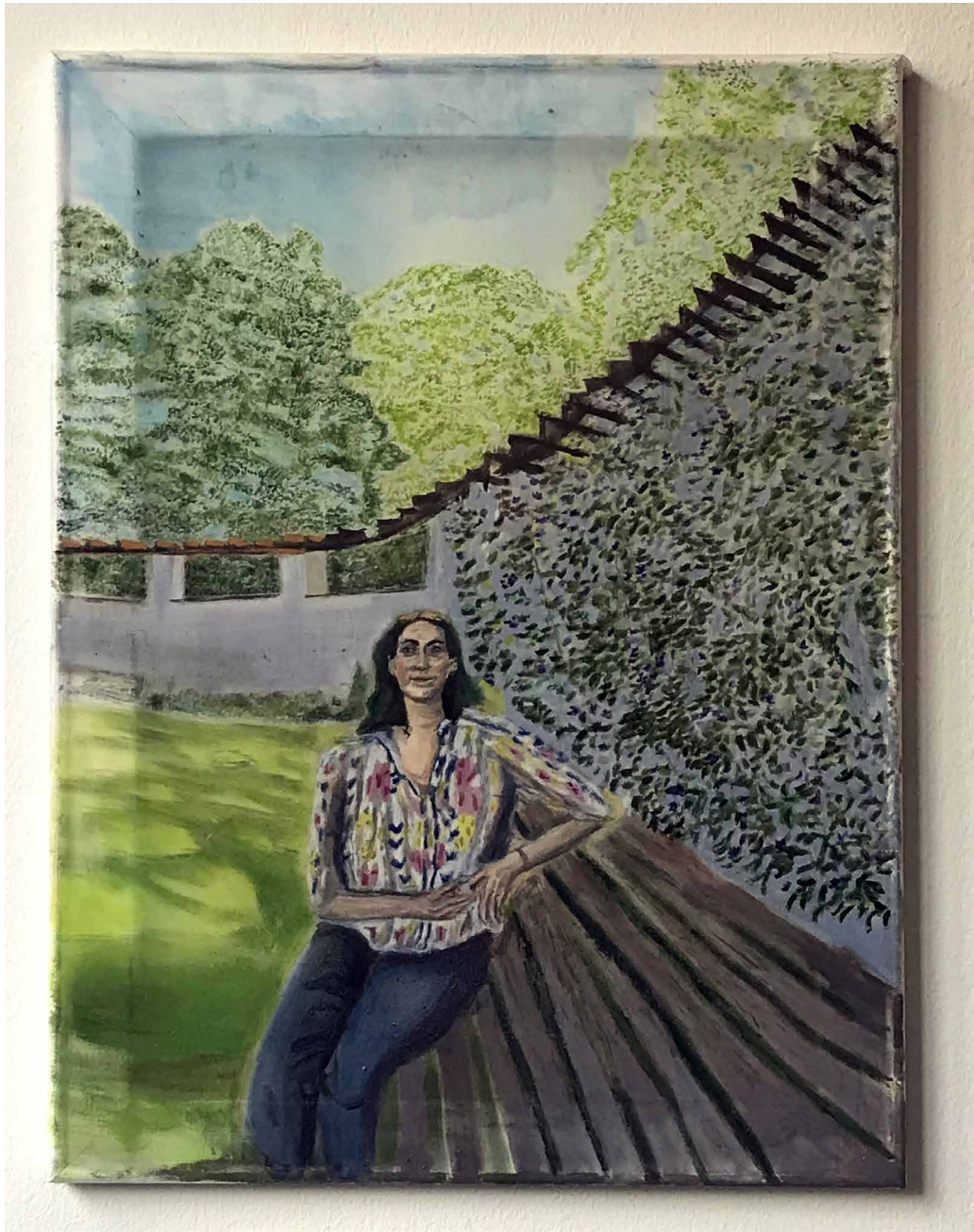
Maria, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



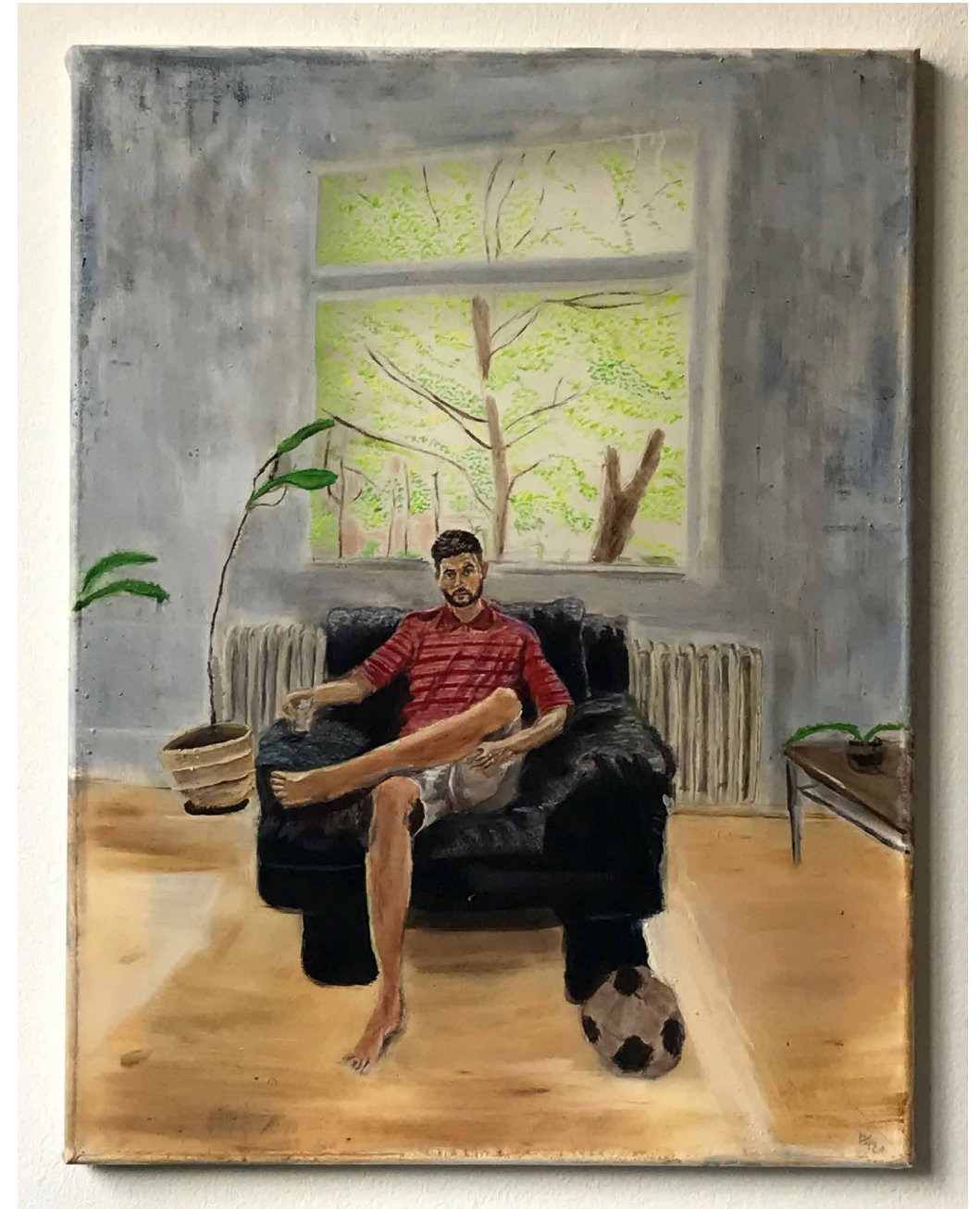
Olivia, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



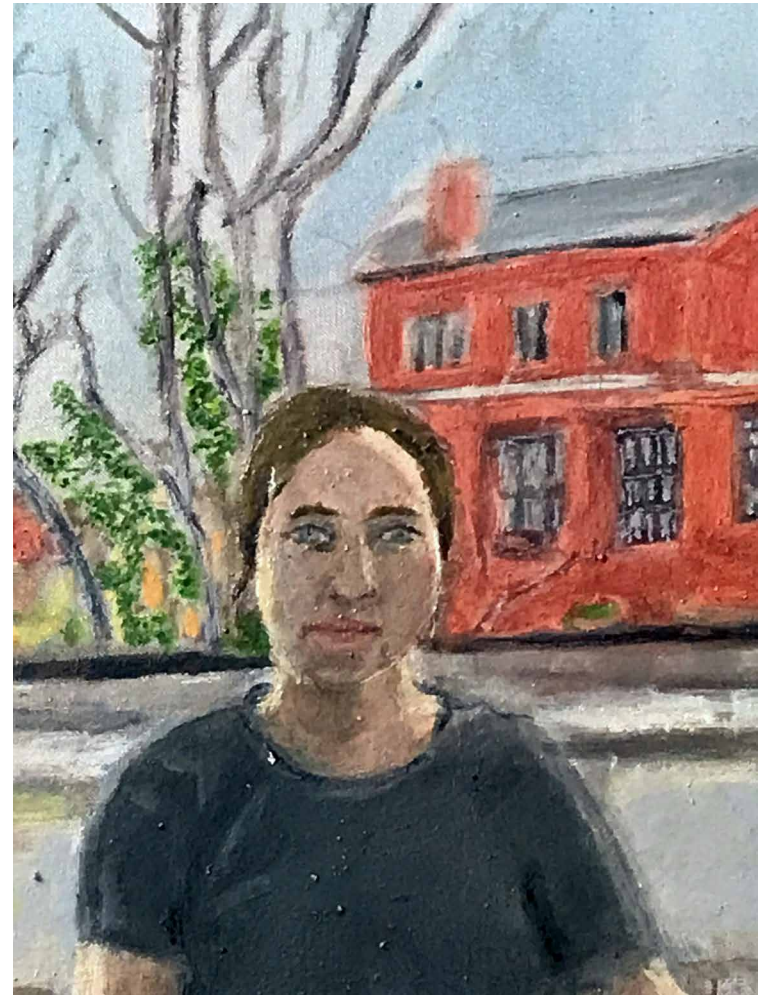
Paula S., 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



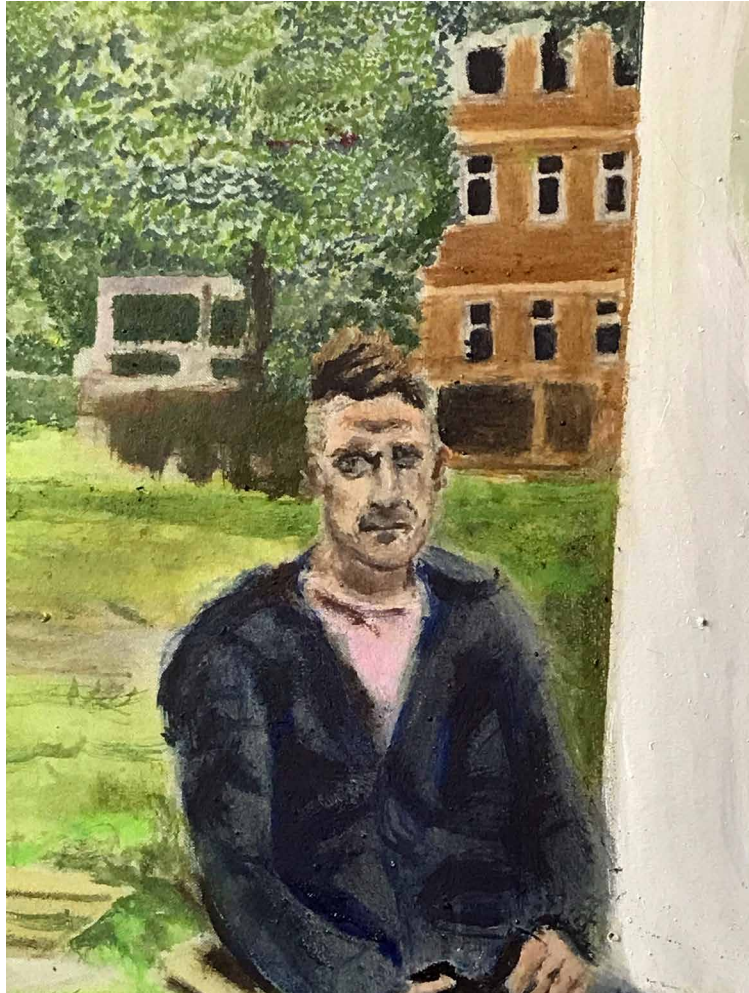
Shelley, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



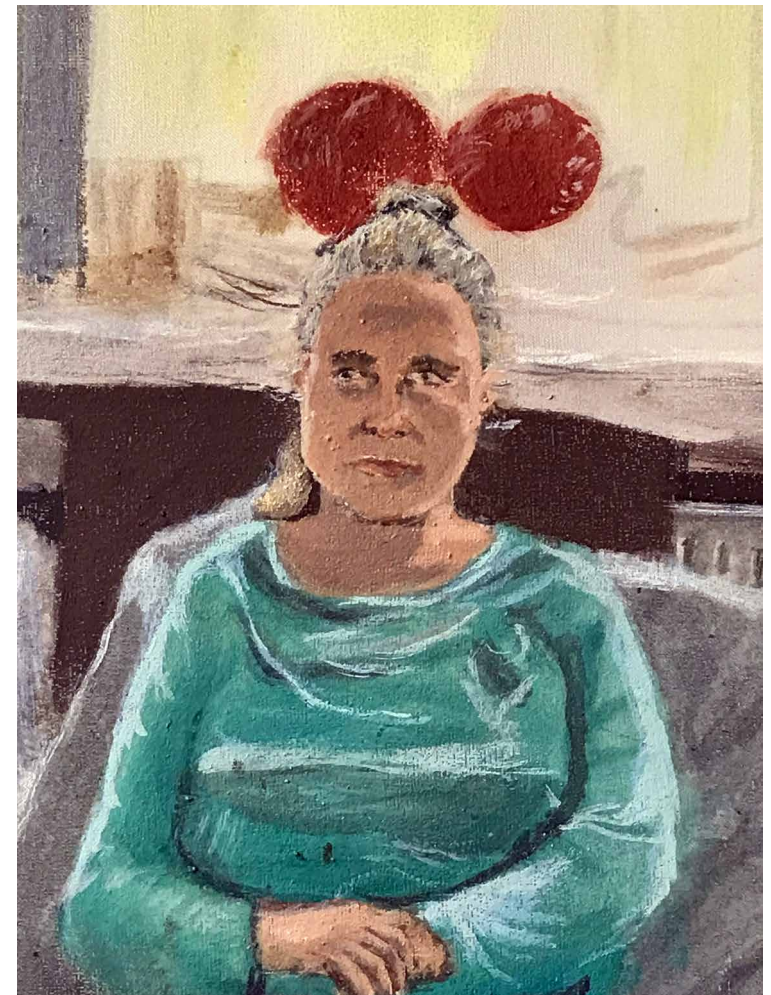
Steven, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



Susanne, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



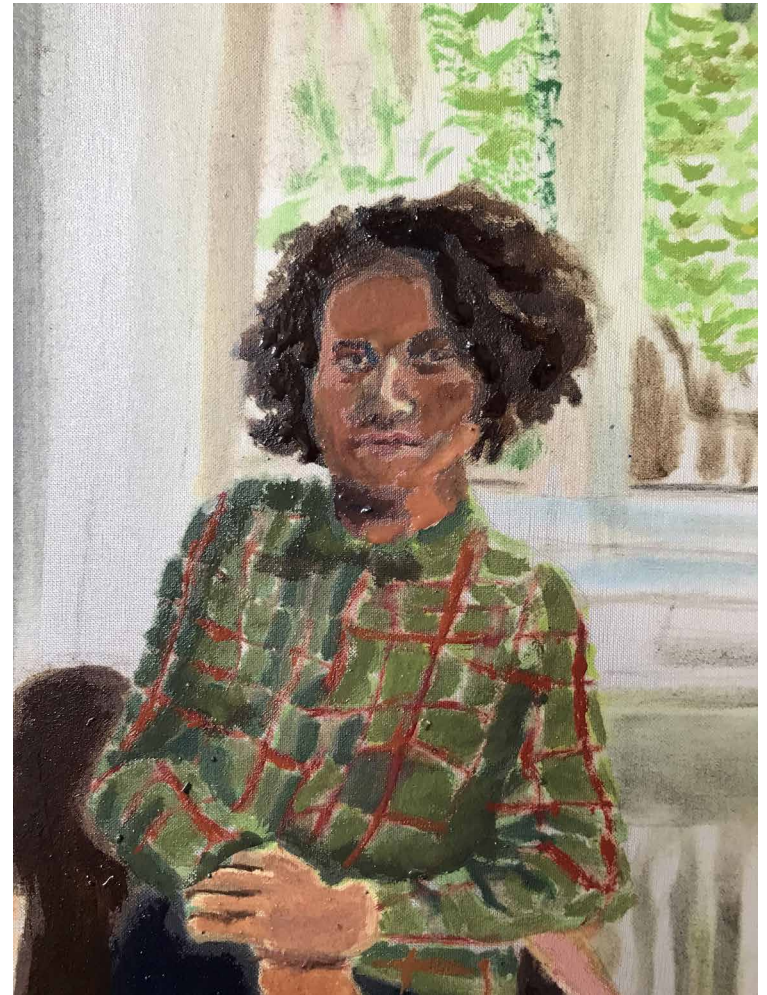
Thomas, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



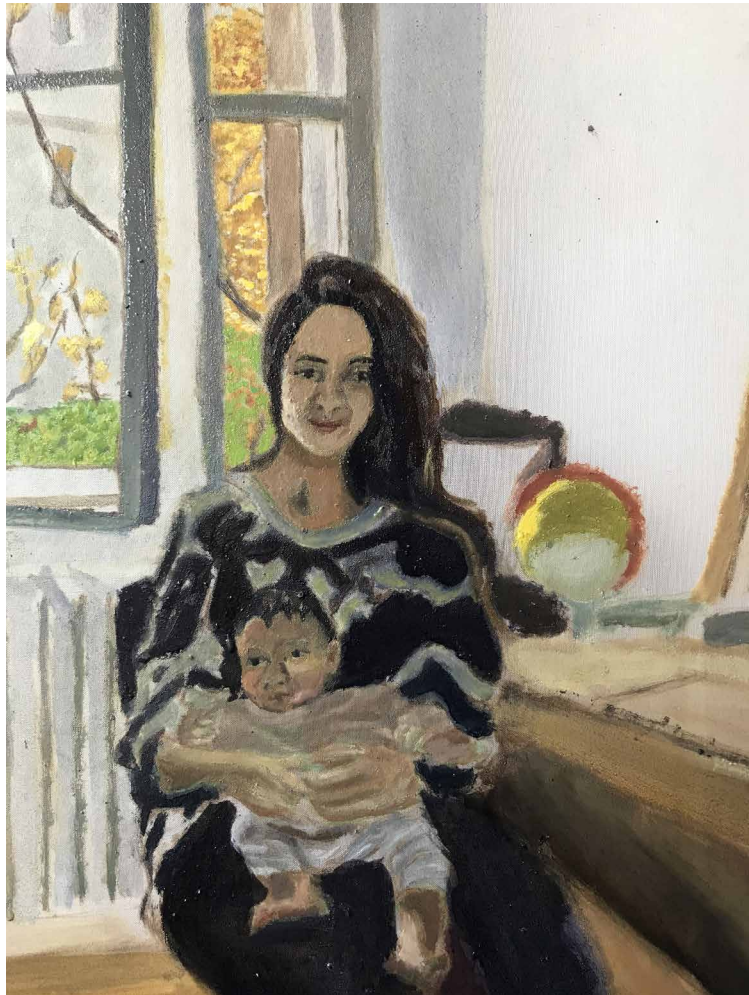
Zuzanna, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



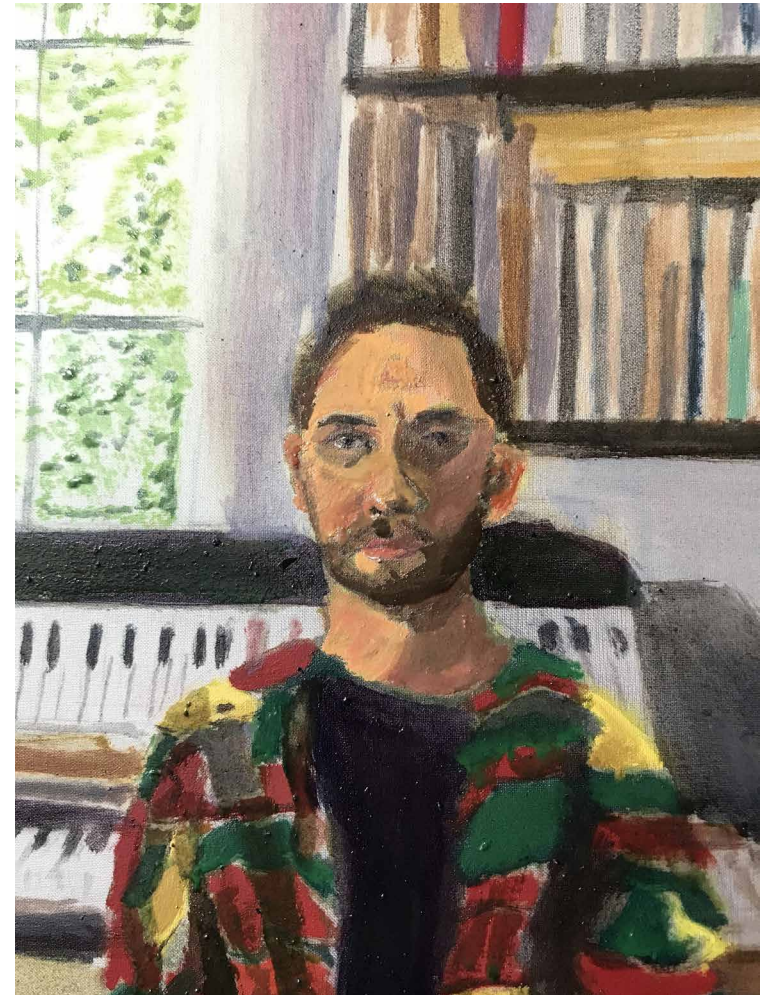
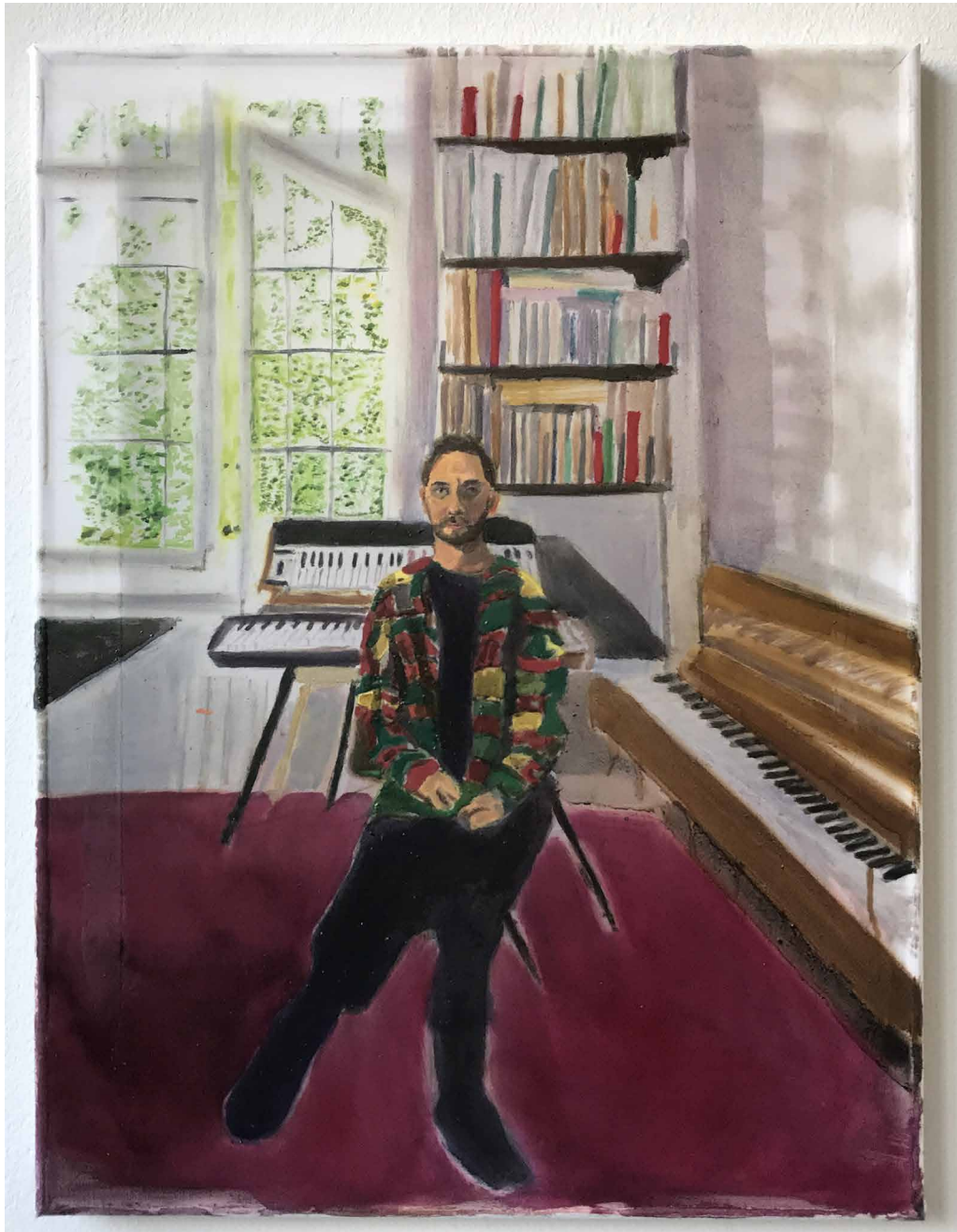
Gonzalo, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



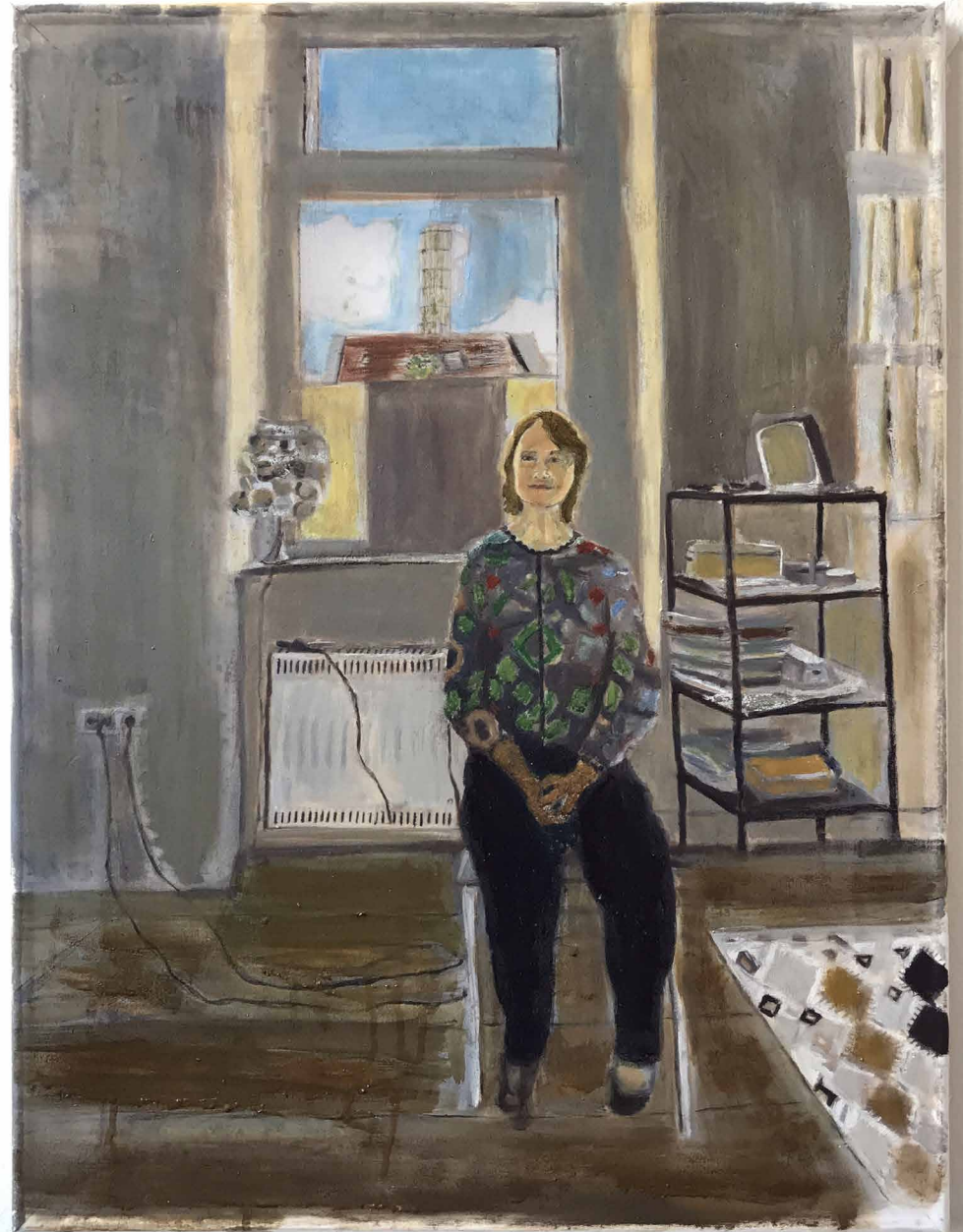
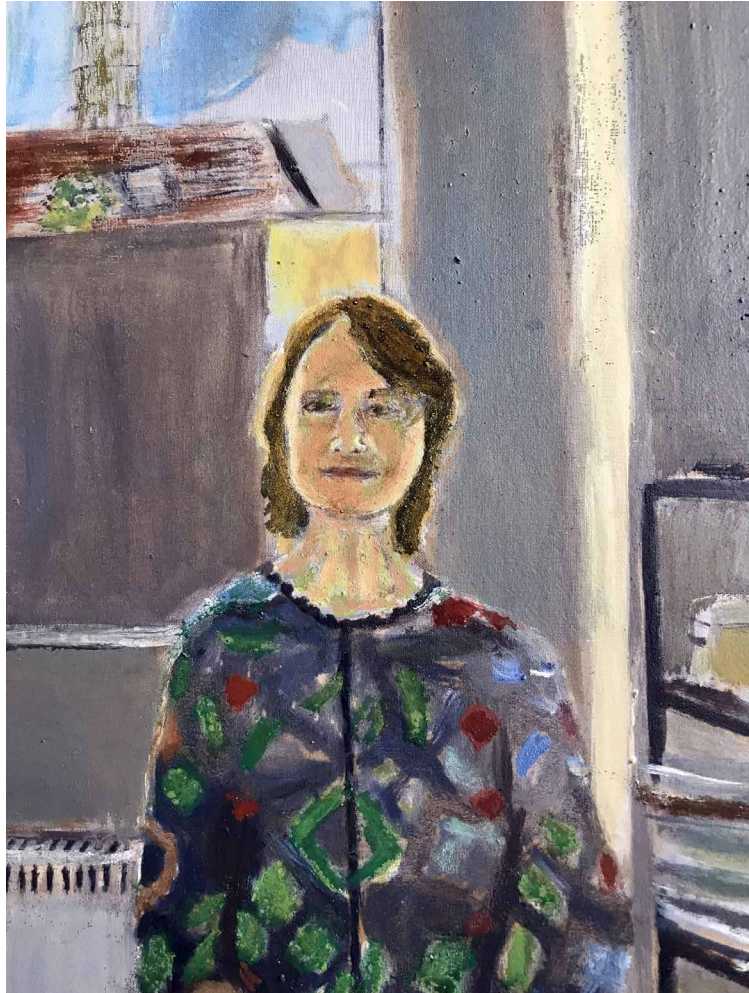
Fritz, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



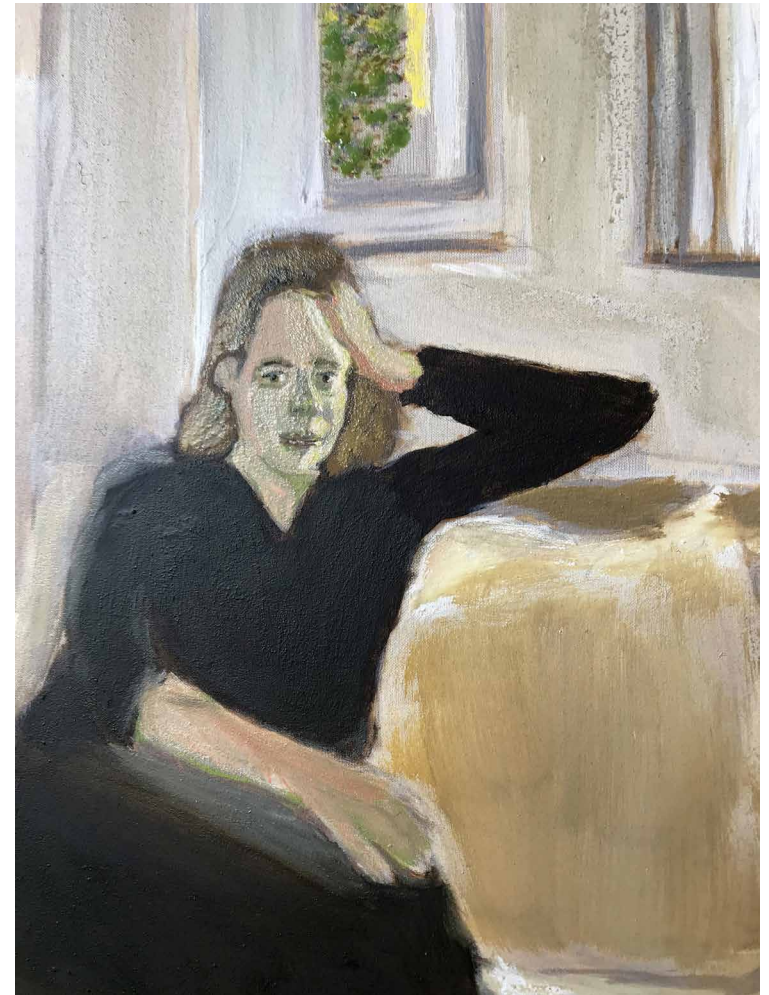
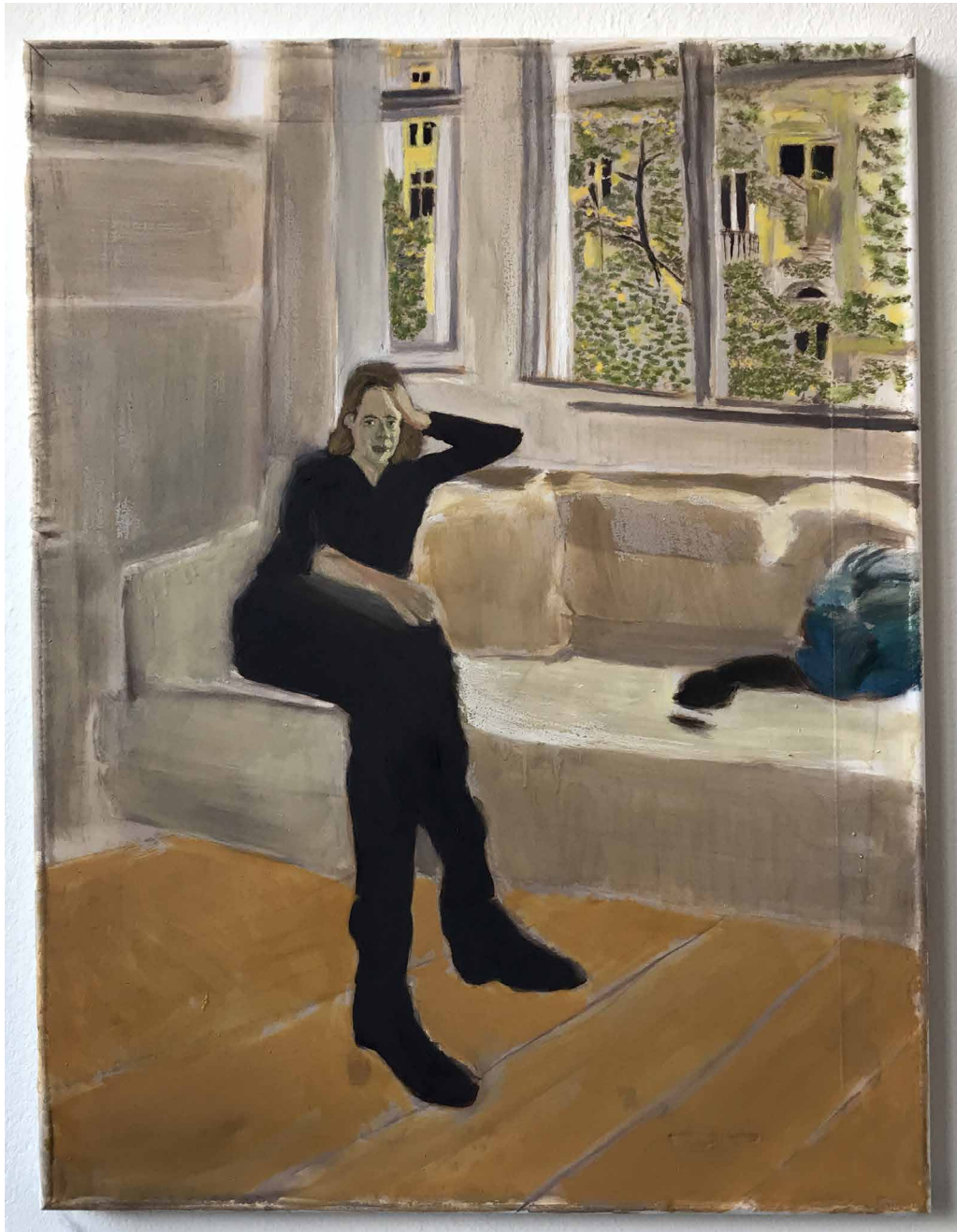
Alexia, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



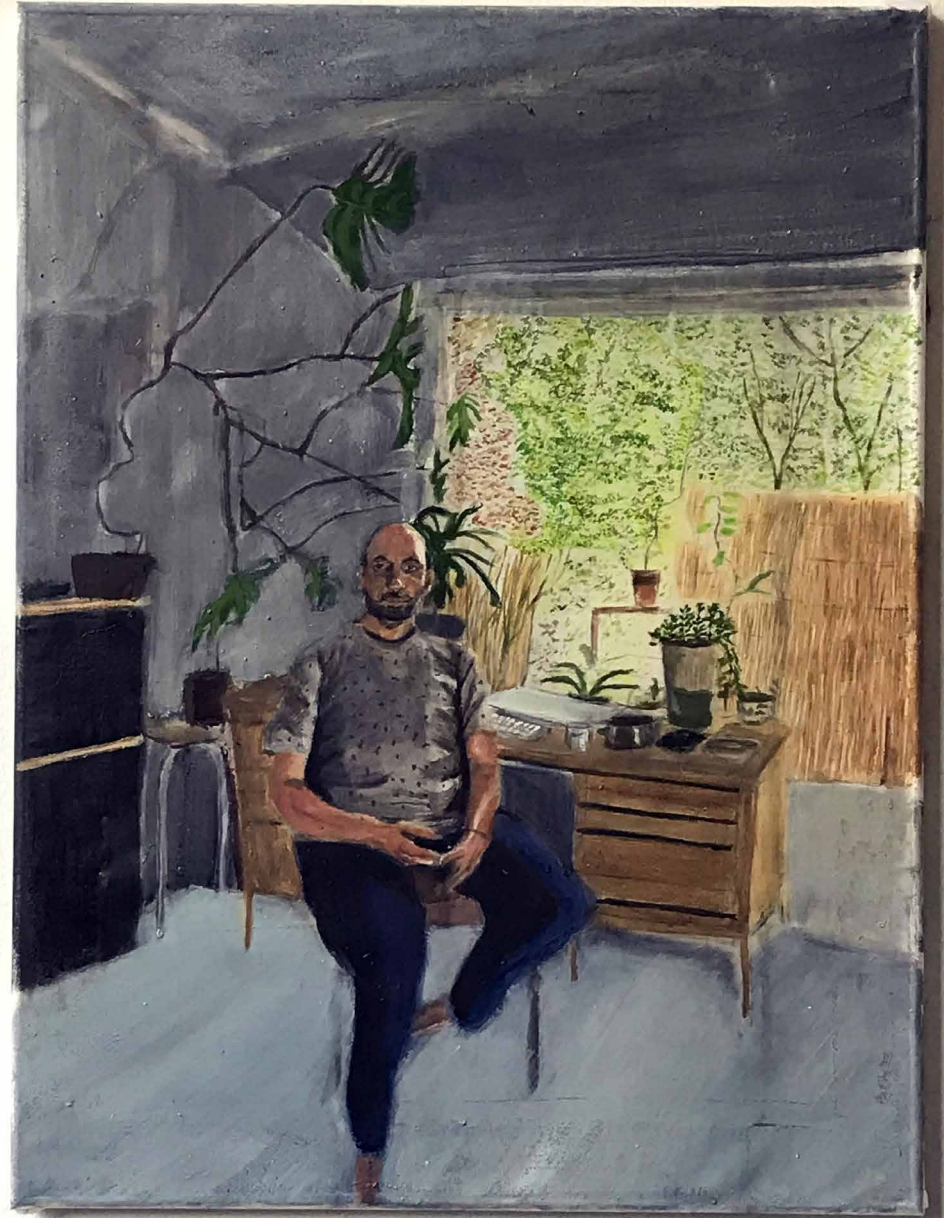
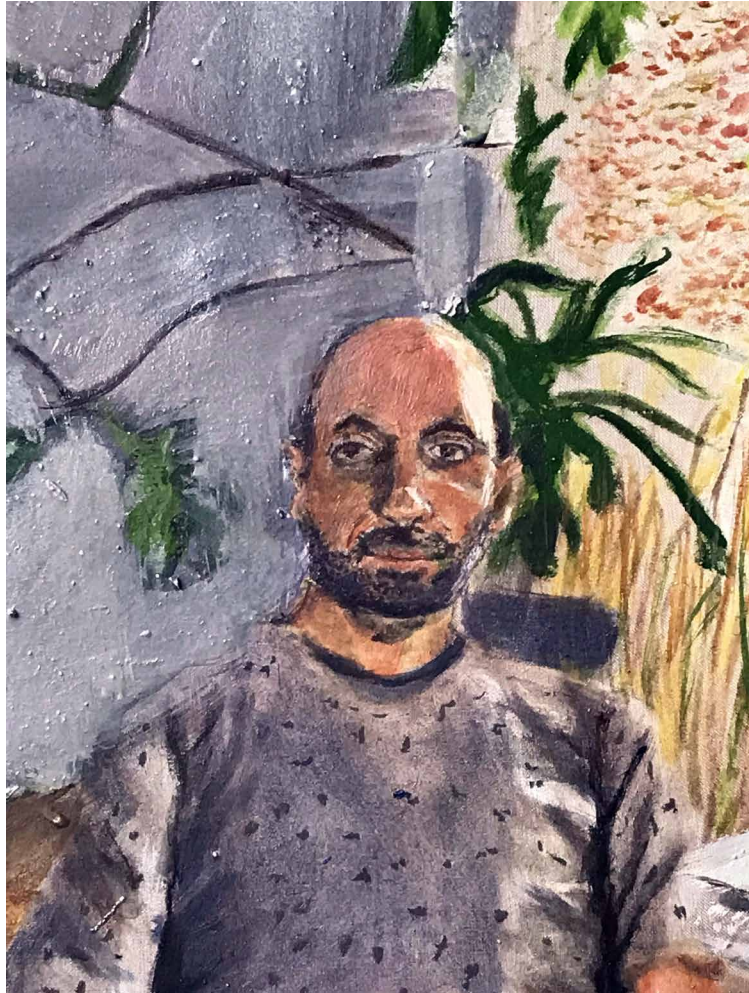
Khaled, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



Maria T., 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



Sarah, 2023, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm



Mario, 2022, Öl und Pigmente auf Organza-Seide, 57 x 43 cm

Tagebuch

verschwinden und durch neue ersetzt werden, deswegen ist diese künstlerische Forschung in zweierlei Hinsicht eine Archäologie des Mediums, mit der ich die umweltschädliche Verarbeitung der Handys entgegensetzen möchte. Tagebuch reflektiert über eine Utopie: eine mögliche zirkulare Wirtschaft, wo der Abfall (Handys, Displays) wieder einen Wert durch die Malerei erreicht.

In Berlin habe ich Naturbeobachtungen und verlassene Gebäude gemalt, so z.B. eine Kaserne in Bernau. Danach habe ich in Chemnitz und seiner Umgebung verlassene Gebäude (Fabriken, Bahnhöfe, Privathäuser...) gemalt. Sie zeigen uns eine andere Zeit -einen Wandel in der Welt- als wir sie jetzt kennen, mit der Digitalisierung und den damit einhergehenden Transformationen: mobile Arbeitskräfte, Heimarbeit, Verlagerung von Fabriken in andere Länder usw. In Navarra habe ich Dörfer gemalt, die wegen der Migration in die Stadt und der Industrialisierung verlassen wurden.

Sowohl in Navarra als auch in Sachsen gab es Pläne, seltene Erden auszugraben, die für die Herstellung von Handys und anderen technologischen Geräte verwendet werden. Tagebuch reflektiert einen Aspekt, der bei der Digitalisierung wenig Berücksichtigung findet, und zwar die Verwendung mineralischer Ressourcen und die schnelle Verschwendung technologischer Geräte. Das Mobilgerät vereint Materialien und seltene Erden, die aus der ganzen Welt kommen und deren Verarbeitung mit umweltschädlichen Prozessen einhergeht.

Tagebuch ist eine Serie von Hinterglasmalereien auf Handy-Displays, die ich in Berlin und Brandenburg angefangen, in Chemnitz in der Residency Begehungen 2021 entwickelt und in Navarra (Spanien) in der Residency des Centro Huarte fortgesetzt habe.

Dabei werden zerbrochene Smartphone-Displays instandgesetzt, die ich ursprünglich aus Handyreparaturladen beschaffe. Während des Prozesses habe ich direkt das Motiv durch die Displays betrachtet und mit Wasserfarbe abgedeckt, bis es verschwunden war. Jedes Display ist mit den genauen Koordinaten des Ortes, an dem es bemalt wurde, versehen. Jedes Modell der Handydisplays wird in der Zukunft



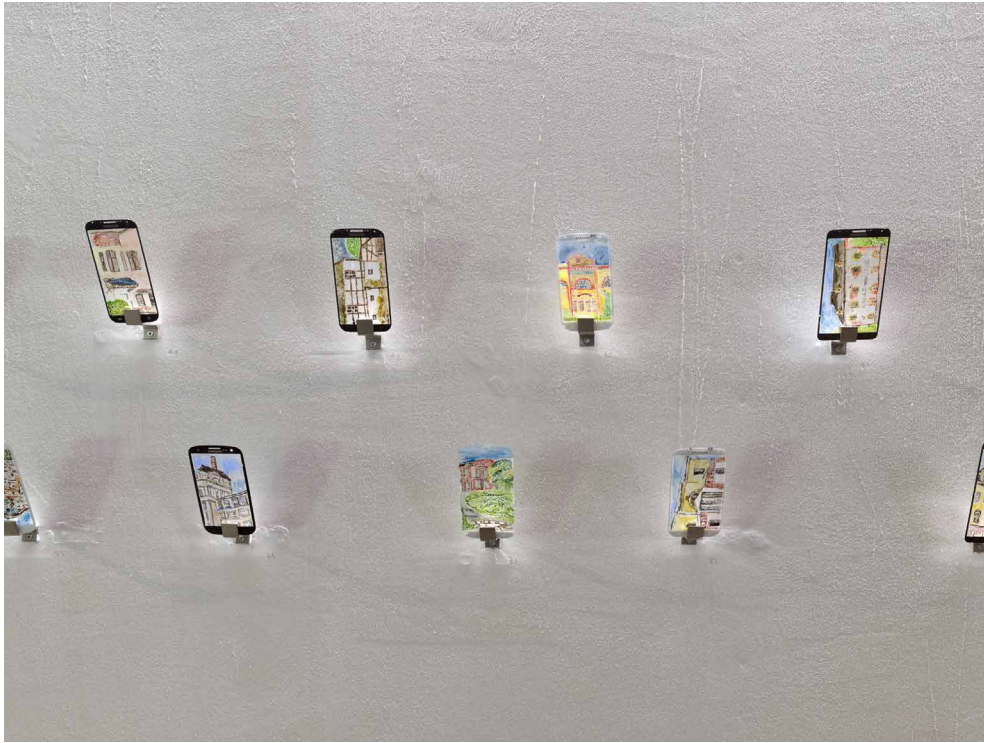
Tagebuch (Chemnitz), Ausstellungsansicht. Marburger Kunstverein, 2021. Photo: Christian Stein



Tagebuch, Ausstellungsansicht. Galerie Weisser Elefant, 2021. Photo: Eric Tschernow



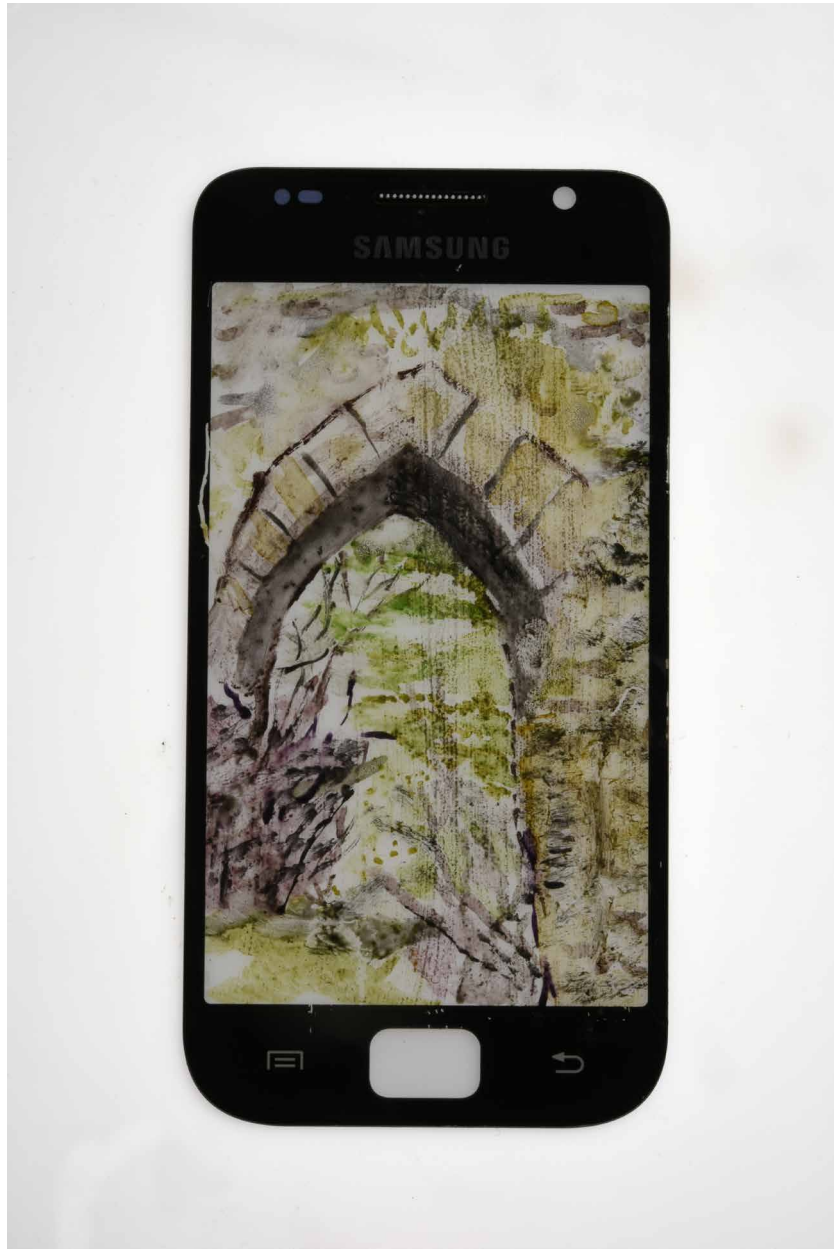
*Tagebuch, Ausstellungsansicht
Begehungen Chemnitz, 2021
Photo: Eric Tschernow*



Tagebuch, Ausstellungsansicht
Begehungen Chemnitz, 2021
Photo: Eric Tschernow



Tagebuch (Navarra), 2021
Wasserfarbe auf Handydisplay
unterschiedliche Größe



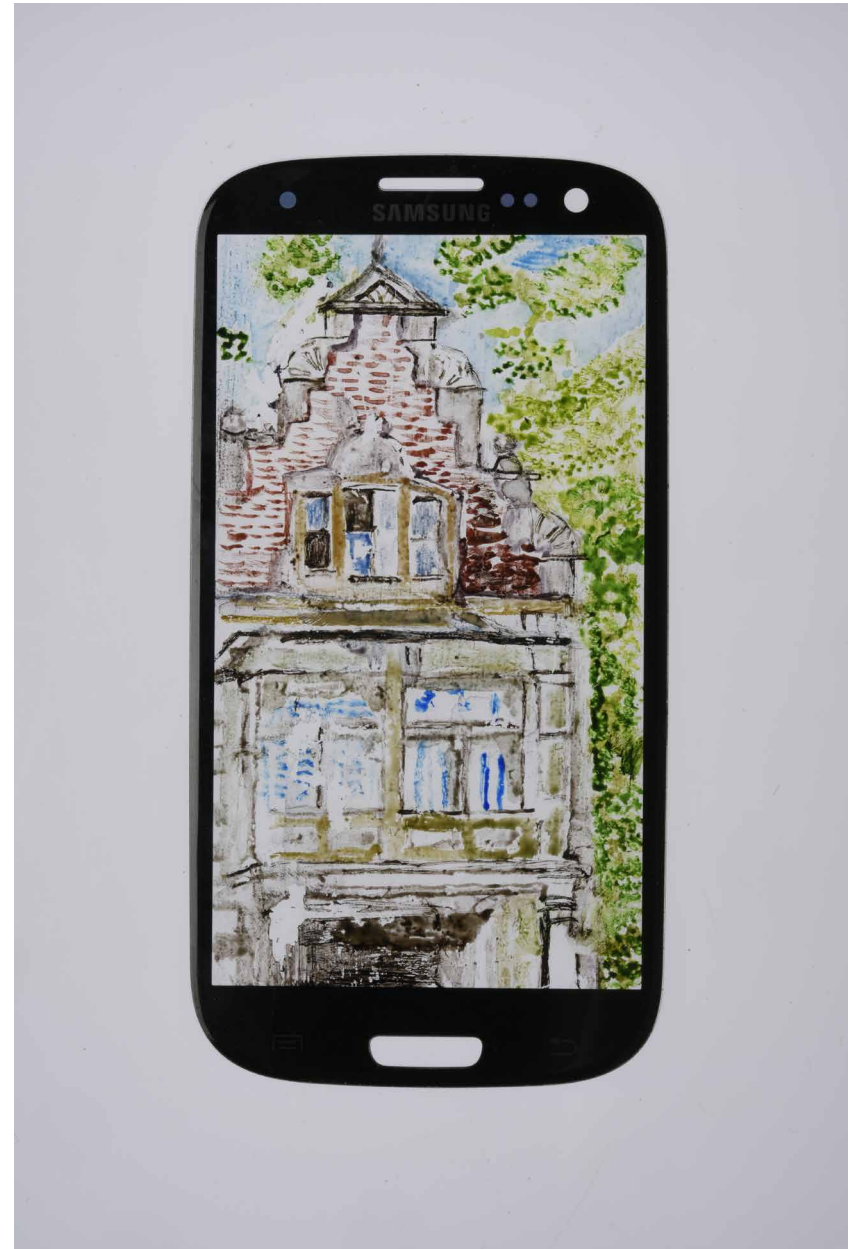
Tagebuch (Navarra), 2021
Wasserfarbe auf Handydisplay
unterschiedliche Größe



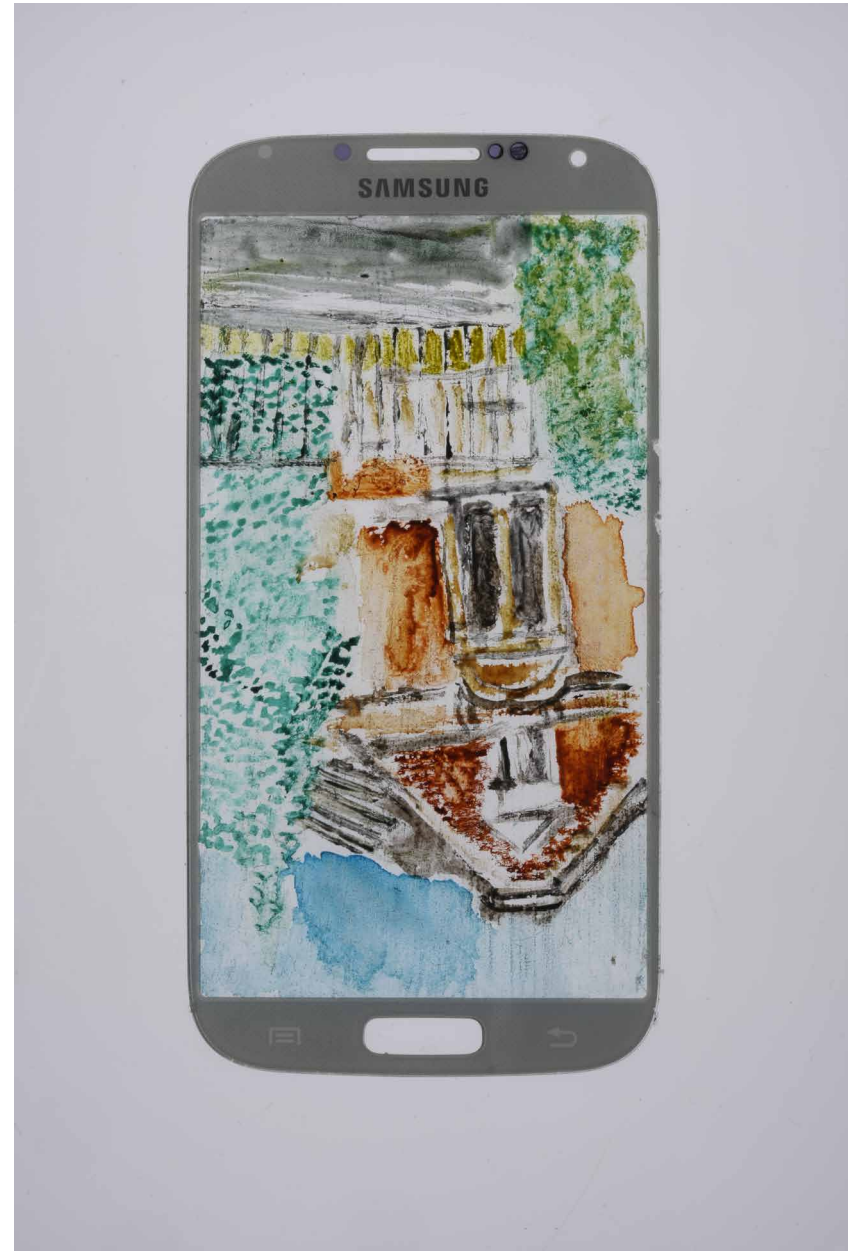
Tagebuch (Navarra), 2021
Wasserfarbe auf Handydisplay
unterschiedliche Größe



Tagebuch (Navarra), 2021
Wasserfarbe auf Handydisplay
unterschiedliche Größe



Tagebuch (Navarra), 2021
Wasserfarbe auf Handydisplay
unterschiedliche Größe



Tagebuch (Navarra), 2021
Wasserfarbe auf Handydisplay
unterschiedliche Größe



Arbeitsprozess. Photo: Franziska Libuda

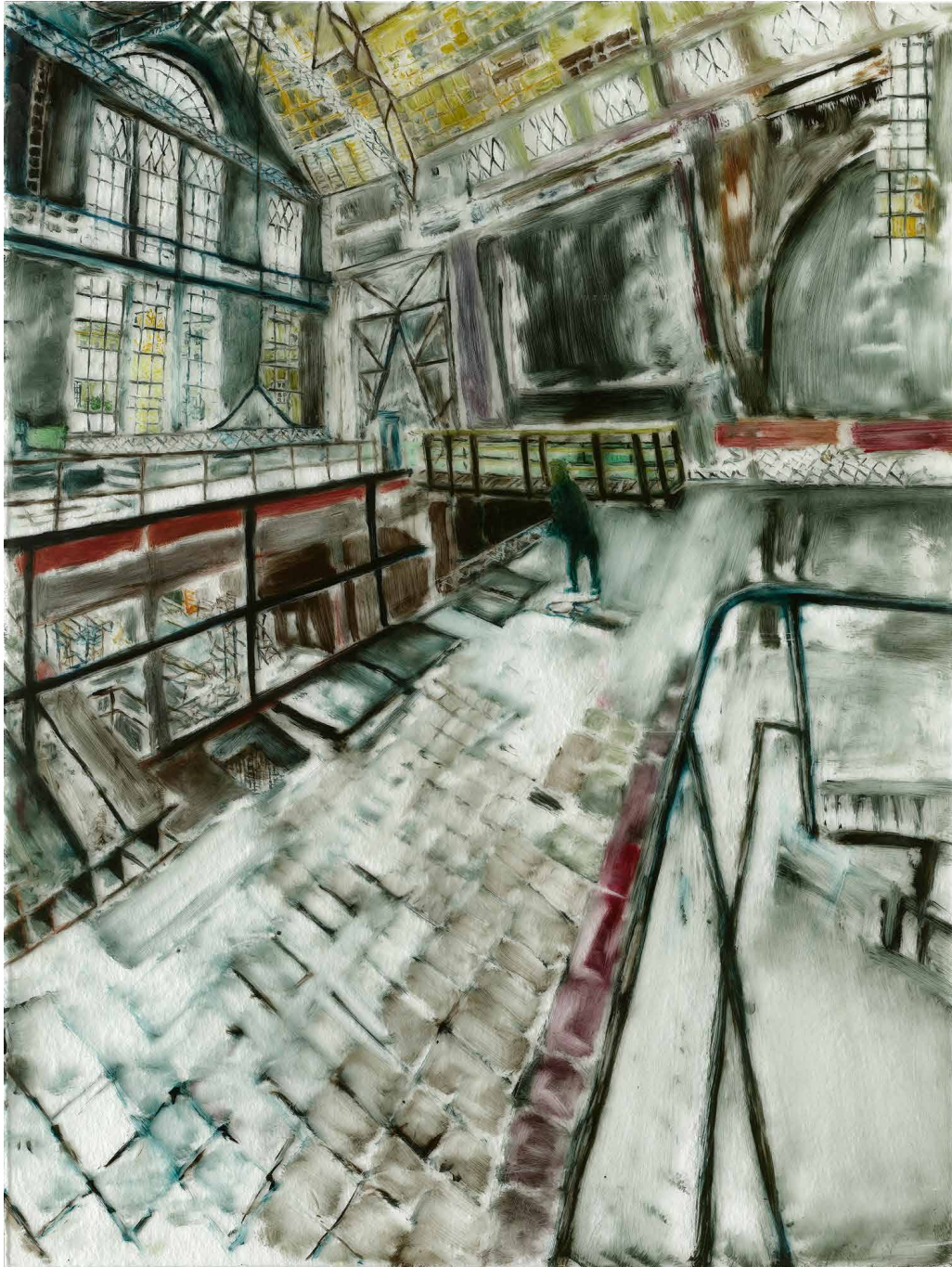
Nicht gefunden

Das Heizkraftwerk am Rande Berlins wurde 1910 von Hans Heinrich Müller für die Gemeinde Steglitz errichtet. Ihre Geschichte spiegelt die politischen Ereignisse der Stadt: zuerst wurde es in das stadtweite Versorgungsnetz von Groß-Berlin eingebunden, 1952 wurde es aus dem Berliner Stromnetz getrennt und diente in der Folge West-Berlin, und in der 90er Jahren wurde es wieder in das überregionale Stromnetz eingebunden. Heute ist es zum größten teil stillgelegt und gehört einem Immobilienfonds aus Luxemburg. Es steht unter Denkmalschutz und wurde als Kulisse für Film- und Dreharbeiten genutzt. Einige Künstler, darunter ich, hatten dort ihre Ateliers, bis das Gebäude in Insolvenz gegangen ist und wir gezwungen waren, das Gebäude zu verlassen.

Nicht gefunden beschäftigt sich mit diesem Zustand des Gebäudes vor seinem Verfall. Die Bilder von Bildern wurden in eintägigen Sitzungen während der Lockdowns vor Ort gemalt. Ich habe dabei Glas als Beobachtungsinstrument verwendet: Ich habe gemalt, was ich hindurch sah, als die Waldarbeiter eine Kulisse montiert haben. So kam es zu Verzerrungen, die nur durch das menschliche Auge stattfinden können und meine eigene Wahrnehmung hinterfragen.



Nicht gefunden, Ausstellungsansicht, Galerie Weisser Elefant, 2021. Photo: Eric Tschernow



Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
76 X 65,5 cm. Photo: Eric Tschernow

Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
46 X 27 cm. Photo: Eric Tschernow

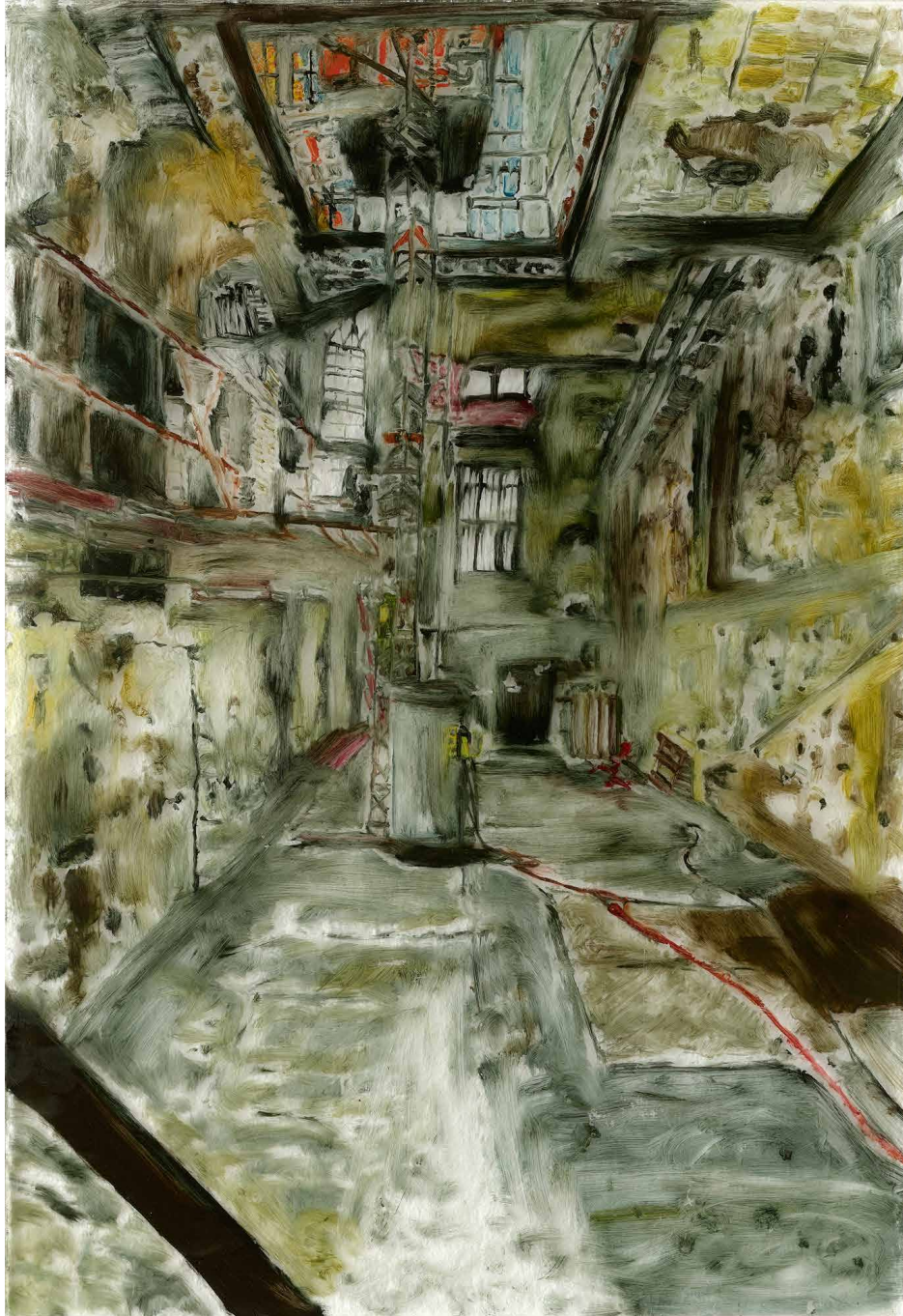




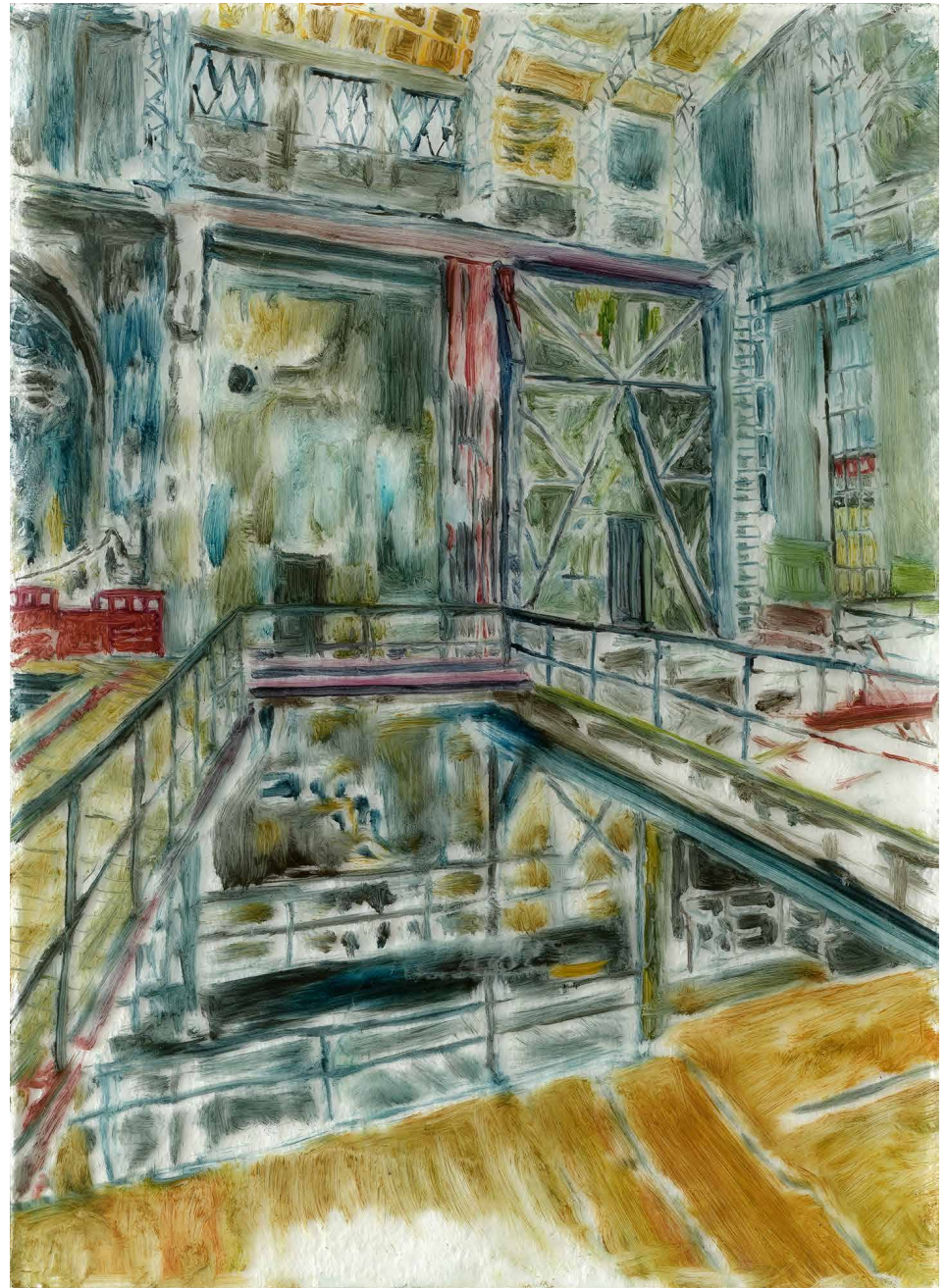
Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
46,5 X 31 cm. Photo: Eric Tschernow

Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
49,5 X 31,5 cm. Photo: Eric Tschernow





Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
46,5 X 23 cm. Photo: Eric Tschernow



Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
47 X 31,5 cm. Photo: Eric Tschernow



Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
58,5 X 67 cm. Photo: Eric Tschernow



Nicht gefunden, 2020
Öl und Pigmente hinter Glas
58 x 58 cm. Photo: Eric Tschernow



Nicht gefunden, 2021
Öl und Pigmente hinter Glas
57 x 47 cm. Photo: Eric Tschernow



Nicht gefunden, 2021
Öl und Pigmente hinter Glas
81 x 60 cm. Photo: Eric Tschernow



Nicht gefunden. Ausstellungsansicht, Galerie Weisser Elefant, 2021. Photo: Eric Tschernow

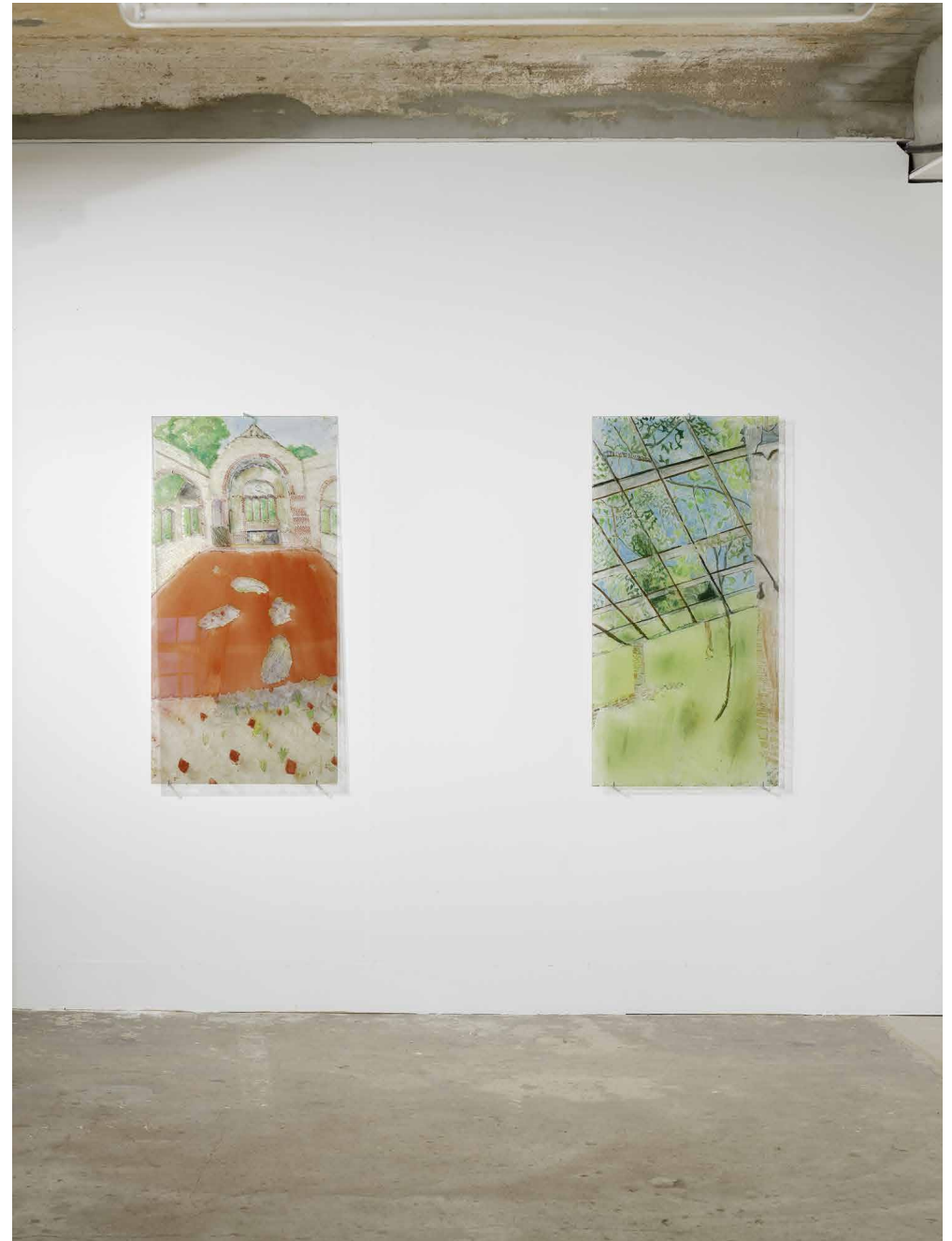
Heilstätte Grabowsee

Die Heilstätte Grabowsee war eine Lungenheilstätte am Grabowsee in Brandenburg. Sie wurde 1896 vom Deutschen Roten Kreuz gegründet und diente nach dem Zweiten Weltkrieg als Militärlazarett für die Sowjetarmee. Danach wurde sie als Filmkulisse verwendet und von einem Verein betrieben.

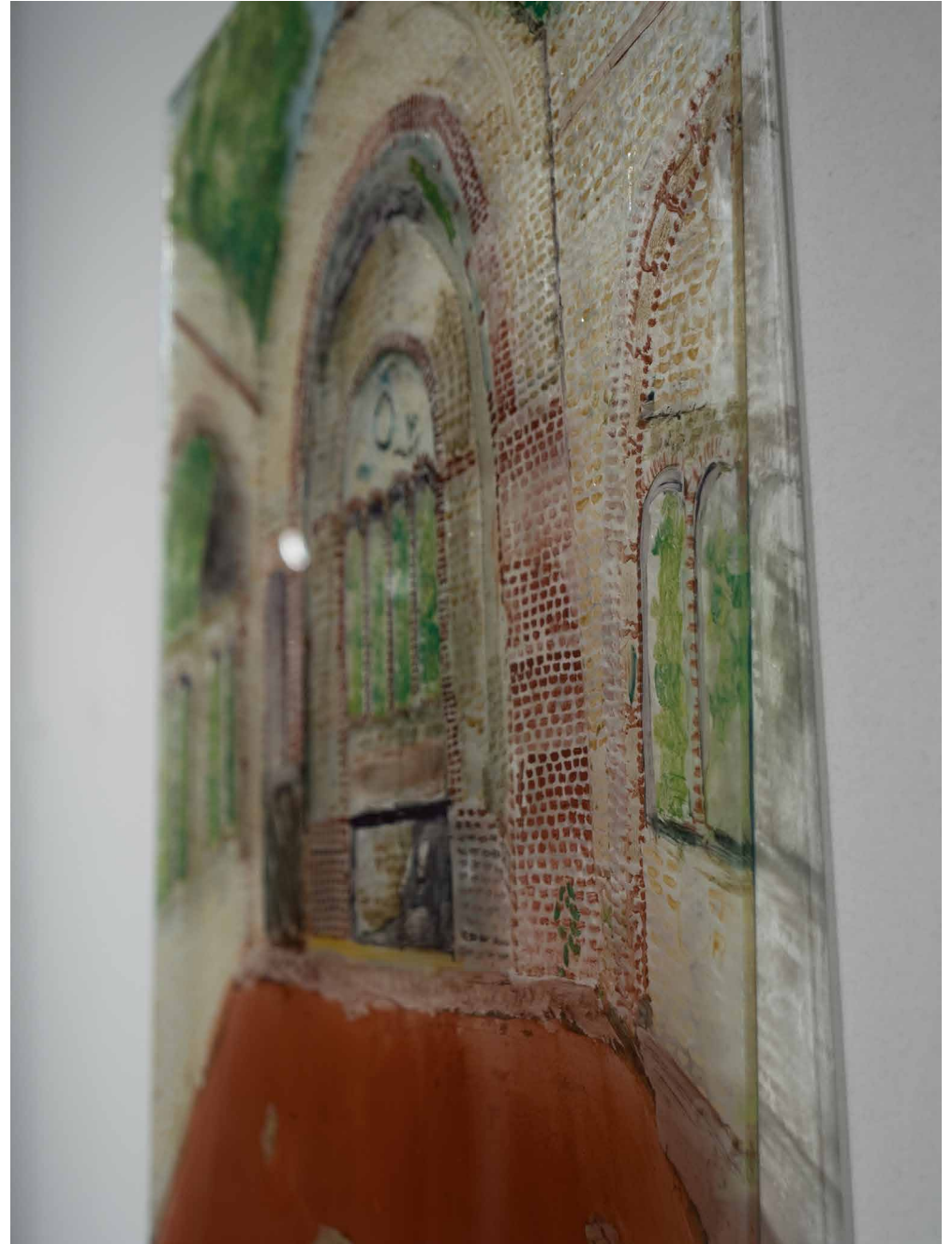
Die Serie von Malereien Heilstätte Grabowsee beschäftigt sich mit dem Verfall dieses Gebäudekomplexes, dessen weitere Verwendung heutzutage ungeklärt ist.

Ich habe vor Ort Skizzen mit Wasserfarbe gemalt und Fotografien aufgenommen. Dort ist zu sehen, wie der Innenraum mit dem Außenraum durch die wachsende Vegetation verschmilzt. Darauf basierend habe ich die Bilder hinter Glas mit Öl und Pigmenten im Atelier gemalt.

Die Bilder wurden mit Abstand von der Wand im Kühlhaus Berlin ausgestellt. Durch den farbigen Schatten an der Wand erlangen sie einen dreidimensionalen Charakter..

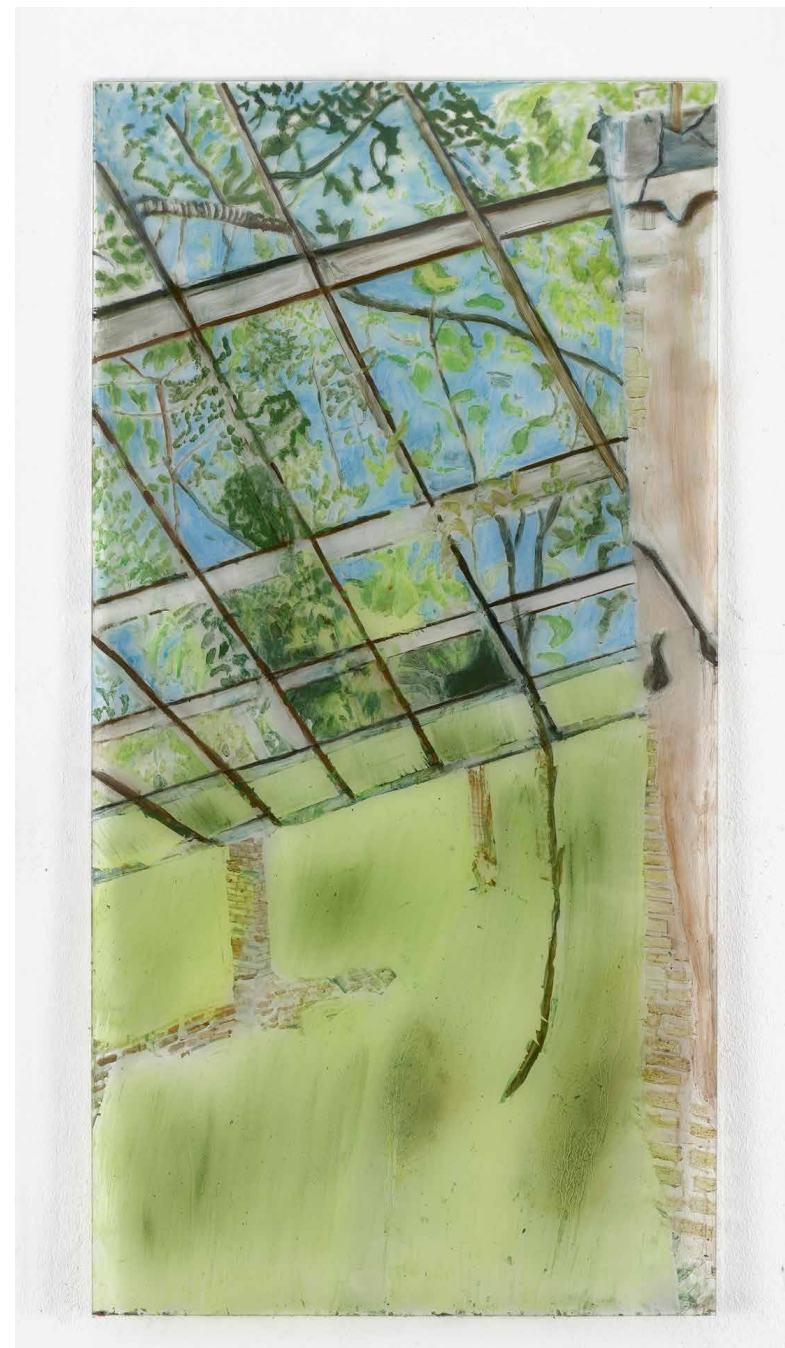


Heilstätte Grabowsee, Ausstellungsansicht
Kühlhaus Berlin, 2021. Photo: Eric Tschernow



Heilstätte Grabowsee, Ausstellungsansicht
Kühlhaus Berlin, 2021. Photo: Eric Tschernow

Heilstätte Grabowsee I, 2021
Öl und Pigmente hinter Glas
125 X 62,5 cm. Photo: Eric Tschernow





Heilstätte Grabowsee V. 2021, Öl und Pigmente hinter Glas, 125 X 62,5 cm. Photo: Eric Tschernow

Paradise lost

You live in interesting Times

In der Kunstsammlung der Finanzstadt der Banco Santander befindet sich eine Ansammlung tausendjähriger Olivenbäume, die aus ihrem ursprünglichen Umfeld in Griechenland, Italien und Spanien in geraden Linien gepflanzt wurden.

In Paradise Lost recherchiere ich, wie die Perspektive von Satelliten und digitalen Simulationsprogrammen mit der Beherrschung von Körper, Territorium und Natur zusammenhängt.

Die Serie wurde ausgehend von Naturskizzen und Satellitenbildern, die Ansichten der zeitgenössischen, die Landschaft definierenden Monokulturen wie Olivenbäumen, Tannenbäumen oder Ölpalmen aus der Luft zeigen, gemalt. Aus der Ferne scheint es eine Tapete zu sein, wenn man sich annähert, ist jeder Baum auf den Bildern eine einzige und nicht wiederholbare Variation. Im letzten Bild der Serie, Frühling, wird über eine neue Beziehung zwischen Natur und Technologie spekuliert.

Auf der Hallig Nordstrandischmoor in der Nordsee, die bald überflutet wird, wächst eine Art von Gras, das sich an den salzigen Boden angepasst hat. Das Bild ist mittels Lasuren gemalt, die Vegetation und das Wasser überlappen sich. Die miteinander verbundenen Handys, in denen sich die Zuschauer spiegeln können, weisen auf eine Zeit, in der die Technologie uns überwunden hat. Auf einem Display erscheint ein Selbstbildnis der Künstlerin mit einer Maske.



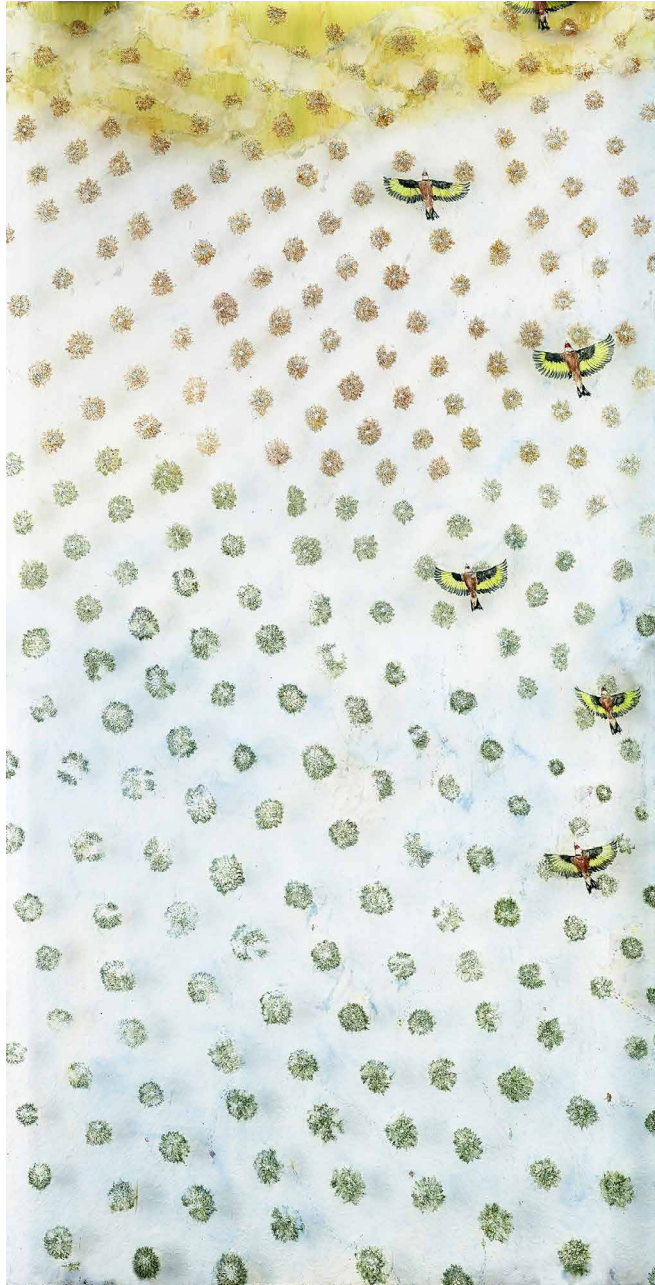
Paradise Lost, Ausstellungsansicht, Marburger Kunstverein, 2021. Photo: Christian Stein



Dream hard and Paradise Lost, Ausstellungsansicht, Marburger Kunstverein, 2021. Photo: Christian Stein



Paradise Lost, 2021. Ausstellungsansicht
Mart Stam Preis, Galerie Parterre. Photo: Hetsy Duo



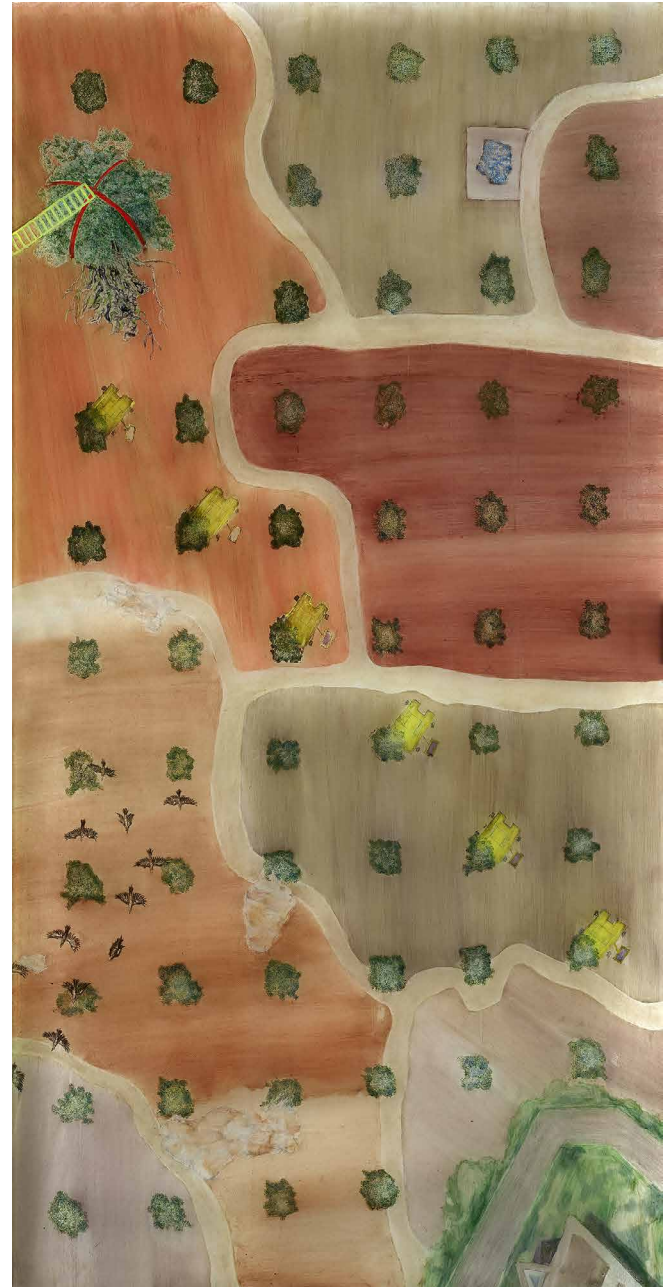
Paradise Lost. Winter, 2020, Öl und Pigmente hinter Glas, 250 x 125 cm. Photo: Eric Tschernow



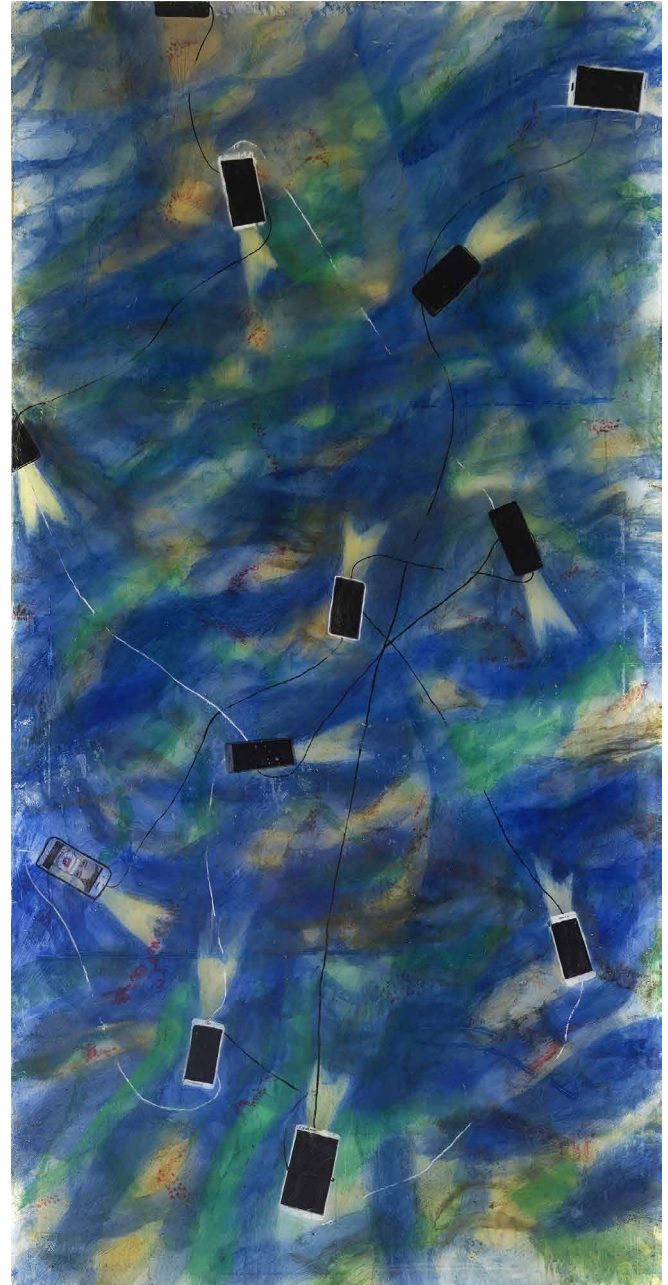
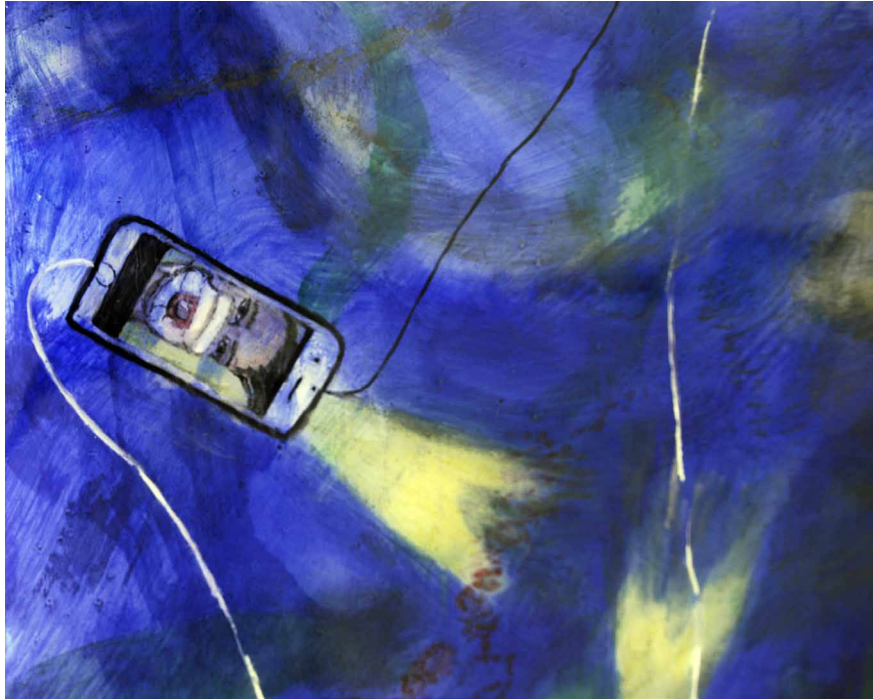
Paradise Lost. Frühling, 2020, Öl und Pigmente hinter Glas, 250 x 125 cm. Photo: Eric Tschernow



Paradise Lost. Sommer, 2020, Öl und Pigmente hinter Glas, 250 x 125 cm. Photo: Eric Tschernow



Paradise Lost. Herbst, 2020, Öl und Pigmente hinter Glas, 250 x 125 cm. Photo: Eric Tschernow



You live in interesting times, 2019, Öl und Pigmente hinter Acrylglas, 250 x 125 cm. Photo: Eric Tschernow

Fossilien

In den Solnhofener lithographischen Steinen wurden Fossilien des Archaeopteryx, einer Übergangsform zwischen Dinosauriern und Vögeln entdeckt.

In der Serie Fossilien habe ich die Glasscheibe von Computerscreens entfernt und in eine der Spiegelfolien mit Wasserfarbe die Fossilien gemalt. Die Gemälde sind nur von einem bestimmten Punkt aus zu sehen, sonst wirken sie wie verspiegelt. Ein Fossil auf einem anderen Träger, auf den technologischen Resten unserer Zeit.

Die Gemälde wurden im Rahmen des Stipendiums der Stiftung Kunstfonds realisiert und im Monbijoupark im Rahmen meiner Einzelausstellung Rescate/Erlösung der Galerie Weißer Elefant in die Bäume gehängt.



Fossilien, Ausstellungsansicht in Monbijou Park, Berlin, 2021. Photo: Elma Riza



Fossilien, 2021, 20,5 x 30,5 cm, Wasserfarbe auf Laptop-Display. Photo: Eric Tschernow

Fossilien, Ausstellungsansicht in Monbijou Park, Berlin, 2021.
Photo: Elma Riza





Fossilien, 2021, 20,5 x 30,5 cm, Wasserfarbe auf Laptop-Display. Photo: Eric Tschernow



Fossilien, 2021, 20,5 x 30,5 cm, Wasserfarbe auf Laptop-Display. Photo: Eric Tschernow

Triptychon der Retusche

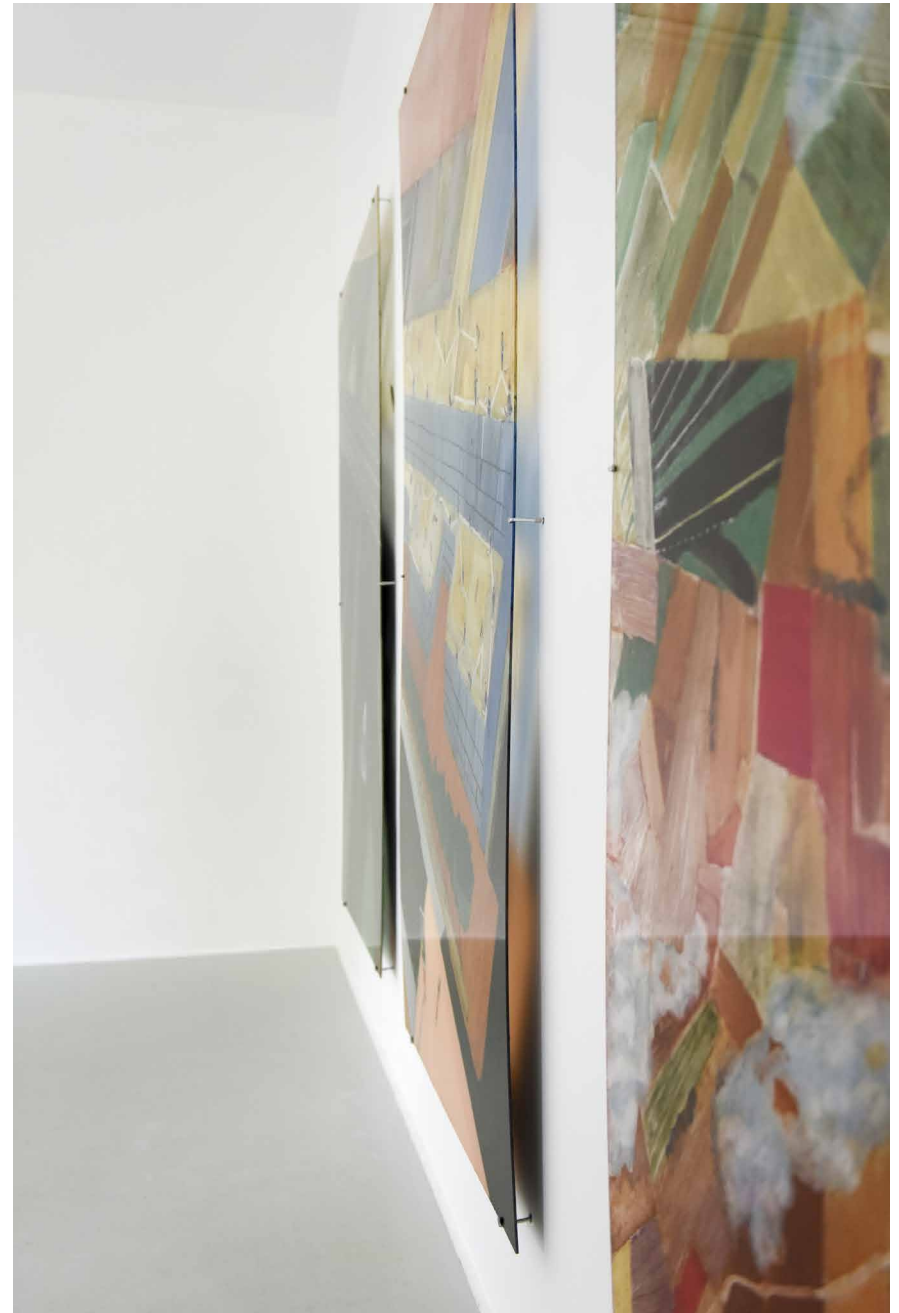
Nuevos Ministerios ist ein Gebäudekomplex der Regierung in Madrid, das nach dem El Escorial gebaut wurde und während unterschiedlicher politischer Systeme -der Republik, der Diktatur, der parlamentarischen Monarchie- in Betrieb war. Wie spiegelt sich der politische Wandel in der Architektur wider?

Durch die Retusche verliert das digitale Bild an Objektivität: die menschliche Hand greift wieder in die Maschine. Das Triptychon der Retusche transformiert das Bild von Nuevos Ministerios vom Analogen ins Digitale, vom Digitalen wieder ins Analoge.

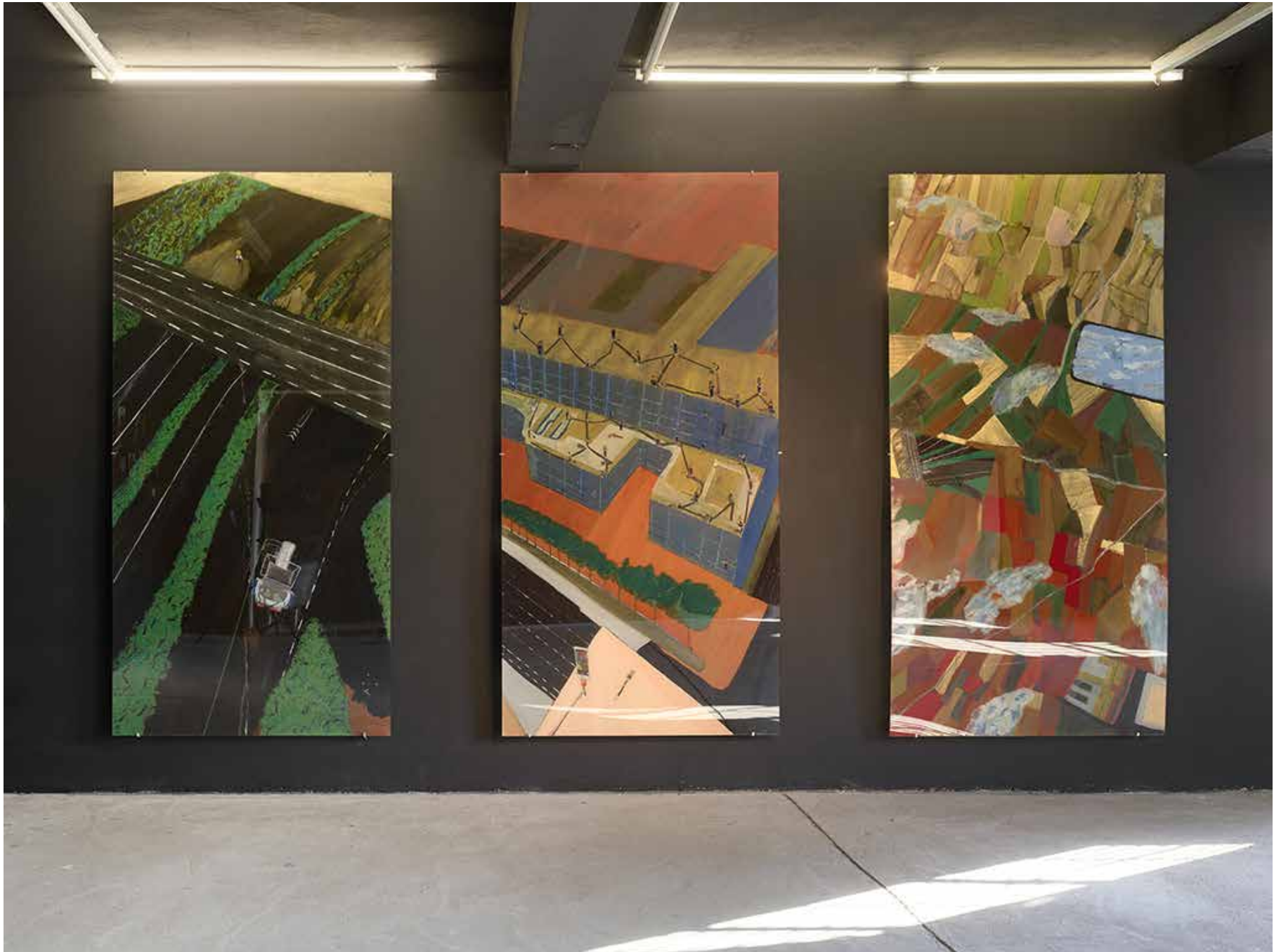
Zuerst habe ich Zeichnungen von Nuevos Ministerios und die Überführung Eduardo Dato aus dem 8. Stock des Gebäudes vorne angefertigt. Danach habe ich diese Zeichnungen in Luftansicht in ein digitales 3D Modell konvertiert. Auf diesem Modell basierend habe ich das Triptychon hinter Acrylglasplatten mit den vergrößerten Proportionen eines Handydisplays gemalt. Jede Ansicht entfernt sich auf jeder Tafel weiter vom Bodenniveau, und unterschiedliche Perspektiven werden durch Handys oder Rückspiegel gezeigt. Was bleibt, ist ein offenes Bild im Wandel, das von den Zuschauern wieder interpretiert werden muss.



Triptychon der Retusche, 2019, Öl und Pigmente hinter Acrylglas, 250 x 125 cm (jeweils). Photo: Franziska Libuda



Triptychon der Retusche, Detail



Triptychon der Retusche, Wandmalerei, Ausstellungsansicht, 2019. Photo: Eric Tschernow

Vorherige Arbeit

52.526207, 13.396236

In dieser Serie von Arbeiten wurden unterschiedliche Bäume in der Umgebung des Krankenhauses gemalt, in dem ich den Winter 2020 verbracht habe. Der Innenraum der Galerie, die nah an dem Krankenhaus lag, hat sich im Reflex der Fenster mit anderen Bäumen von draußen überlappt. So ergab sich die Illusion, dass drinnen Bäume wachsen könnten.

Traum

Die Gemälde, deren Komposition auf Las Meninas basiert, vermischt anhand von verschiedenen überlappenden Bildschirmen onirische Zustände, die von der Akrobatin verkörpert werden, mit realen Elementen, wie dem Gebäude hinter dem zeitgenössischen Museum in Berlin, dem Hamburger Bahnhof. Die Spiegelung bei Velázquez Bild breitet sich über die Oberfläche des Bildes aus und schließt den Zuschauer ein.

Icarus

Das Gemälde interpretiert den klassischen Mythos in der Stadt Berlin neu, indem unterschiedliche Perspektiven kombiniert werden, wie z.B. die Vogelperspektive aus dem subjektiven Blick einer Frau, die beim Fliegen fällt, während zwei weitere Frauen weiter an der Straße arbeiten.

Kung Fu

Im Gemälde wird ein Kung Fu Training von Frauen in Brandenburg aus unterschiedlichen Perspektiven gezeigt. Körper und Landschaft verschmelzen ineinander.

96 Kacheln einer zerstörten Mauer

Diese Arbeit ist eine Collage und Frottage aus unterschiedlichen Materialien, Konstruktionen in der Lehrter Str. in Berlin, die Teil waren von einer Mauer, die zerstört werden sollte. Nachdem ich das Material gesammelt habe, habe ich es durch die Frottage gedruckt und die Form von der Mauer gegeben, die verschwunden ist.



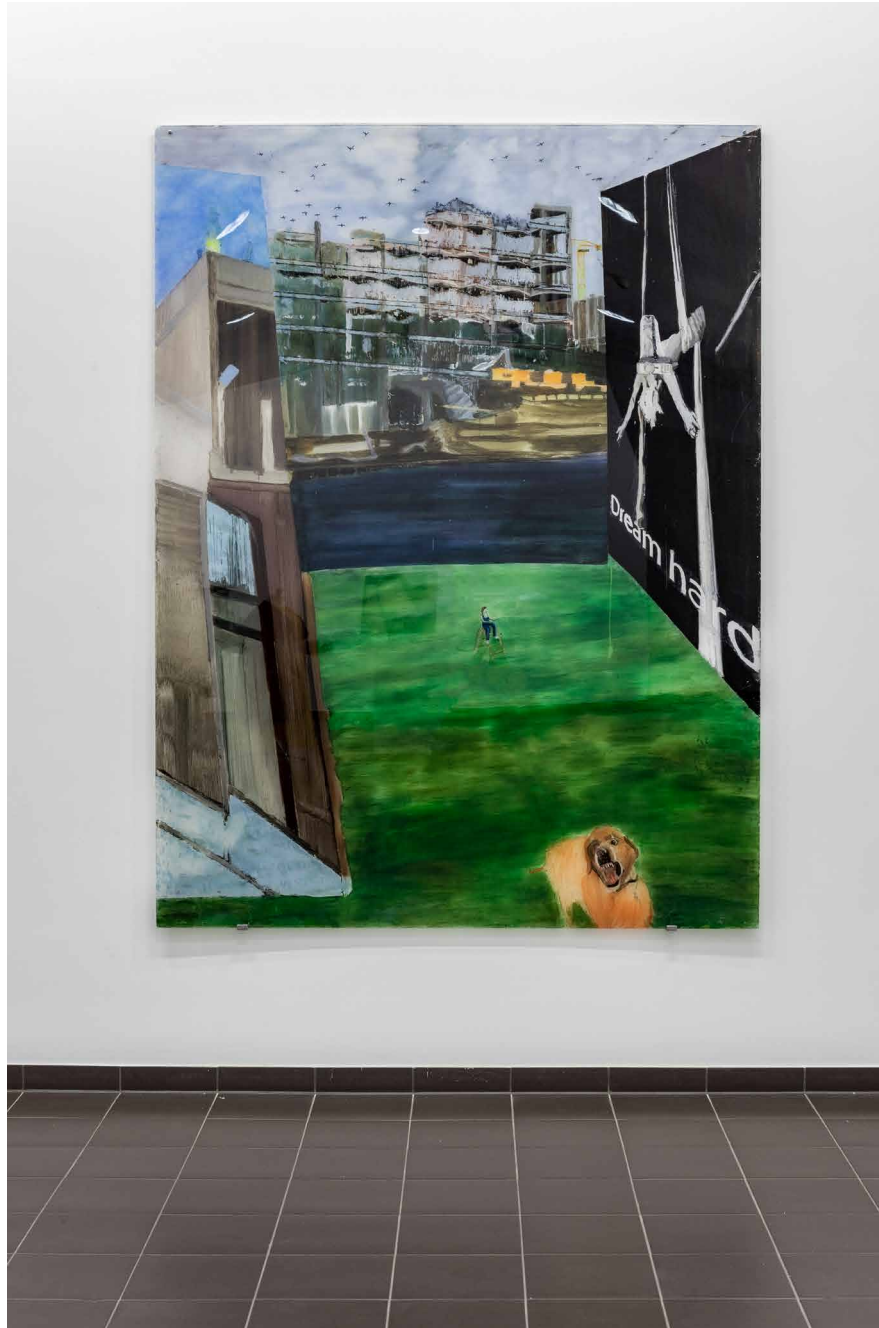
Ausstellungsansicht, Galerie Weisser Elefant, 2021. Photo: Eric Tschernow



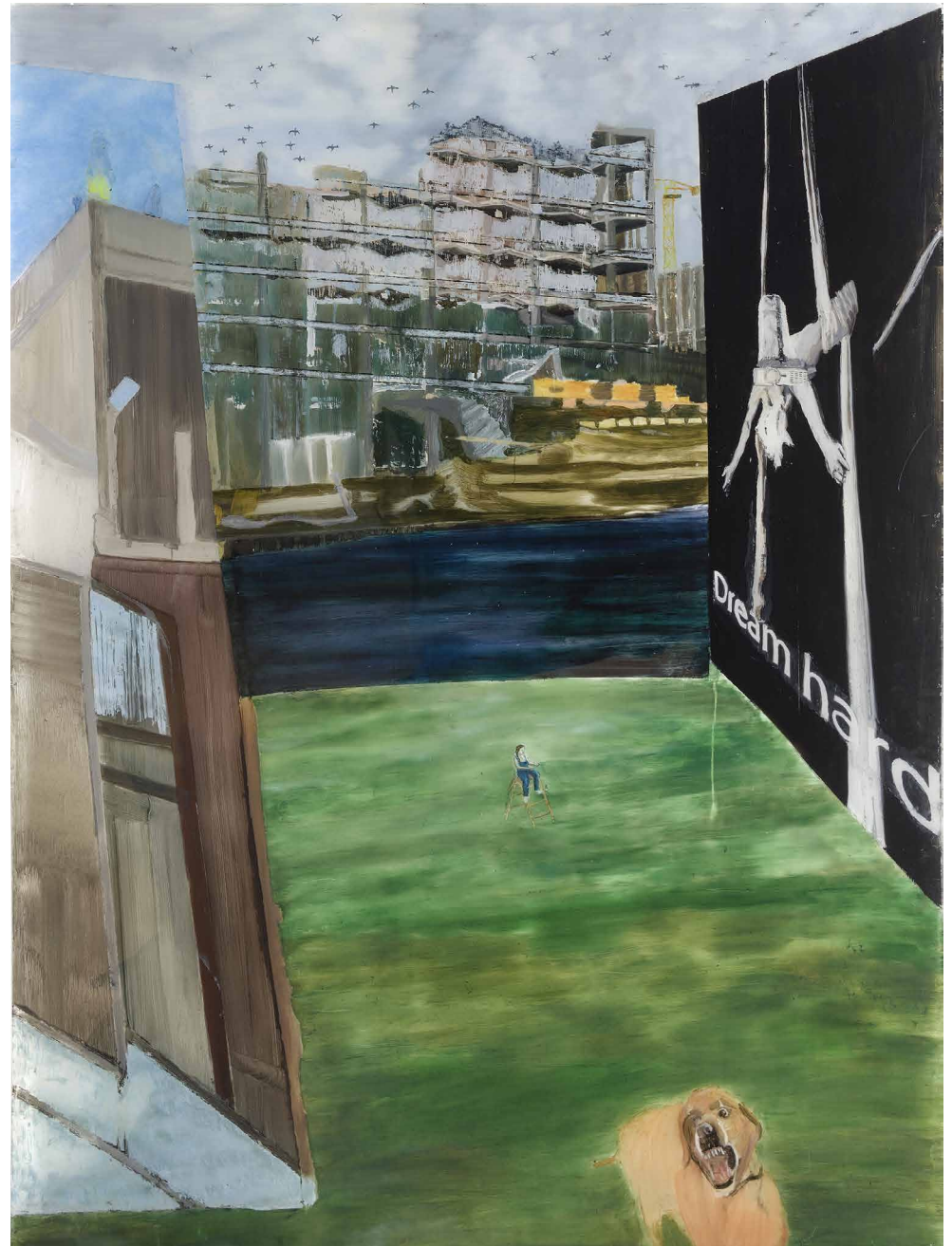
Ausstellungsansicht, Galerie Weisser Elefant, 2021. Photo: Eric Tschernow



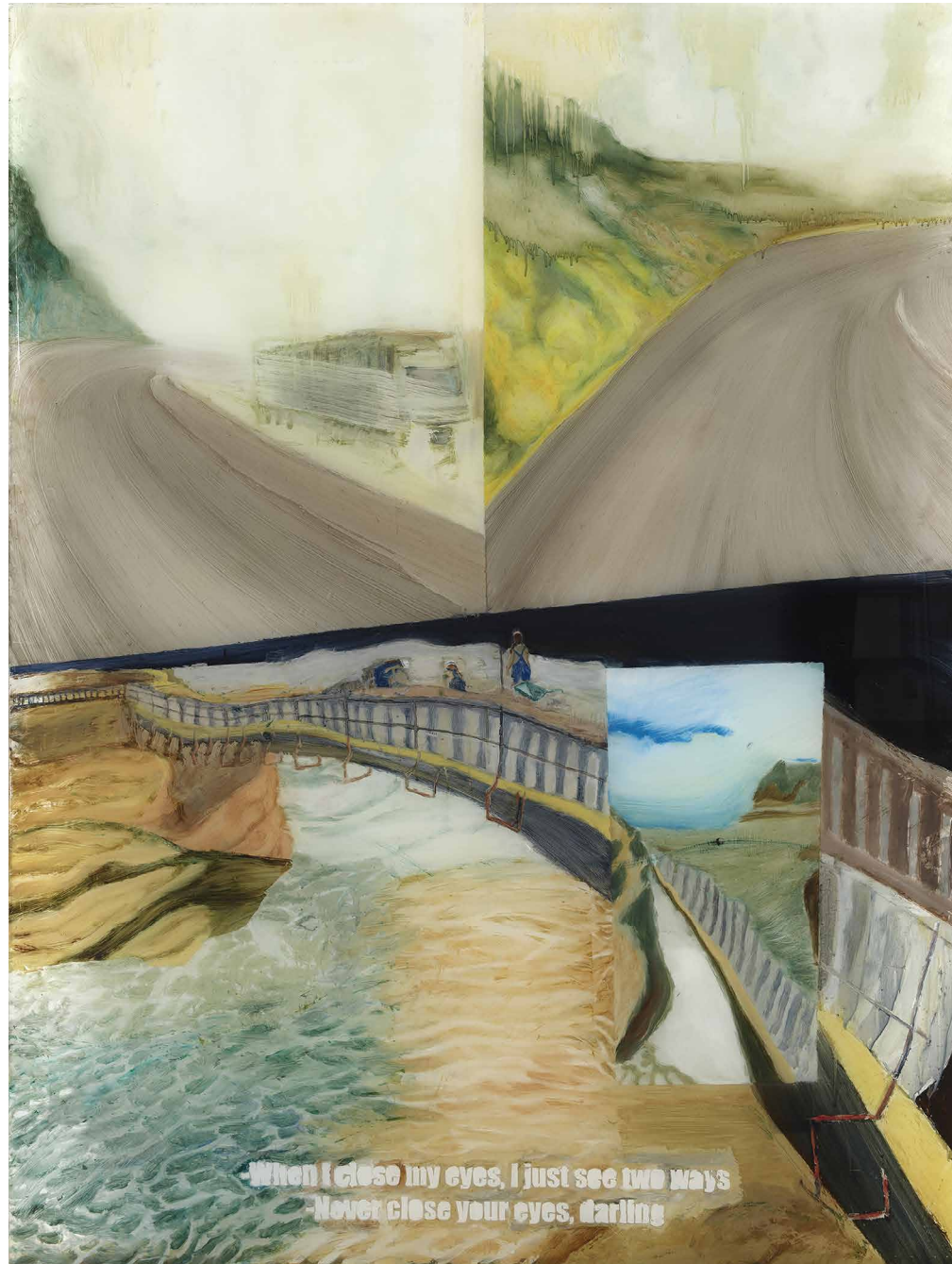
Dream Hard, Ausstellungsansicht, Marburger Kunstverein, 2021. Photo: Christian Stein



Dream Hard, Ausstellungsansicht, Marburger Kunstverein, 2021. Photo: Christian Stein

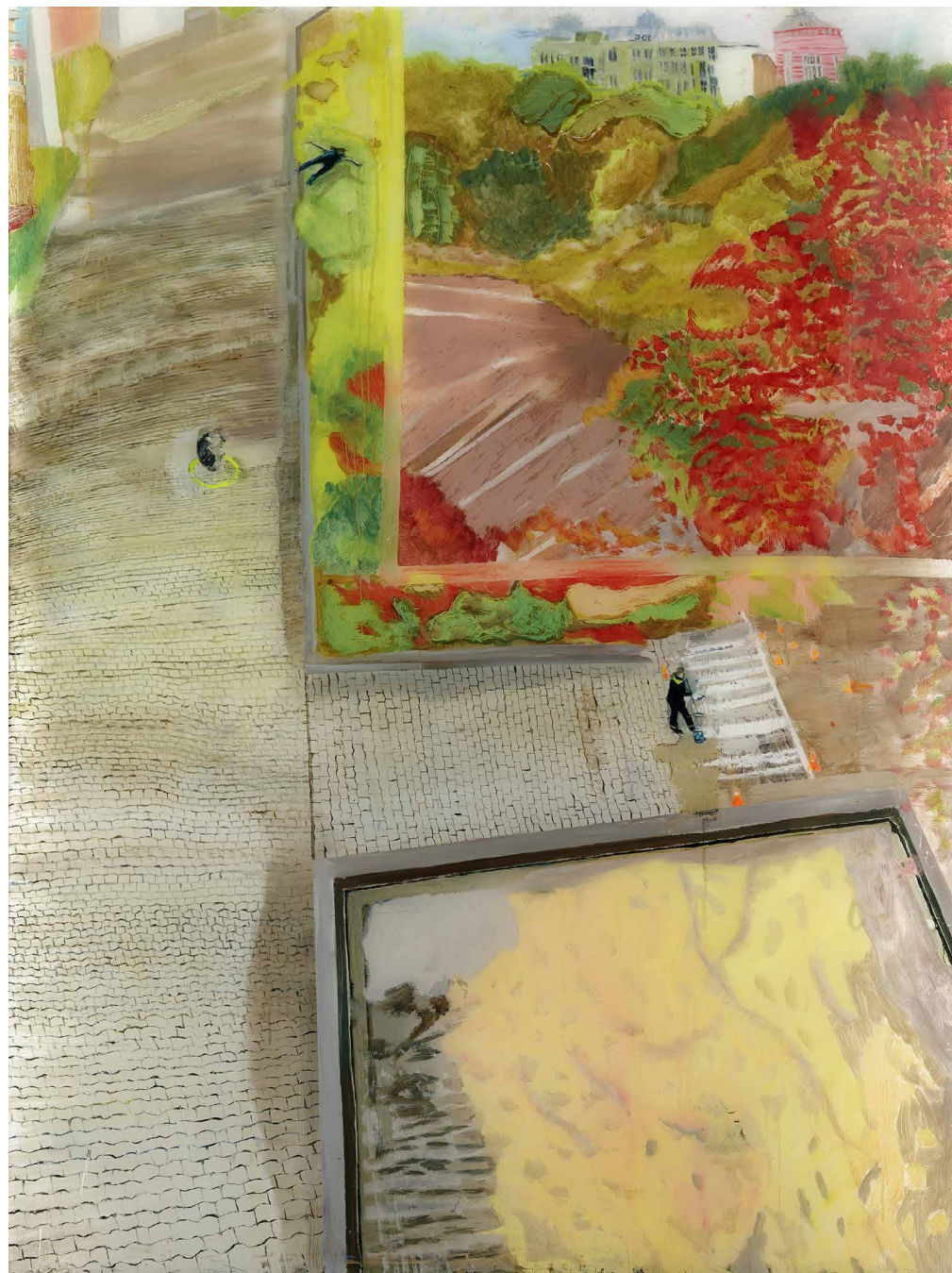


Dream Hard, 2018, Öl und Pigmente hinter Acrylglas, 240 x 170 cm. Photo: Eric Tschernow



When I close my eyes, I just see two ways
Never close your eyes, darling

Schließe nie die Augen, 2018, Öl und Pigmente hinter Acrylglas,
160 x 120 cm. Photo: Eric Tschernow



Ikarus, 2018, Öl und Pigmente hinter Acrylglas, Wandmalerei, 160 x 120 cm,
170 x 130 cm. Photo: Eric Tschernow



Kung-Fu, 2018, Öl und Pigmente hinter Acrylglas, Wandmalerei
170 x 240 cm, 120 x 90 cm. Photo: Franziska Libuda



96 Kacheln einer zerstörten Mauer, Lehrter Str., 2016, Mittenmang Wettbewerb,
Frottage auf Plastik und Baumaterialien, Dibond-Platte. 150 x 250 cm. Photo: Mittenmang

Artist Statement

Meine Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie sich die menschliche Wahrnehmung von maschineller Wahrnehmung unterscheidet. Anstatt die Welt aus fixen Punkten zu betrachten, ist der Blickwinkel mit zwei menschlichen Augen fließend und besteht aus unterschiedlichen, manchmal widersprüchlichen, Perspektiven.

Für dieses Vorhaben male ich, was ich durch transparentes Material sehe (Glas, Handy-Displays, Computer-Screens, Plexiglas, und in letzter Zeit Organza-Seide). Während des Prozesses bewegen sich meine Augen im Raum, und dadurch wird der Blickwinkel offen, und die Bildränder kurvig, was an die Anatomie unserer Augen erinnert.

Ich male meistens vor Ort und über Monate in langen Serien. Jede Serie beschäftigt sich mit dem Bezug zwischen Menschen und manchmal verlassenem, temporären oder umgewandelten Gebäuden.

In der Installation der Arbeiten stelle ich mir die Frage, wie Malerei durch reduzierte Ressourcen stark den ursprünglichen architektonischen Raum transformieren kann und dadurch das menschliche Wohlbefinden beeinflussen kann.

You live in interesting times

Blicke auf die neueren Arbeiten von Paula Carralero Bierzynska – von Barbara Buchmaier

Neulich, es war Anfang Februar 2020, hörte ich in einem kleinen Café in Berlin-Mitte eine junge Frau davon sprechen, dass sie darüber nachdenke, wie es wohl aussehe, wenn Satelliten den Weltuntergang aufzeichnen würden. Wie würden diese Bilder aussehen – was würde man darauf sehen? Und wer würde es sehen?

Ein paar Tage später besorge ich mir „Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus“ (2018), ein mehrere Hundert Seiten umfassendes Sachbuch der amerikanischen Ökonomin Shoshana Zuboff, das mir die Künstlerin Paula Carralero Bierzynska empfohlen hat, nachdem wir uns in ihrer Atelierwohnung gemeinsam ihre Arbeiten angesehen und über unsere aktuellen Recherchen und Projekte ausgetauscht hatten. Damals wurden gerade die Aktivitäten von „Clearview AI“ aufgedeckt, eines kleinen, wenig bekannten amerikanischen Start-ups, das eine sehr effektive Gesichtserkennungssoftware auf Basis von Millionen ohne Genehmigung aus dem Netz gezogenen Fotos programmiert und in den USA erfolgreich an Polizei-Behörden und Geheimdienste verkauft hat. Auch darüber haben wir gesprochen.

Später betrachte ich auf dem Rechner das Bildmaterial von Paula. Auch ihre letzte Arbeit, ein 2,50 Meter großes Hochformat, vor dessen blau-grünem Hintergrund in der Aufsicht mehrere miteinander verkabelte Smartphones im Taschenlampenmodus zu sehen sind. Auf einem der Screens sieht man ein Gesicht – es ist teilweise hinter einer Maske verborgen, der Mund steht weit offen. Das Werk ist mit „You live in interesting times“ betitelt.

Vielleicht erinnert sich der eine oder andere bei diesem Statement an die letzte „Venedig Biennale“ (2019): „May You Live in Interesting Times“ hieß dort die zentrale, vom US-Amerikaner Ralph Rugoff kuratierte Ausstellung. Und es ist kein Zufall, dass Paula

Carralero Bierzynska daran anknüpft, nur macht sie aus dem Konjunktiv des angeblich ursprünglich chinesischen, ironisch gemeinten Fluchs einen Indikativ. Ja, Du lebst – wir leben – „in interessanten Zeiten“ – in einer Ära weitreichender Veränderungen, deren Zeugen wir werden. Klimawandel, Kriege, Viren, fortschreitende Digitalisierung und Ent-Demokratisierung[1] oder auch Gentrifizierung sind nur einige der wesentlichen Faktoren, die unseren Alltag beeinflussen und erschweren und uns zur kritischen Reflexion, zum Umdenken und vielleicht auch zum Protest auffordern. Aber wie, in welchem „Medium“ reagieren, welche Perspektive einnehmen, welche Alternativangebote schaffen? „Imagine Bernie Sanders in the Oval Office“[2]!? Doch zurück zur Kunst, zur Bildenden Kunst.

Die heute 28-jährige, in Madrid geborene und seit 2013 in Berlin lebende Paula Carralero Bierzynska, hat sich in den letzten Jahren eine für heutige Zeiten recht eigene, eine seltene Arbeitstechnik angeeignet. Sie malt mit in Leinöl angemischten Pigmenten auf bzw. hinter sechs Millimeter starkes (Plexi-)Glas und greift damit eine seit der Antike praktizierte künstlerische Technik auf – die „Hinterglasmalerei“ –, deren fragile Produkte ihren Auftraggebern einst unter anderem „als repräsentatives Kunstkammerstück, dekorativer Wandschmuck oder zur Andacht als Zeichen der Frömmigkeit“[3] dienten. Einige der Leser erinnern vielleicht, dass Protagonisten der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“, darunter Gabriele Münter und Wassily Kandinsky, sich Anfang des 20. Jahrhunderts für diese Kunstform begeistert und diese selbst praktiziert haben, nachdem sie im bayerischen Murnau und Umgebung kleinformatige, volkstümlich-christliche Glasbild-Motive sehen konnten.

Mit der Entscheidung für Hinterglasmalerei sind diverse Herausforderungen verbunden,

die sich von der klassischen Malerei auf Leinwand deutlich unterscheiden: Da man die Farben von der Rückseite her aufbringt, muss man Bilder nicht nur seitenverkehrt, sondern quasi umgedreht malen, sozusagen mit dem Vordergrund beginnen und sich dann nach hinten arbeiten. Das heißt, Bilder müssen von vornherein anders gedacht werden. Und Korrekturen sind so gut wie ausgeschlossen.

Betrachtet wird das Ergebnis dann in der Aufsicht. Anders als viele ihrer Vorgänger*innen in der Hinterglasmalerei – einem in der Wissenschaft noch recht jungem Forschungsgebiet[4]– nutzt die erklärte Linkshänderin Paula Carralero Bierzynska nach eigener Auskunft keine Vorlagen, die sie unter das Glas legt, sondern sie malt aus dem Kopf – im Stehen vor den in der Regel an der Wand befestigten, oft recht großen (Plexi-) Glasplatten. Das Resultat ihrer Pinselstriche, die verschiedenen Schritte der Bildwerdung, kann sie also nicht mitverfolgen, sondern nur erahnen.

Der Effekt ist jedoch verblüffend und ermöglicht es der Künstlerin, einen Bogen in die Gegenwart zu schlagen, in den Kontext der „interessanten“ Welt der elektronischen Arbeits-, Kommunikations-, Werbe- und Unterhaltungsgeräte, wie wir sie täglich benutzen. Denn beim Betrachten der hinter Glas gebannten Bilder entsteht die optische Illusion, man würde auf einen eingeschalteten LCD-Bildschirm (= Liquid Crystal Display[5]) blicken, schaut man doch durch das Glas bzw. den transparenten Kunststoff direkt auf die von der Rückseite her darauf aufgebrauchten und durch die Verbindung mit dem transparenten Material intensiv-leuchtenden Farben ... und spiegelt sich selbst auch noch darin!

Doch auf was lässt uns Paula Carralero Bierzynska blicken, worauf lenkt sie unsere

Wahrnehmung? Wie mir scheint, wird vor allem in ihren letzten Arbeiten der Blick selbst zum Thema: der Blick von oben; was auch für die mit GPS-Koordinaten betitelten und mit den dazugehörigen Orten bemalten Smartphone-Displays zutrifft, deren Motive man nur sehen kann, wenn man sie gegen das Licht hält. Es ist ein analytischer Blick auf Orte, wie wir ihn auch von heute für jedermann konsumierbaren Satelliten- oder Drohnenaufnahmen kennen. Dabei zeigt sie uns jedoch nur Orte, die sie, wie sie berichtet, selbst schon physisch besucht und/oder von einem erhöhten Standort aus genauer betrachtet hat. Und die sie dann später, wie eine Autorin, mit individuellem Personal und kleinen Geschichten belebt.

So zum Beispiel im bereits erwähnten „You live in interesting times“ (2019), dessen Motiv auf eine Wanderung der Künstlerin auf der regelmäßig überfluteten, schleswig-holsteinischen Hallig Nordstrandischmoor zurückgeht. Von einem der aneinandergestellten Smartphones, die man auf dem Bild sieht, schaut einem – auch das wurde eingangs schon angedeutet – eine Frau mit Maske über der Nasenpartie entgegen. Von der für mich noch erkennbaren Physiognomie her könnte es die Künstlerin selbst sein. Trägt sie hier eine Schutzmaske, um die beim Malen mit Leinöl auftretenden Dämpfe abzuwehren? Oder spielt sie auf Gesichtserkennungsprogramme an, vor denen sie sich unkenntlich machen will? Und was ruft sie uns durch ihren geöffneten Mund zu? Möchte sie auf die Gefährdung der nur wenig geschützten Marschinsel aufmerksam machen, auf deren von Meerwasser überspülte Vegetation wir hier schauen? Oder zeigt sie uns einfach nur ein freches Künstlerinnen-Selfie?

Im „Triptychon der Retusche“ (2019), für dessen Plexiglasplatten die Künstlerin mit dem Maß von je 250 x 125 cm das gleiche

Seitenverhältnis gewählt hat, wie man es von Smartphone-Monitoren kennt, entfernt man sich beim Verfolgen der drei Motive immer weiter vom Boden. Zuerst sieht man – nach Auskunft Paula Carralero Bierzynskas – eine Aufsicht auf das Madrider Viaduct Ruben Dario. Dann eine Aufsicht auf den Gebäudekomplex Nuevos Ministerios, einen mehrfach historisch überformten Regierungsbau nach dem architektonischen Vorbild der bekannten Palast- und Klosteranlage „El Escorial“, mit dessen Bau 1933 begonnen und das seitdem von den Vertretern der verschiedenen spanischen Regime – Republik, Diktatur, Demokratie – genutzt wurde. Beim einen oder anderen Betrachter mag die Frage aufkommen, ob die Ansicht von dem vorne ins Bild gehaltenen Smartphone aufgenommen wurde ... Im dritten Bild, das am deutlichsten an ein Satellitenbild erinnert, schaut man durch Wolken hindurch auf eine Landschaft, in die die beiden vorherigen Motive eingearbeitet sind.

Wer genau hinsieht, kann weitere inhaltliche Verknüpfungen und außerdem Personen in den Bildern entdecken. So etwa im linken Bild hinten links eine Person und im Vordergrund ein Straßenmarkierungsfahrzeug, die beide auf ihre Weise ins Bild „malen“. Im mittleren Bild sieht man Menschen, die in Formation gerade dabei sind, die Dächer des Gebäudes – wie in einem utopischen Moment – mit weißen Linien zu markieren und es damit – auch von oben sichtbar – für sich zu reklamieren,[6]womit Paula Carralero Bierzynska verdeutlicht, dass wir es bei ihrem Bild mit mehr zu tun haben als nur mit einer beliebigen Reproduktionen eines maschinell erzeugten (Drohnen-)Fotos oder Satellitenbildes aus dem Netz. Auch wenn sie während ihrer (Post-) Produktion solche mit zur Hilfe genommen hat, um sie dann zu „retouchieren“. Genauso wie sie diverse Skizzen aus Papier in 2- und 3-D gefertigt

und mit einem CAD-Programm gearbeitet hat, um die von ihr erwünschte Perspektive auf das Gebäude zu bekommen.

Die „Blickbilder“ von Paula Carralero Bierzynska, auf die wir wie auf elektronische Screens schauen, sind deutlich subjektive. Sie blenden eigene Blickperspektiven, physische Erfahrungen von der Begehung von Orten und digital erstellte Abbilder ineinander. Und mit den von ihr eingesetzten Protagonisten, die die Bilder aktivieren, „weitermalen“ und/oder einen Bezug zum Betrachter aufnehmen, werden sie zur Bühne für Veränderung. „Es liegt an den Menschen, in welche Richtung die Straße geht“, schrieb mir Paula kürzlich. Und auf einem ihrer Werke aus dem Jahr 2018, das in schräger Aufsicht in Kurven mündende Straßen und Personen auf einer Brücke über einem Fluss zeigt, formuliert sie folgenden Dialog: „- When I close my eyes, I just see two ways – Never close your eyes, darling“.

So setzt Paula Carralero Bierzynska als Künstlerin ein deutliches Zeichen gegen die vermeintliche Zwangsläufigkeit von Entwicklungen, denen sich viele Menschen heute hilflos gegenübersehen. Dass sie ihre Bildwelten hinter Glas komponiert und sie dann als quasi digitale präsentiert, verdeutlicht ihre aktive und kritische Zeitgenossenschaft: She lives in interesting times – und stellt sich diesen. Und dazu braucht sie – zumindest während der Präsentation – noch nicht mal WLAN oder Strom.

Damals, im Café, sprach die anfangs erwähnte junge Frau auch vom „Bild als Spekulation, als Hypothese in Bezug auf Wirklichkeit“. Dass es sich dabei um niemand anderen als Paula Carralero Bierzynska handelte ... vielleicht hat

es der eine oder andere schon vermutet. Ihre visionären „Satellitenbilder“ vom Weltuntergang wird man – bei vermutlich gleichzeitigem Fortbestand der Welt – unter dem Titel „Paradise Lost“ in der Ausstellung zum Mart Stam Preis 2019 im Bethanien sehen können.

Im Februar 2020

[1]Der deutsche Politikwissenschaftlicher Philip Manow arbeitet mit dem Term „(Ent-) Demokratisierung“: „Demokratie gegen Demokratie – illiberale gegen liberale, direkte gegen repräsentative Demokratie, vielleicht sogar »the people vs. democracy«? Es scheint, die Demokratie war noch nie so unumstritten wie heute, während zugleich noch nie so umstritten war, was aus ihr folgt. Jeder tritt in ihrem Namen an und beschuldigt den Gegner, ein Gegner der Demokratie zu sein.“ (Zitiert aus dem Ankündigungstext für Manows kommendes Buch auf der Website des Suhrkamp Verlags: https://www.suhrkamp.de/buecher/ent-_demokratisierung_der_demokratie-philip_manow_12753.html)

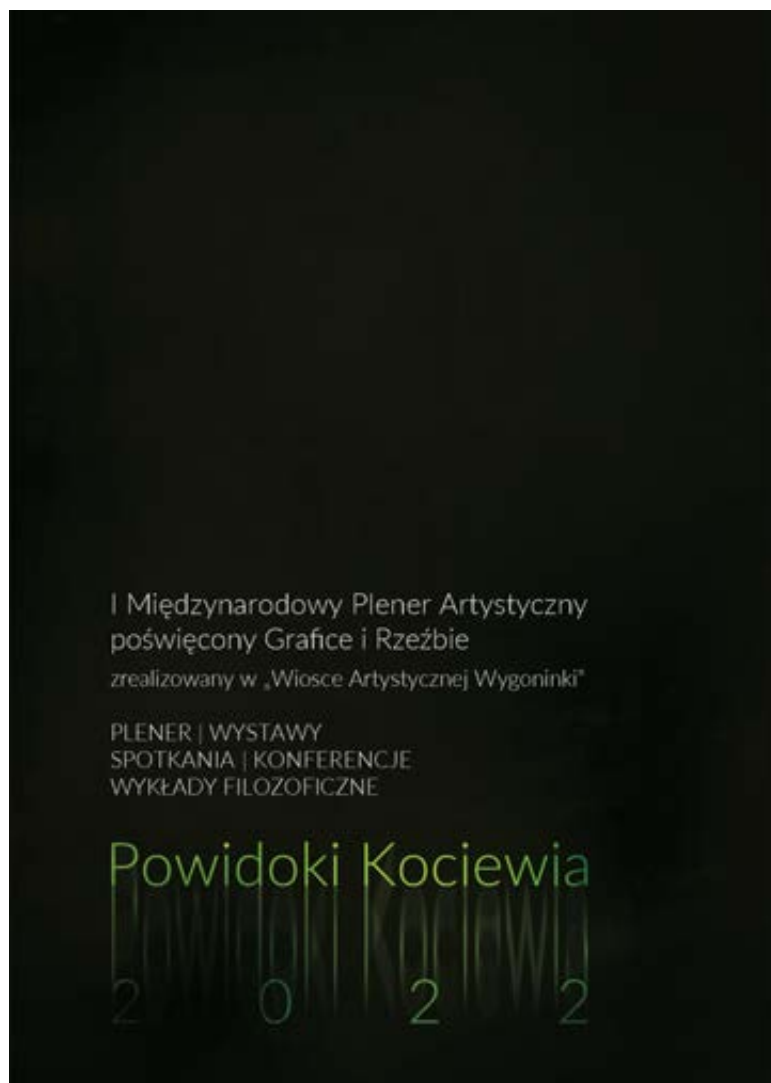
[2]Überschrift einer meinungsbasierten Online-Conversation auf der Website der New York Times, 25.2.2010, https://www.nytimes.com/2020/02/25/opinion/bernie-sanders-mike-bloomberg.html?algo=top_conversion&fallback=false&imp_id=61926483&imp_id=708108216&action=click&module=Most%20Popular&pgtype=Homepage

[3]Simone Bretz: Hinterglasmalerei ... die Farben leuchten so klar und rein, München 2013. S. 9

[4]Ebd., S. 13

[5]Ein LCD, auch Flüssigkristallanzeige, ist ein Display, dessen Funktion darauf beruht, dass Flüssigkristalle die Polarisationsrichtung von Licht beeinflussen, wenn ein bestimmtes Maß an elektrischer Spannung angelegt wird.

[6]Paula Carralero Bierzynska war 2011/2012 selbst Teil der spanischen, sich vorwiegend über soziale Netzwerke organisierenden „Movimiento 15-M“ (Bewegung 15. Mai), die gegen Missstände in der damaligen Sozial- und Wirtschaftspolitik protestierte.



Powidokie, Gmina Kaliska und Galerie Zeidler, 2023



Powidokie, Gmina Kaliska und Galerie Zeidler, 2023

KUNSTPREIS DEUTSCHLAND 2021



WENN DIE WELT AUS DEN FUGEN GERÄT
Skulptur, 150 x 100 x 150 cm

MARCO BRUCKNER
Pittenhart

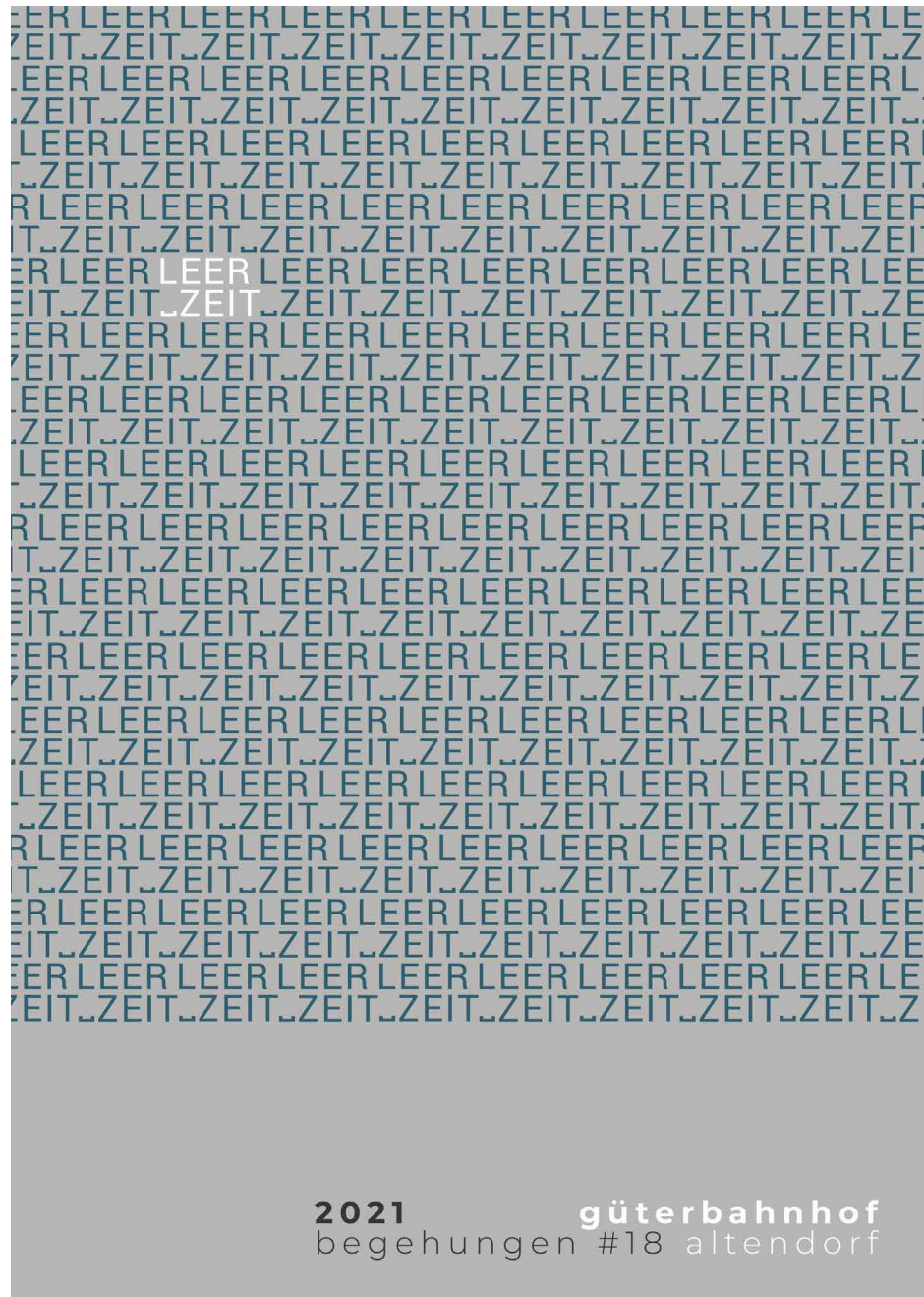
In seiner Arbeit zeigt die Eisenplatte den begrenzten Raum auf dem die Menschen in ihrem Umfeld und mit der Natur wohnen. Die Elefanten stehen sinnbildlich für die Natur. Sie müssen sich an die beengten Verhältnisse anpassen und verlieren damit ihr Gleichgewicht und ihre Proportionen. Es sind die Themen unserer Zeit, mit denen er sich vorwiegend auseinandersetzt. Aktuelle Geschehnisse und Entwicklungen berühren ihn persönlich stark. Die bildhauerische Arbeit ist seine Art, sich mit den Problemen der Gesellschaft zu beschäftigen. Ihm ist es ein Anliegen den Betrachter mit seinen Arbeiten anzusprechen und ihn für das Thema zu sensibilisieren.



NOT FOUND
Malerei auf Glas, 76 x 65,5 x 0,6 cm

PAULA CARRALERO BIERZYNSKA
Berlin

In der Arbeit "Not found", habe ich ein verlassenes Heizkraftwerk in Berlin, das als Kulisse für Film-Dreharbeiten genutzt wurde, aus einer ungewöhnlichen Perspektive gemalt. So kam es zu Verzerrungen, die nur durch das menschliche Auge stattfinden können und meine eigene Wahrnehmung hinterfragen, ob die Konstruktion die Wirklichkeit oder das Objektive rekonstruiert. "Not found" ist ein "Nicht-Ort", ein Raum in Transition, geprägt von einer dunklen Atmosphäre, die an den film noir erinnert. Das Bild drückt ein kritisches Moment in der Geschichte der Menschheit, in wackeligen Zeiten, aus.





41

IMPRESSUM IMPRINT

Herausgeber/Publisher:
Begehungen e. V.
Karl-Liebknecht-Str. 53
DE - 09111 Chemnitz

begehungen-chemnitz.de

Redaktion/Editorial:
Frank Weinhold, Sarah Hofmann,
Rebecca Dathe, Linda Kolodjuk

Gestaltung/Layout:
Michael Chlebusch

Fotos/Photos:
Johannes Richter, Künstler*innen

Übersetzung/Translation:
Christian Friesel, Justyna Janszewska,
Danielle Kourtesis, Elisabeth Traun, Nils
Wurdak

Lektorat/Editing:
Luise Grudzinski, Sarah Hofmann, Volker
Tzschucke, Christine Weinhold, Frank
Weinhold

Druck/Printing:
SAXOPRINT GmbH
Enderstr. 92 c
01277 Dresden
saxoprint.de

Bildauswahl und Textangaben erfolgten
in Eigenverantwortung der beteiligten
Künstler*innen.
Selection of images and texts were
included entirely on the participating
artists personal responsibilities.

© Begehungen e. V. 08/2021

Alle Bild - und Textrechte liegen bei den
jeweiligen Künstler*innen, Autor*innen
und Fotograf*innen.

The liability as well as the copyright for
all used pictures and texts used here are
owned by the respective artists, authors
and photographers.



YOU LIVE IN INTERESTING TIMES

*Looking at the recent work of
Paula Carralero Bierzynska*

by Barbara Buchmaier

Recently, in the beginning of February 2020, at a little café in *Berlin-Mitte*, I heard a young woman say that she'd been wondering what it would look like if satellites were to record the end of the world. What would these images look like – what would one see in them? And who would see them? A few days later I purchase a copy of "The Age of Surveillance Capitalism" (2018), a nonfiction book numbering several hundred pages by the American economist *Shoshana Zuboff*, which the artist Paula Carralero Bierzynska recommended to me after we had looked at her work together in her studio flat and discussed our current research and projects.

*Blicke auf die neueren Arbeiten
von Paula Carralero Bierzynska*

von Barbara Buchmaier

Neulich, es war Anfang Februar 2020, hörte ich in einem kleinen Café in *Berlin-Mitte* eine junge Frau davon sprechen, dass sie darüber nachdenke, wie es wohl aussehe, wenn Satelliten den Weltuntergang aufzeichnen würden. Wie würden diese Bilder aussehen – was würde man darauf sehen? Und wer würde es sehen? Ein paar Tage später besorge ich mir »The Age of Surveillance Capitalism« (2018), ein mehrere Hundert Seiten umfassendes Sachbuch der amerikanischen Ökonomin *Shoshana Zuboff*, das mir die Künstlerin Paula Carralero Bierzynska empfohlen hat, nachdem wir uns in ihrer Atelierwohnung gemeinsam ihre Arbeiten angesehen und über unsere aktuellen Recherchen und Projekte ausgetauscht hatten.

Triptychon der Retusche

Paula Carralero Bierzynska

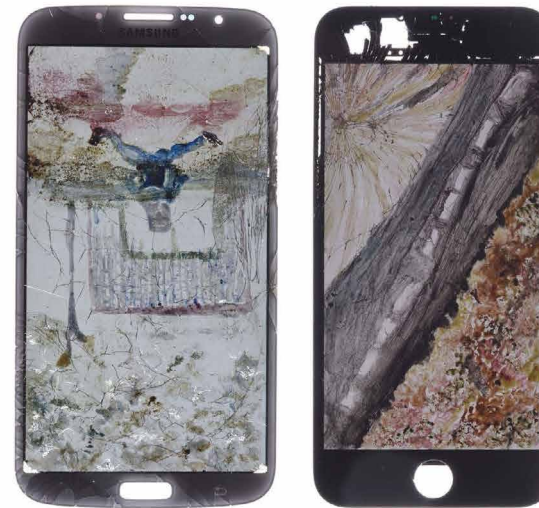
Paula Carralero Bierzynska

images of the corresponding places, which you can only see if you hold them against the light. It is an analytical look at localities, one with which we are also familiar from satellite or drone shots that are available to everybody today. At the same time, however, the artist only shows us places that she herself, as she reports, has already visited in person and/or taken a closer look at from an elevated vantage point. And which she then later, like an author, brings to life with an individual cast of characters and little anecdotes.

Thus, for example, in the aforementioned "You live in interesting times" (2019), whose theme can be traced back to a walk the artist took on *Hallig Nordstrandischmoor* in *Schleswig Holstein*, which periodically gets flooded. From one of the interlinked smartphones visible in the picture, a woman with a mask over her nose looks toward you – that, too, was already suggested at the beginning. Judging by the facial appearance, which I can still recognize, it could be the artist herself. Is she wearing a protective mask

mit GPS-Koordinaten betitelten und mit den dazugehörigen Orten bemalten Smartphone-Displays zutrifft, deren Motive man nur sehen kann, wenn man sie gegen das Licht hält. Es ist ein analytischer Blick auf Orte, wie wir ihn auch von heute für jedermann konsumierbaren Satelliten- oder Drohnenaufnahmen kennen. Dabei zeigt sie uns jedoch nur Orte, die sie, wie sie berichtet, selbst schon physisch besucht und/oder von einem erhöhten Standort aus genauer betrachtet hat. Und die sie dann später, wie eine Autorin, mit individuellem Personal und kleinen Geschichten belebt.

So zum Beispiel im bereits erwähnten »You live in interesting times« (2019), dessen Motiv auf eine Wanderung der Künstlerin auf der regelmäßig überfluteten, *schleswig-holsteinischen Hallig Nordstrandischmoor* zurückgeht. Von einem der aneinandergeschalteten Smartphones, die man auf dem Bild sieht, schaut einem – auch das wurde eingangs schon angedeutet – eine Frau mit Maske über der Nasen-



- ✓ 51.735998, 10.641369, 2019, oil and pigments on a phone display, 13,50 x 6,50 cm
- ← 52.530932, 13.361897, 2019, oil and pigments on the reverse of a phone display, 16,50 x 8,50 cm

↘ Studio, 2019, graduation work in progress © Franziska Libuda

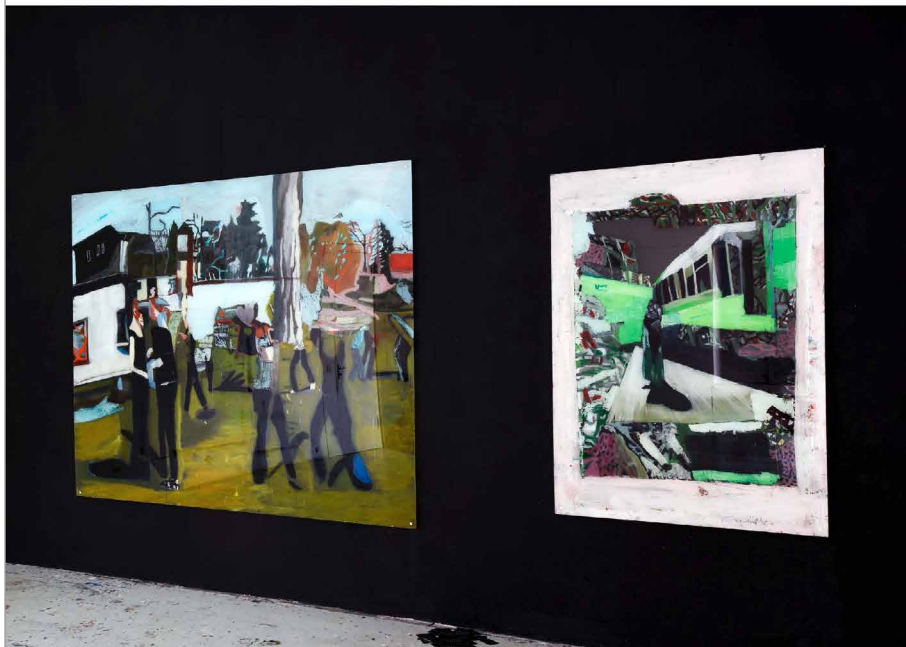
Triptychon der Retusche

here in order to ward off the vapours that are given off when painting with linseed oil? Or is she alluding to facial recognition programmes to which she wants to make herself unrecognisable? And what is she shouting to us through her open mouth? Would she like to draw our attention to the vulnerability of the barely protected marsh island at whose vegetation, awash with sea water, we are looking here? Or is she simply showing us an artist's cheeky selfie?

In the "Triptych of Retouch" (2019), for whose plexiglass plates, each measuring 250 x 125 cm, the artist chose the same side ratio as that of smartphone screens, we move farther and farther from the ground as we track the three motifs. At first – according to Paula Carralero Bierzynska – we see a view of the *Ruben Dario Viaduct* in Madrid. Then a view of the building complex *Nuevos Ministerios*, a government building repeatedly modified throughout history based on the architectural model of the famous palace and monastery "El Escorial". Construction of the *Nuevos Ministerios* began in 1933, and it has since been used by rep-

partie entgegen. Von der für mich noch erkennbaren Physiognomie her könnte es die Künstlerin selbst sein. Trägt sie hier eine Schutzmaske, um die beim Malen mit Leinöl auftretenden Dämpfe abzuwehren? Oder spielt sie auf Gesichtserkennungsprogramme an, vor denen sie sich unkenntlich machen will? Und was ruft sie uns durch ihren geöffneten Mund zu? Möchte sie auf die Gefährdung der nur wenig geschützten Marschinsel aufmerksam machen, auf deren von Meerwasser überspülte Vegetation wir hier schauen? Oder zeigt sie uns einfach nur ein freches Künstlerinnen-Selfie?

Im »Triptychon der Retusche« (2019), für dessen Plexiglasplatten die Künstlerin mit dem Maß von je 250 x 125 cm das gleiche Seitenverhältnis gewählt hat, wie man es von Smartphone-Monitoren kennt, entfernt man sich beim Verfolgen der drei Motive immer weiter vom Boden. Zuerst sieht man – nach Auskunft Paula Carralero Bierzynskas – eine Aufsicht auf das Madrider Viadukt *Ruben*



Mart Stam Preis 2019, Triptychon der Retusche, Mart Stam Gesellschaft, 2019

Paula Carralero Bierzynska



↑ 20 Traces of water, 2016.
Silverprint on swimming pool foil (450 x 300 cm),
analogue photography framed, 40 x 60 cm (each one)
© Kristina Strauß

← Never close your eyes, 2018,
oil on the reverse of acrylic glass, wall painting,
170 x 130 cm, 160 x 120 cm
© Franziska Libuda

→ 96 bricks of a wall to be demolished,
Lehrler Str., 2016, Mittenmang contest,
frottage on plastic and construction material,
dibond 150 x 250 cm © Mittenmang



druck
sache

GALERIE PANKOW

18

Paula Carralero Bierzynska

Alle Tiere sind gleich,
aber manche sind gleicher.

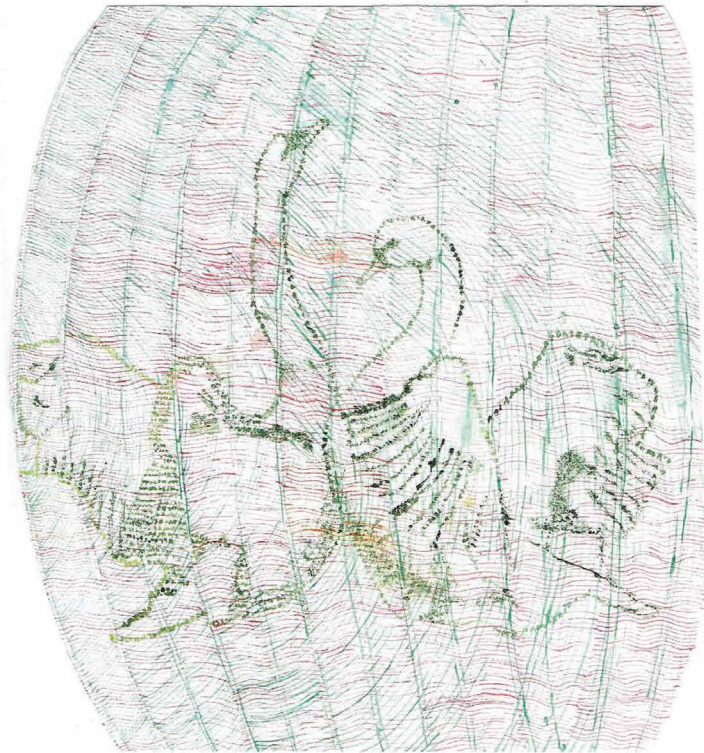
George Orwell, Farm der Tiere

Guilloché ist eine dekorative Technik, bei der ein sehr präzises, kompliziertes und sich wiederholendes Muster mechanisch in ein darunter liegendes Material eingraviert wird, wobei eine Maschine mit dem gleichen Namen verwendet wird. In dieser Arbeit zeichne und graviere ich die Guillochen des spanischen Passes, während ich einige seiner Tiermuster umwandle und vergrößere. Die Musterung, die vorher auf einer menschlichen Skala unsichtbar war, wurde sichtbar, und wir können einige der kleinen Elemente lesen. Dadurch wird die Fälschung zu einem handgemachten Ursprung.

Die Künstlerin übernimmt bewusst die Rolle eines Handwerkers. Auf diese Weise kontrolliert sie die Produktion (und Reproduktion) ihrer Arbeit. Deshalb druckt, graviert, zeichnet, schneidet, näht sie, sammelt Flaschen von der Straße ein, schreibt, forscht und dokumentiert ihre Produktion, um eine möglichst konkrete Bedeutung zu schaffen und Fehlinformationen so weit wie möglich zu vermeiden. Es handelt sich um einen repetitiven Vorgang, bei dem jedoch neue Methoden der Reproduktion entstehen. Eine Serie von Werken besteht nur einmal als Ganzes, dann wird sie auseinandergerissen. Sie [die Künstlerin] interessiert sich für die Transformation, welcher die Materialität in unserer digitalen Ära ausgesetzt ist. Sie beobachtet skeptisch die Veränderungen unseres Verhaltens im Kapitalismus, wo menschliche und nichtmenschliche Waren durch das Wort zirkulieren. Sie sucht nach Poesie etwa derart, wie viele jetzt nach Wasser in der Wüste suchen: verzweifelt, aber mit Überzeugung.

Paula Carralero Bierzynska, 2017

Rebelión en la granja / Farm der Tiere, 2018,
Radierung,
50 x 60 cm



Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
DRUCK_SACHE
 Tendenzen zeitgenössischer Druckgrafik
 18. April – 10. Juni 2018

Galerie Pankow
 Breite Straße 8 · 13187 Berlin
 Telefon: (030) 47 53 79 25
 Fax: (030) 48 62 17 09
 galerie-pankow@gmx.de
 www.galerie-pankow.de
 www.berlin.de/kunst-und-kultur-pankow/einrichtungen/galerie-pankow/

Herausgeber:
 Annette Tietz, Galerie Pankow
 Bezirksamt Pankow von Berlin

Katalogredaktion und Ausstellungsregie:
 Annette Tietz, Anke Paula Böttcher

Gestaltung:
 Frauke Wiechmann, Glenn Vincent Kraft
 Kraft plus Wiechmann

Herstellung:
 Druckerei Conrad

Auflage:
 500

Reproduktionen:
 Seite 9 Katharina Albers, Seiten 11 und 13 Eric Tschernow,
 Seite 15 Magdalena Beger, Seiten 17, 37, 41, 43 und 55 Steffen Tschesno,
 Seite 19 Paula Carralero Bierzynska, Seite 22 Agustin Garcia Garcia,
 Seite 27 Liat Grayver, Seite 29 Claas Gutsche, Seite 30 Wolfgang Gaube,
 Seite 33 Hanna Hennenkemper, Seite 34 Patricia Sevilla,
 Seite 38 Gabriela Jolowicz, Seite 45 Kazuki Nakahara,
 Seite 49 Frank Sievers, Seite 51 Anna Slobodnik,
 Seite 53 Sebastian Speckmann, Seite 57 Genaro Strobel,
 Seite 59 Muriel Tauber, Seite 61 Ludwig Rauch,
 Seite 63 Uta Zaumseil

© VG Bild-Kunst Bonn, 2018 für die Arbeiten von
 Felix Martin Furtwängler, Dieter Goltzsche, Mark Lammert,
 Wolfgang Leber, Strawalde, Genaro Strobel und Uta Zaumseil

© Galerie Pankow, die Künstler*innen, Autor*innen und Fotograf*innen

Mit freundlicher Unterstützung durch die
 Senatsverwaltung für Kultur und Europa
 Ausstellungsfonds Kommunaler Galerien

G P
 GALERIE PANKOW

**Kom
 munale
 Gale
 rien
 Berlin**

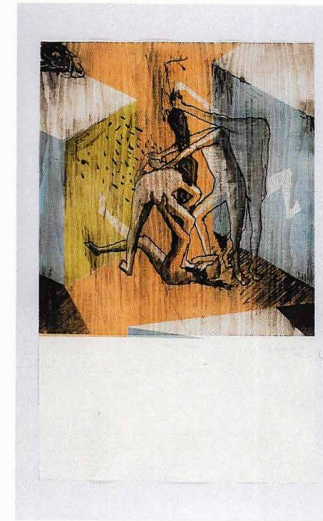

 Bezirksamt Pankow von Berlin
 Amt für Weiterbildung und Kultur
 FB Kunst und Kultur

XIX CERTAMEN DE GRABADO NACIONAL
"JOSÉ CABALLERO"

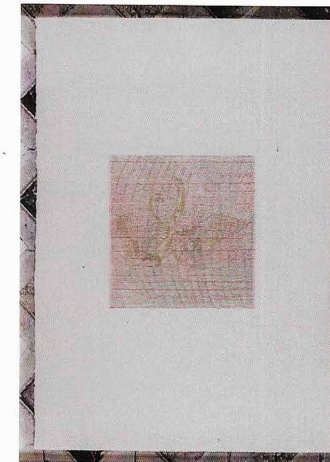
VILLA DE LAS ROZAS 2018

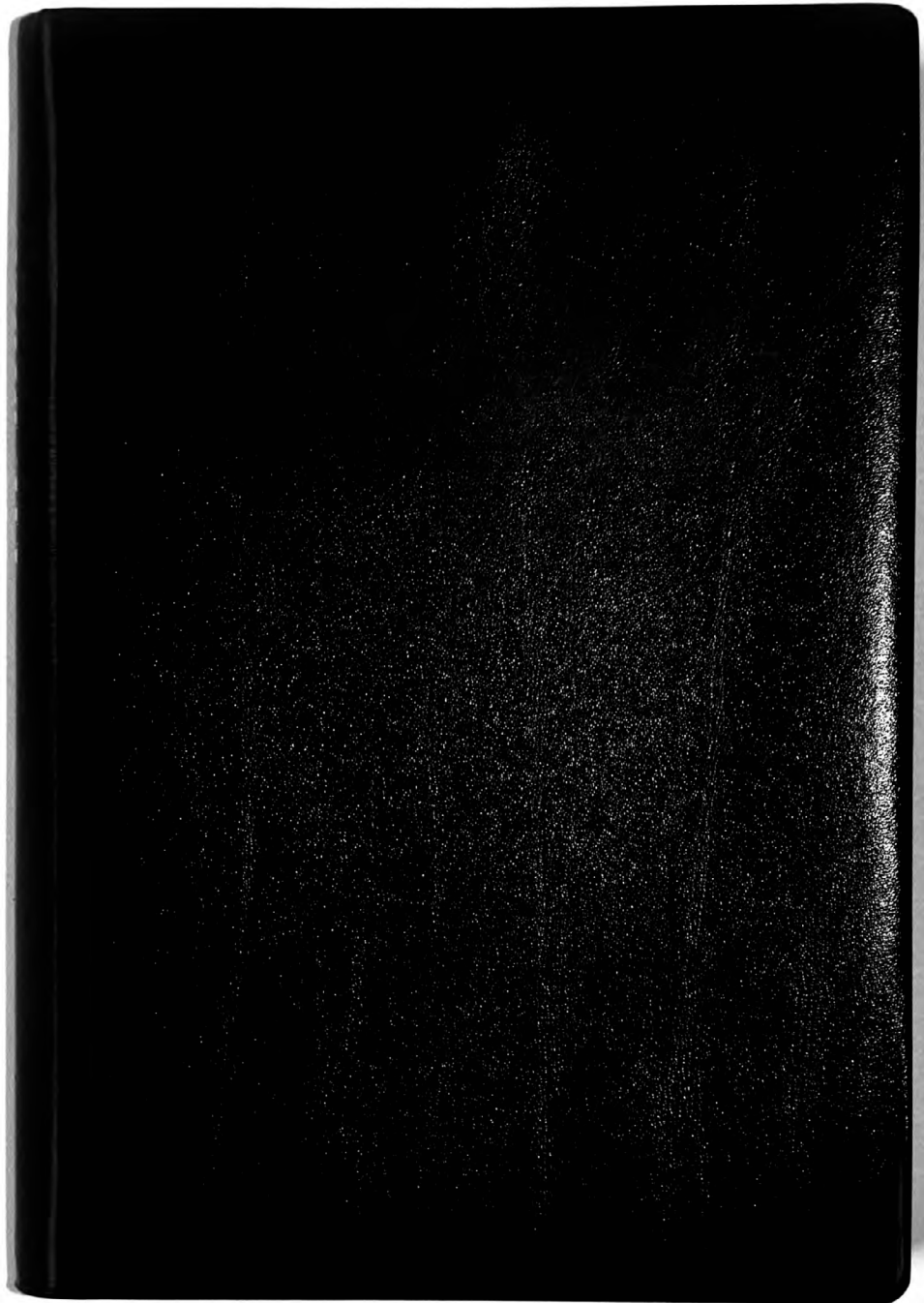


LOLA FERNÁNDEZ
Aporfa y Mokulitho
Mokulitho, xilografía y linóleo



PAULA CARRALERO
Revuelo
Calcografía, serigrafía





Quelltext

Brandenburgischer Kunstverein Potsdam
Weißensee Kunsthochschule Berlin

Paula Carralero Bierzynska



Tunnel, 2015, Lithografiestein, 30 x 60 cm &
Lithografie (Abdruck) auf künstlichem Gras, 60 x 100 cm

28

Abdruck, Abwesenheit

„(...) dass der Kampf gegen das Chaos nicht ohne Affinität zum Gegner vonstatten geht, weil sich ein anderer Kampf entwickelt, der wichtiger wird: gegen die Meinung, die doch vorgab, uns gegen das Chaos zu schützen.“¹

Ich laufe die Wand entlang. Durch mein Laufen bestimme ich ihre Eigenschaften. Jedoch vergesse ich schnell, dass ich an einer Wand entlanglaufe und dass mir vom einen zum anderen Ende eine bestimmte Anzahl von Zentimetern gegeben ist. Ich halte mich von den Fenstern fern, die sich in ihr befinden, weil sie mich zu dem Gedanken führen, dass alles, was ich durch sie hindurch anschau, in Bewegung ist, während alles diesseits der Fenster still verharret. Durch das Fenster habe ich einen Garten gesehen. Jetzt, während ich laufe, gibt es ihn trotzdem nur hier vor mir auf der Wand.

Allerdings glaube ich nicht, dass ein Bild ein Fenster ist. Ich glaube auch nicht, dass ein Bild ein Totem ist, auf das wir unseren Blick richten. Unser Blick – ist ein Blick ins Leere. Ich laufe an der Wand entlang, und während ich laufe, kann ich nur an Tunnel denken. Ich denke, dass der Tunnel gar

29

kein Raum ist. Er ist eine Alteration. Eine Umwandlung. Der Tunnel ist – und er ist nicht. Ein negativer Raum, in dem die körperlichen Bewegungen der Wahrnehmung sichtbar sind. Träte man in einen Tunnel, würde man nur seinen Ausgang sehen.

Wir laufen hindurch. Und ich frage: Was ist mehr Fenster, das Bild, welches das Fenster nachahmt, oder das Bild, das uns erlaubt, das Fenster zu vergessen? Und ich schreibe: Auf welcher Seite des Fensters befindet sich der Zuschauer, auf welcher Seite wird zugeschaut?

Ich habe einen Tunnel mitgebracht. Er ist anwesend, er liegt auf dem Boden, er versteinert meine Bewegungen vor der Wand. Er ist ein Stein, gegen den wir beim Laufen stoßen. Ich kann ihn aber als Raum nicht beschreiben. Ich kenne weder seine Fenster noch seine Eingänge und Ausgänge. Ich weiß nicht einmal, über wie viele Zentimeter ich in ihm verfüge. Von Fenster zu Fenster, von Eingang zu Ausgang ist es – eine Weile.

Wir laufen zurück. Und während wir laufen, bemerken wir einen Abdruck des Tunnels auf dem Gras. Und wir behaupten: Der Abdruck ist ein Schritt ins Leere. Seine Farbe, nur ein Trompe-l'œil. Lassen wir uns verführen? Oder müssen wir sie berühren, um an sie glauben zu können?

¹ Gilles Deleuze und Félix Guattari: Was ist Philosophie?
Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main, 2003, S. 241.

BKV Brandenburgischer Kunstverein Potsdam e.V.
Ausstellungspavillon auf der Freundschaftsinsel
14467 Potsdam
Fon 0331 279 753 980
info@bkv-potsdam.de
www.bkv-potsdam.de



Der BKV Potsdam e.V. wird gefördert durch die
Landeshauptstadt Potsdam



Weißensee Kunsthochschule Berlin
Bühningstraße 20
13086 Berlin
Fon 030 477 050
www.kh-berlin.de

weißensee kunsthochschule berlin

Liste über Ausstellungen und öffentliche Präsentationen

Einzel- und Duoausstellungen

		2021	Sonderlage totale, Lage Egal, Berlin Sonderlage III, Lage Egal, Berlin Ipsa Facto, Kühlhaus, Berlin Mart Stam Preis, Galerie Parterre, Berlin Mart Stam Preis, Kunstverein Marburg Kunstpreis Deutschland, Galerie Depelmann, Hannover Begehungen, Chemnitz Liebe Arbeit Kino, Kino Krokodil, Berlin Offene Ateliers, AR29, Reinickendorf Your touch makes the waves, Radio Cashmere, Berlin Under Kunstruction, Biels, St Gillis Waas Nachbarschaftszentrum «Bürger für Bürger», Berlin
2024	Transparenz und Unsichtbarkeit, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin. Unter Wasser, Nachbarschaftszentrum Brunnentreff, Berlin (mit Barbara von Hartha)		
2023	Präsentation der Kunst-am-Bau. Arbeit auf der Soteria im St. Hedwig-Krankenhaus		
2022	Öffentliche Präsentation im Künstlerhaus Edenkoben, Rheinland-Pfalz Auf... auf in hinein- Kunst in der Landschaft, das Gute leben, Kandel (mit Marie Gouil)		
2021	Rescate, Erlösung, Galerie weisser elefant, Berlin Tagebuch, Begegnungsstätte Mehr Mitte, Berlin	2020	Förderpreis Junge Kunst, Rathaus Reinickendorf, Berlin In to through out, Spoiler, Berlin Your foodprint, Heizkraftwerk Steglitz, Berlin PHuN Symposium 2020, ASU, Arizona, Vereinigte Staaten
2020	Paradise Lost, Heizkraftwerk Steglitz, Berlin		

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2024	8. Eb-Dietzsch-Kunstpreis für Malerei, Bera- tungscenter der Sparkasse Gera-Greiz, Gera (in Planung) Autokonzern, Berlin (in Planung)	2019	Certamen Nacional de Grabado José Caballero, Las Rozas, Madrid Halbschatten II, Neukölln Arcaden, Berlin Perfekte Zustände, XLane, Berlin -188 + x(Balzac), Kunstverein Uelzen Fundraising Ausstellung mit 50 Künstler/in- nen der KHB Berlin, Galerie Irrgang, Berlin
2023	Werk-Stätte, Kunstverein Neukölln, Berlin Offene Ateliers, AR29, Reinickendorf, Berlin (in Planung) Powiedokie, Kaliska, Polen (in Planung)	2018	Certamen Nacional de Grabado Jose Caballero, Las Rozas, Madrid 948 Merkatua, mercado de las artes de Navarra, Pamplona Encuentros Jóvenes Artistas, Centro Huarte, Huarte Growing through the grids, Bar Babette, Berlin Druck_Sache, Galerie Pankow, Berlin Gestell, Erratum Galerie, Berlin
2022	Under Construction, Brunnentreff, Berlin Stadt Land Fluss, AR29, Berlin		

2017	<i>Böse Blüten</i> , Projektraum Bethanien, Berlin	2023	Neuköllner Suppengespräch: Das Atelier - ein besonderer Ort? Vortrag in St. Hedwig-Krankenhaus über die Kunst-am-Bau-Arbeit
2016	Certamen Nacional de Grabado José Caballero, Las Rozas, Madrid <i>Encuentros Jóvenes Artistas</i> , La Ciudadela, Pamplona <i>Quelltext</i> , Brandenburgischer Kunstverein, Potsdam <i>Wola Warm Up+</i> , Muzeum Woli, Warschau Per Anhalter, Kunsthalle am Hamburger Platz, Berlin Miss Read Art Book fair, Akademie der Künste, Berlin	2022	Gespräch mit Prof. Dr. Beate Reifenscheid (online) Gespräch mit Oihane Amurrio und Studenten des Masters LEINN Arts & Creative Industries, Universidad de Mondragón (online) Gespräch mit Hans Thill und Stipendiatinnen des Künstlerhaus Edenkoben Gespräch mit Dr. Barbara Kasperczyk im Rahmen der Residency Kaliska
2015	<i>Die Vermessung der Zeit</i> , Hermannshof Völkens, Hannover <i>Ravensbrück, 10</i> . Europäische Sommer-Universität Ravensbrück Art Book Fair, Hamburger Bahnhof Berlin <i>Capilatus</i> , Haus des Berliner Rundfunks, Berlin	2021	Gespräch mit Pierre Granoux und Wayra Schübel, Clubhouse (online) Pressepräsentation im Rahmen der Begehungen Chemnitz Podiumsdiskussion mit Stefan Koppelkamm in Galerie Parterre im Rahmen des Mart Stam Preis Videopräsentation mit Elma Riza, Galerie weisser elefant (Berlin)
2014	<i>Yo no soy de Tepito, Tepito es mío</i> , Morgenrot Café, Berlin <i>Unerhörte Räume</i> , Kunsthalle am Hamburger Platz, Berlin	2020	Interview mit Shelley Tootell, Radio Cashmere Radiobeitrag in Cashmere Radio mit Sarah Lehnerer und Sarah Johanna Theurer

Künstlergespräche und öffentliche Präsentationen

2024	Führungen durch die Ausstellung <i>Transparenz und Unsichtbarkeit</i> , Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Vortrag über die KaB-Arbeit im St.Hedwig Krankenhaus, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin (in Planung). Vortrag über die KaB-Arbeit im St.Hedwig Krankenhaus, St. Hedwig Krankenhaus (in Planung).	2019	Szenische Lesung in <i>Perfekte Zustände</i> , Xlane
		2018	Projektvorstellung in <i>948 Merkatua</i> , mercado de las artes de Navarra, Pamplona

Presse- und Projektberichte

- 2024 Kulturbulletin der Botschaft von Spanien, Februar 2024, Oficina de Cultura y Ciencia de la Embajada de España en Berlin
Videodokumentation der Ausstellung im Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Transparenz und Unsichtbarkeit von Elma Riza, LayLay_IMAGES, <https://vimeo.com/912278335>
- 2023 «Prof. Beate Reifenscheid im Gespräch mit Paula Carralero Bierzynska», in Künstlerhaus Edenkoben, <https://www.youtube.com/watch?v=zX40OcJe1Nc>
«Kuratorin Dr. Lily Fürsternow im Gespräch mit Paula Carralero Bierzynska», <https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=qyL58LcPshk>
- 2022 «Der Frühling: flirrend licht und leicht», von Brigitte Schmalenberg in Die Rheinpfalz: https://www.rheinpfalz.de/startseite_artikel,-k%C3%BCnstlerhaus-stipendiatin-paula-carralero-bierzynska-malt-hinter-glas_arid,5338826.html?reduced=true
- 2021 «Mart Stam Preis», in Amt für Weiterbildung und Kultur Pankow: https://www.berlin.de/kunst-und-kultur-pankow/einrichtungen/galerie-parterre-berlin/arc_hiv/2021/artikel.1131889.php

«Rescate, Erlösung» in Artagenda, <https://artagenda.com/exhibition/rescate-erloesung/> «Mart Stam Preis», in Art-in-Berlin, <https://www.art-in-berlin.de/ausstellungs-text.php?id=12052>

«Rescate, Erlösung», in Artrabbit <https://www.artrabbit.com/events/rescate-erl%C3%B6sung>
- 2021 «Rescate, Erlösung», in Artatberlin, <https://www.artatberlin.com/ausstellung-paula-carralero-bierzynska-galerie-weisser-elefant-zeitgenoessische-kunst-berlin-contemporary-art-ausstellungen-galerien/>

«Rescate, Erlösung», in Bezirksamt Mitte <https://www.berlin.de/ba-mitte/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1056194.php>
- «Chemnitzer Begehungen: Was Leerzeit mit uns macht», in Blick, <https://www.blick.de/chemnitz/chemnitzer-begehungen-was-leerzeit-mit-uns-macht-artikel11651075>
- «Paula Carralero Bierzynska» in Emerging artists: <https://www.e-mergingartists.art/artist/paula-carralero-bierzynska/>
«Rescate, Erlösung» in Laylay Images (Galerie weisser elefant), <https://vimeo.com/522278904>
- «Kunst auf dem Handy: Künstlerin malt Lost Places im Miniaturformat», in MDR Sachsen, <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/chemnitz/chemnitz-stollberg/kuenstlerin-maler-ei-handydisplay-kunstfestival-begehungen-110.html>
- «Marburger Kunstverein. Kunsthochschule Weißensee zu Gast» in Oberhessische Presse, <https://www.op-marburg.de/lokales/marburg-biedenkopf/marburg/kunstverein-eroeffnet-heute-eine-ausstellung-RVHHVLSLVE4S5OUXUK5I642E3U.html>
- «Förderpreis Junge Kunst 2020», in Museum Reinickendorf, <https://www.youtube.com/watch?v=Sl4QuSgcJWI>
- «Diese Künstlern erobern den Chemnitzer Gütenbahnhof» in Tag24, <https://www.tag24.de/chemnitz/kultur-leute/diese-kuenstler-erobern-den-chemnitzer-gutenbahnhof-2076634>

- 2021 «Georgian Women Artists in Berlin. Work-Show 1» in Georgia Today,
<https://georgiatoday.ge/georgian-women-artists-in-berlin-work-show-1/>
- 2020 «A day in the life of a fool», Radiobeitrag in Cashmere Radio: <https://cashmereradio.com/episode/cashmere-specials-a-day-in-the-life-of-a-fool/>
- 2019 «Mart Stam Preis 2019 – Abschlussarbeiten prämiert» in Art in Berlin,
<https://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=5208>
- «Mart Stam Gesellschaft fördert wieder Nachwuchskünstler» in Berliner Woche,
https://www.berliner-woche.de/weissensee/c-bildung/mart-stam-gesellschaft-foerdert-wieder-nachwuchskuenstler_a245674
- «Mart Stam Preis 2019. Weißensee Kunsthochschule Berlin - school of art and design - prämiert Abschlussarbeiten» in Designbote,
<https://designbote.com/mart-stam-preis-2019/>
- «Triptychon der Retusche» in Mart Stam Gesellschaft,
<https://mart-stam.de/preis/triptychon-der-retusche/>
- 2018 «Halbschatten 02» in Open Pr,
<https://www.openpr.de/news/1060982/Halbschatten-02.html>
- «Kamal, mapeo de agentes artísticos de navarra» in Centro Huarte,
<https://www.centrohuarte.es/kamal-mapeo-de-agentes-artisticos-de-navarra-2018/>
- «El Centro de Arte de Huarte acoge los Encuentros de Arte Joven 2018» in Diario de Navarra,
<https://www.diariodenavarra.es/noticias/cultura-ocio/cultura/2018/09/27/el-centro-arte-contemporaneo-huarte-aco->
- 2018 «Galerie Pankow präsentiert: druck_sache | Tendenzen zeitgenössischer Druckgrafik» in Galerie Pankow,
<https://www.youtube.com/watch?v=6ZOQXXCFKq8>
- 2017 «Se inaugura la exposición con las obras seleccionadas de Artes Plásticas y Audiovisuales en los Encuentros de Arte Joven 2017» in Ferm in music,
<https://www.ferminmusic.com/se-inaugura-la-exposicion-con-las-obras-seleccionadas-de-artes-plasticas-y-audiovisuales-en-los-encuentros-de-arte-joven-2017/>
- 2016 «Quelltext. Ein Experiment zum Verhältnis von Text und Kunst» in BKV Potsdam
<http://www.bkv-potsdam.de/quelltext>
- «Quelltext. Hg. Friederike Feldmann, Alexander Wagner, Gerrit Gohlke» in Textem Verlag,
<https://textem-verlag.de/textem/kunst/81>
- «Entregados los premios de los Encuentros de Arte Joven» in 20 Minutos,
<https://www.20minutos.es/noticia/2834690/0/entregados-premios-encuentros-arte-joven>
- «Entregados los premios de los Encuentros de Arte Joven», in La información,
https://www.lainformacion.com/arte-cultura-y-espectaculos/entregados-premios-encuentros-arte-joven_0_952705091.html
- «Entregados los premios de los Encuentros de Arte Joven», in Diario de Navarra,
https://www.diariodenavarra.es/noticias/cultura-ocio/cultura/2016/09/10/el_indj_entrega_los_premios_los_encuentros_arte_joven_484328_1034.html